Nr. 283 — 13. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Złoty Katowice, den 13. Oktober 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Ministerkrise in Preußen / Höpker-Aschoff zurückgetreten

Die Aufhebung der Beförderungssperre in Preußen für den Finanzminister nicht zu verantworten

Not-Diktatur?

Es riecht brenzlich in Deutschland! Die politische und wirtschaftliche Unsicherheit wächst mit jedem Tag, und das Echo der Harzburger Tagung im ganzen Lande zeigt, daß die politischen Wetterzeichen auf Sturm stehen. Schachts geharnischte Anklage gegen die deutsche Finanz- und Währungspolitik und Höpker-Aschoffs Ausscheiden aus dem Preußischen Staatsministerium spitzen die Lage derart zu, daß heute auch der überzeugteste Brüninganhänger die Partie vor dem Reichstag verloren geben mag. Nimmt man dazu, daß selbst ein so führendes Zentrumsorgan wie die „Kölnische Volkszeitung" auf den Umschwung im Regierungskurs vorbereitet, so scheinen die Tage der „Tolerierung" tatsächlich gezählt.

Die Haltung der Parteien steht heute im allgemeinen fest; man wird annehmen müssen, daß außer der Deutschen Volkspartei mindestens auch die Wirtschaftspartei sich gegen das neue Brüning-Kabinett erklärt. Zweifelhaft bleibt noch die Haltung des Landvolkes, während sich der zur Fraktionsstärke angewachsene Christlich-Soziale Volksdienst zu Brüning bekennen dürfte. Bei den 136 Sozialdemokraten dürfte sich die Ablehnung Brünings nicht nur auf die 7 Abgeordneten beschränken, die sich von der SPD. getrennt haben, sondern ein weiterer Teil dürfte sich, wie schon bei früheren Abstimmungen, an der Abstimmung über das Mißtrauensvotum, abweichend von der Haltung der sozialdemokratischen Mehrheit, nicht beteiligen. Wie man auch die Splitter, einschließlich derer von der Deutschen Volkspartei und Wirtschaftspartei, addiert oder subtrahiert, es kann für Brüning zur Niederlage, es kann aber auch mit einem kleinen Plus zur Erhaltung des Kabinetts langen.

Bleibt Brüning durch Ablehnung des Mißtrauensvotums an der Regierung, so wird die Nationale Opposition ihre Anstrengungen verstärken, um ihr in Harzburg eindeutig formuliertes Ziel durchzuzwingen. Erhält Brüning keine parlamentarische Mehrheit, so müßte er verfassungsmäßig und nach seinem bisherigen Verhalten, den Reichstag keineswegs völlig auszuschalten, vom Kanzleramt zurücktreten, um sich dann entweder zu einem neuen Kabinettsversuch beauftragen zu lassen, der aber wohl kaum eine andere Aussicht böte, oder den Reichspräsidenten Hugenberg bezw. Hitler die Regierungsübernahme anbieten lassen. Wir glauben, daß Brüning, unabhängig von der Haltung des Reichstages, mit Vollmacht und unter dem Vertrauen Hindenburgs die Reichsgeschäfte als Not-Diktatur weiterführen wird; spricht doch die ungeheure Machtkonzentration des Reichsinnen- und Reichswehrministeriums in der Hand des Generals Groener dafür, daß Dr. Brüning sich bereits auf die Diktatur eingestellt hat und mindestens den Diktatur-Versuch gegen die nationale Opposition wagen wird, nachdem er es nicht fertig gebracht hat, sich dem Druck der gewerkschaftlichen Kreise seiner Partei zu entziehen und den längst fälligen Rechtskurs zu steuern. Lassen wir die Erörterung der taktischen Fehler beiseite, die auch auf seiten der nationalen Opposition gemacht worden sind, sondern stellen wir lediglich fest, daß die nationale Oppositionsfront zur Uebernahme der Reichsregierung bereit und davon überzeugt ist, daß heute nicht nur stimmungsmäßig, sondern auch der Stimmzahl nach eine Mehrheit des Volkes hinter ihr steht.

—dt.

„Keine Einmütigkeit mehr zu erreichen"

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 12. Oktober. Im Preußischen Staatsministerium ist es am Montag, also einen Tag vor Zusammentritt des Landtages zu einem schweren Konflikt gekommen, der zum Rücktritt des Finanzministers Höpker-Aschoff geführt hat. Der Rücktritt hat seinen Grund in dem Beschluß des Staatsministeriums, die durch Notverordnung für Preußen festgesetzte Beförderungssperre für die Beamten wieder zu beseitigen.

Dr. Höpker-Aschoff glaubte die Aufhebung dieser Bestimmung als Finanzminister nicht verantworten zu können. Alle Bemühungen, gerade diesen Minister zu erhalten und eine Ministerkrise zu verhüten, sind gescheitert. Höpker-Aschoff hat folgenden Brief an den Preußischen Ministerpräsidenten gerichtet:

Berlin, 12. Oktober 1931.

„Sehr verehrter Herr Ministerpräsident!

Der Verlauf der heutigen Sitzung des Interfraktionellen Ausschusses der preußischen Koalitionsparteien hat mich davon überzeugt, daß **ich auf die für meine Amtsführung erforderliche Unterstützung der Koalitionsparteien nicht mehr in ausreichendem Maße rechnen kann.** Der Verlauf der heutigen Staatsministerialsitzung hat mir sogar gezeigt, daß

auch zwischen den übrigen Herren die Einmütigkeit nicht mehr besteht.

Außerdem ist es mir nicht gelungen, diejenige Uebereinstimmung zwischen den Maßnahmen der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung herbeizuführen, die in der heutigen Zeit notwendig wäre. Da es mir unter solchen Umständen nicht möglich ist, mein Amt erfolgreich weiter zu verwalten, trete ich gemäß Artikel 59 Preußischer Verfassung von meinem Amte zurück.

Ich danke Ihnen, sehr verehrter Herr Ministerpräsident, für das Wohlwollen, das sie mir mehr als sechs Jahre lang bewiesen haben. Sie dürfen versichert sein, daß mir der Entschluß zum Rücktritt, der allein auf sachlichen Meinungsverschiedenheiten beruht, sehr schwer wird, weil er mir die Möglichkeit nimmt, dem Preußischen Staate wie bisher mit allen meinen Kräften zu dienen. Mit der Versicherung ausgezeichneter Hochachtung verbleibe ich, Herr Ministerpräsident

Ihr Ihnen aufrichtig ergebener

gez. **Dr. Höpker-Aschoff."**

Die letzte Ursache zu diesem Streit liegt in der zuletzt erlassenen Notverordnung des Reiches. Preußen hatte in seiner Notverordnung die Beförderungssperre für die Beamten vorweggenommen in dem sicheren Glauben, daß die Reichsnotverordnung sie gleichfalls enthalten würde. Das war jedoch nicht der Fall, und darauf hatte das Staatsministerium den Zurückziehungsbeschluß gefaßt.

Polizei-Aufmarsch um den Reichstag

Brüning rüstet zum entscheidenden Gang

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 12. Oktober. Dienstag um 15 Uhr beginnt im Reichstag die Entscheidungsschlacht. Starke Polizeiaufgebote werden das Haus ebenso wie den gleichfalls morgen seine Pforten öffnenden Landtag sichern. Schon heute sind die Tribünenkarten vergriffen, aber die Neugierigen werden kaum auf ihre Rechnung kommen, denn es ist nicht anzunehmen, daß es schon zu heftigen Auseinandersetzungen kommen wird. Vielmehr wird die erste Sitzung voraussichtlich von kurzer Dauer sein. Sie wird nach den Plänen des Aeltestenrates mit der Kanzlerrede ausgefüllt werden.

Diese allerdings wird ziemlich umfangreich sein und aus zwei Teilen bestehen. Zunächst will Dr. Brüning eine nicht sehr lange, aber klar formulierte, programmatische

Erklärung für das neue Kabinett

abgeben und sodann in längeren Ausführungen die bisherige Regierungspolitik verteidigen. Die Kanzlererklärung ist in der Kabinettssitzung vorbereitet worden. Zwischen dem 1. und 2. Teil wird vielleicht der Reichstagspräsident Löbe das Wort ergreifen, **um auf die verschärfte Geschäftsordnung hinzuweisen.** Die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen sind seinerzeit aus dem Reichstag gegangen, um dadurch gegen die verschärfte Geschäftsordnung zu protestieren. Sie haben also noch keine einzige Sitzung unter den neuen Bestimmungen mitgemacht. Es ist aber nicht zu erwarten, daß diese Parteien den Präsidenten nötigen werden, die verschärfte Maßnahme zur Anwendung zu bringen. Es ist viel leichter als früher möglich, daß unruhige Geister für längere Zeit ausgeschieden werden. **Die Reichsoppositionsparteien werden sich aber hüten, ihre Truppen auf diese Weise schwächen zu lassen.** Ob auch die Kommunisten ihre hitzige Schar in der Gewalt behalten werden, ist fraglich.

Nach der zweiten Kanzlerrede dürfte Vertagung auf Mittwoch beschlossen werden. Mittwoch, Donnerstag und Freitag sind dann für die Aussprache vorgesehen, in der jeder Fraktion drei Redner mit je einer Stunde Redezeit bewilligt werden. Man erwartet dabei auch eine Rede des Finanz- und Arbeitsministers. Die Abstimmungen werden also frühestens am Freitag, sonst erst Sonnabend steigen.

Kommunisten möchten Hitler, Hugenberg Schacht, Seldte verhaften lassen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. Oktober. Auf Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands hat die Kommunistische Reichstagsfraktion nachfolgenden Antrag gestellt:

„Der Reichstag wolle beschließen: Adolf Hitler, Hugenberg, Schacht, Seldte und Duesterberg, die auf der Harzburger Tagung der „sogenannten" Nationalen Opposition durch ihr Komplott zur Herbeiführung einer neuen Inflation sich des Hoch- und Landesverrates an den Interessen des werktätigen Volkes schuldig gemacht haben, sind sofort zu verhaften."

Dieser Antrag der Reichstagsfraktion wurde, wie dazu mitgeteilt wird, durch die Rede veranlaßt, die Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht auf der Harzburger Tagung der Rechtsopposition gehalten hat.

Die ersten Wirtschaftsprüfer

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. Oktober. Der Preußische Handelsminister hat die ersten Wirtschaftsprüfer öffentlich bestellt. Es sind dies Dr. Wilhelm Adler, Staatssekretär a. D. Bergmann, Dr. Brockhage, Reichsminister a. D. Dr. Dernburg, Dr. Gerstner, H. Janssen, Dr.-Ing. Kienzle, Kommerzienrat Manasse, Dr.-Ing. Orenstein, Dr. phil. Voß. Die Genannten sind sämtlich von der Zulassungs- und Prüfungsstelle Berlin vorgeschlagen worden: die übrigen preußischen Zulassungs- und Prüfungsstellen in Königsberg, Breslau, Köln, Münster und Frankfurt a. M. werden demnächst Personen zur öffentlichen Bestellung als Wirtschaftsprüfer vorschlagen.

Joels Nachfolger

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Oktober. Der Ministerialdirektor Dr. Schlegelberger ist zum Staatssekretär im Reichsjustizministerium ernannt worden.

Die Goldwährung in Finnland aufgehoben

(Telegraphische Meldung.)

Helsingfors, 12. Oktober. Die finnische Goldwährung ist bis auf weiteres aufgehoben und der Diskontsatz auf 9 Prozent erhöht worden.

1 £ = 16,32 RM.

Schachts Vorwürfe gegen die Reichs-Finanzpolitik

Dr. Dietrichs Erwiderung

Von den ganzen Verhandlungen bei der Tagung der Nationalen Opposition in Bad Harzburg hat das stärkste Aufsehen erregt die Rede des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der gegen die Reichsregierung, insbesondere gegen ihre Finanz- und Währungspolitik Vorwürfe von außerordentlicher Schwere erhob. In einer Pressekonferenz hat daraufhin der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich auf die Erklärungen Dr. Schachts geantwortet, sie z. T. als unrichtig oder übertrieben hingestellt und gegen Dr. Schacht den Vorwurf erhoben, daß er aus parteimäßigem Interesse die Dinge schwärzer geschildert habe, als sie tatsächlich seien und dadurch dem Reiche Schaden zugefügt habe.

Dr. Schacht

hatte in Bad Harzburg folgendes ausgeführt:

„Die Tatsache, daß ein Wirtschaftler ohne jede parteimäßige Bindung heute vor Ihnen sprechen darf, ist ein Beweis dafür, daß diese Tagung weit über den Rahmen einer Parteiveranstaltung hinausgreift. In der Tat hat die deutsche Wirtschaft an dem Enderfolg der nationalen Bewegung das brennendste Interesse. **Was unter dem bisherigen Nachkriegssystem an wirtschaftlicher Substanz wie an wirtschaftlichen Möglichkeiten vergeudet worden ist, das läßt jetzt auch die produktiv gerichtete Wirtschaft verzweifelt nach Errettung von diesem System verlangen.** Ich brauche Sie nicht mit Zahlen aufzuhalten, die Sie täglich nachlesen können:

eine Schrumpfung der Produktion um rund ein Drittel,

eine Arbeitslosigkeit, die mit ihren hohen Ziffern zur Dauererscheinung wird,

eine Verschuldung im Inlande, die in täglich wachsenden Konkurszahlen zum Ausdruck kommt,

eine Verschuldung an das Ausland, die eine Rückzahlung bei Fälligkeit ausschließt,

dazu eine öffentliche Finanzwirtschaft, von der selbst der Finanzminister nicht zu sagen weiß, wovon sie die nächsten Monate, ja Wochen weiterleben will, weil die Steuereingänge dauernd zurückgehen.

Ausgaben, die trotz Hoover-Feierjahr-Ersparnis wachsen.

Von einem Geldmarkt für kurzfristige Finanzierung ist wegen seiner völligen Erschöpfung keine Rede mehr. Wahrlich, **es ist ein schweres Erbe, das die kommende Regierung anzutreten haben wird.**

Dennoch wiegen schwerer als diese erschütternden Tatsachen die falschen inneren Grundlagen des jetzigen Systems. Selbst wenn ein (nicht zu erwartender) äußerer Glücksfall eine wirtschaftliche Belebung und damit eine äußere Erleichterung bringen könnte, — anhaften würde diesem System nach wie vor seine Unfähigkeit, seine Rechtsunsicherheit und sein Mangel an Handlungsfähigkeit. Wie oft haben wir in den letzten Tagen Versprechungen entgegengenommen, die sich als Seifenblasen erwiesen, wie oft sind die wahren Zustände objektiv unrichtig dargestellt worden. Insbesondere ist unsere finanzpolitische Lage in Wirklichkeit stets viel ungünstiger gewesen, als sie dem Publikum suggeriert worden ist und ist es noch heute. Unsere auswärtige Verschuldung beispielsweise ist wesentlich höher als sie im Baseler Bericht dargestellt worden ist. Aber niemand wagt es, das öffentlich zu sagen. Man übersieht, daß **die Unwahrhaftigkeit der schlechteste Werber für Vertrauen** ist, im Inland wie im Ausland.

Wer kann heute noch wirtschaften, wenn ihm durch den Federstrich einer der zahllosen Notverordnungen, die heute wieder wie in den Zeiten der Inflation fast **jedem Bürger zwangsläufig in Gesetzesverletzungen verstricken,** sein Eigentum wegdisponiert wird zugunsten von Verpflichtungen, die er gar nicht hat voraussehen können, wie dies beispielsweise im Falle der Garantie für die Golddiskontbank der Fall war. Wie kann jemand noch eine wirtschaftliche Kakulation aufstellen, wenn ihm seine Unkosten willkürlich von politischen Faktoren bestimmt werden! **Wir haben in Deutschland keine dauernden Rechtsgrundlagen mehr für die produktive Arbeit.** Es ist geradezu **bejammerswert, wie wir überall in der Welt herumschauen, ob nicht von irgend woher eine Hilfe kommt. Wer sich nicht selbst zu helfen versteht, dem kann auch kein anderer helfen.**

Warum ich Ihre Aufmerksamkeit auf solche grundlegenden Fehler des Systems lenke, anstatt bei den einzelnen Tatsachen unseres Elends zu verweilen? Weil es nicht zu positiven Lösungen hinüberführt. Es wird uns immer gesagt, wir möchten doch einmal mit einem Programm herauskommen, wie es denn besser zu machen sei. Dieses Verlangen zeigt, daß die jetzt Maßgebenden die Lage völlig verkennen. **Auch das beste Programm, dessen sich die jetzt Maßgebenden bemächtigen würden, müßte in ihren Händen sich zum Unheil auswirken.**

Die Gesundung Deutschlands ist nicht eine Frage von einzelnen Programmpunkten, ist nicht eine Frage der Intelligenz, sondern ist eine Frage des Charakters.

Die Wiederherstellung einer dauernden Rechtssicherheit, die Aufrichtigkeit in allen Fragen des öffentlichen Lebens und der Wille zum eigenen Handeln sind das Entscheidende. Es bedarf einer grundsätzlichen Umstellung in unserem Volke dahingehend, daß jeder einzelne, wo immer im Produktionsprozeß er steht, verantwortlich ist für den Erfolg des Ganzen. Wenn das Wort Demokratie überhaupt noch einen Sinn haben soll, so bedeutet es die Einordnung des einzelnen, Unternehmers wie Arbeiters, unter die große Forderung des Gemeinnutzes.

Uns hilft kein Zauberkunststück, kein Gelddrucken und kein Auslandskredit.

Das Programm, das eine nationale Regierung durchzuführen haben wird, beruht auf einigen ganz wenigen Grundgedanken. Es ist das Programm Friedrichs des Großen nach dem Siebenjährigen Kriege: Sich fest auf die heimische Wirtschaft stellen und aus dem heimischen Boden herauszuholen, was nur irgend herauszuholen ist und im übrigen sich für eine Generation bescheiden, sparen und arbeiten. Dazu gehört nichts als Charakter, als Selbstvertrauen und Gottvertrauen. Wer für den Tag lebt, wird das nie begreifen. Es gehört dazu der Glaube an die Ewigkeitswerte unseres Volkes. Mit Borgen und Betteln ist noch kein Volk groß geworden. Nur durch geschlossenen nationalen Rückhalt können Freiheit und Arbeit zurückgewonnen werden. Darum wünsche ich aus heißem Herzen, daß dieser nationale Sturmwind, der durch Deutschland fegt, nicht ermatten möge, bis die Wege zur Selbstbehauptung und zum Wirtschaftserfolg wieder freigemacht sind.“

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich

beschäftigte sich vor Vertretern der Presse mit den Ausführungen Dr. Schachts auf der Harzburger Tagung der Rechtsopposition über die Wirtschaftslage Deutschlands. Der Minister wandte sich in scharfen Worten gegen die Aeußerungen Dr. Schachts, die geeignet seien, das deutsche Ansehen in der Welt auf das schwerste zu gefährden. Es bleibe jedem überlassen, an den Maßnahmen einer Regierung Kritik zu üben und einer Regierung Schaden zuzufügen. Man dürfe aber niemals soweit gehen, die Interessen des ganzen deutschen Volkes zu schädigen.

Der Minister bezeichnete die Behauptung, **die Reichsbank sei den öffentlichen Finanzinstituten zu Hilfe gekommen,** als absolut unrichtig. Die Reichsbank habe niemals durch Hergabe von Barmitteln oder durch Diskontierung von Schatzwechseln die öffentliche Hand unterstützt.

Es sei völlig unwahr, wenn behauptet werde, die Reichsbank habe die Illiquidität der öffentlichen Hand verschleiert.

Was die Akzeptbank betreffe, so sei es kein Geheimnis, daß sie die Aufgabe habe, die **Illiquidität der Banken und Sparkassen zu beseitigen** und gewisse Summen, die insbesondere bei der Darmstädter- und Nationalbank und bei der Dresdener Bank festgefroren waren, wieder flüssig zu machen.

Ebenso unzutreffend seien die Behauptungen, **die Reichsregierung sei nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen.** Diese Behauptungen würden am besten durch die Tatsache widerlegt, daß die Reichsregierung von den 420 Millionen schwebenden Schulden des laufenden Jahres während der letzten sechs Monate bis zum 1. Oktober 287 Millionen zurückgezahlt habe.

Wenn auch gewisse finanzielle Schwierigkeiten durch die

Notlage der Gemeinden

entstanden seien, so dürfe man auch dabei nicht vergessen, daß **von den insgesamt 55 000 Gemeinden nur etwa 2000 bis 3000 in Schwierigkeiten seien.** Man spreche immer von diesen notleidenden Gemeinden, bedenke aber nicht, daß 52 000 bis 53 000 geordnete Finanzen hätten.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging der Minister auf die Aeußerungen ein, die Dr. Schacht bezüglich der Auslandsverschuldung Deutschlands gemacht hatte. Der Minister erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß Dr. Schacht bis vor anderthalb Jahren selbst Reichsbankpräsident gewesen sei und daher ja eigentlich selbst Gelegenheit genug gehabt hätte, Klarheit über die Höhe der Auslandsverschuldung zu schaffen. Leider habe jetzt festgestellt werden müssen, daß

unsere ausländische Verschuldung tatsächlich höher sei als man bisher angenommen habe.

Die Statistiken darüber seien noch nicht abgeschlossen. Die Reichsbank habe aber nur die Möglichkeit, die über die Banken laufenden ausländischen Forderungen nachzuprüfen. Direkte Auslandsverschldung entziehe sich ihrer Kontrolle. Zum Schluß wandte sich der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich gegen die Art und Weise, wie die politischen Fragen in Deutschland behandelt würden. Er bezeichnete es als das Unglück des deutschen Volkes, daß es auch in Notzeiten nicht in der Lage sei, über die Parteigrenzen hinauszusehen. **Die ganze Gefahr für das deutsche Volk liege lediglich in seiner Nervosität. Sowohl die Ernte wie auch der Viehbestand und der Bestand an Kohlen und Futter reichten völlig aus, um die gesamte Bevölkerung durch den Winter zu bringen und bis zur nächsten Ernte vor Hunger zu schützen.**

*

Leider hat das deutsche Volk im Laufe der letzten Jahre von Regierungen, die im innersten Kern gesinnungsmäßig der Regierung Brüning—Dietrich meist sehr nahe standen, mit amtlichen und halbamtlichen Beschwichtigungserklärungen sehr trübe Erfahrungen gemacht. Dr. Dietrich wird sich bei seinen Vorgängern, die auf diese Weise das Mißtrauen des Volkes gegen solche Erklärungen großgezogen haben, bedanken müssen, wenn heute weite Schichten lieber dem glauben, der die Lage ernster schildert als sie ist, als dem Minister, der beruhigen und besänftigen möchte. Ganz besonders ist das der Fall, wenn solche Versuche ernsthafte Angriffsflächen bieten wie die vorliegende des Finanzministers Dr. Dietrich. Dr. Dietrich stellt, um nur einen Punkt herauszugreifen, fest, daß von den rund 50 000 deutschen Gemeinden nur etwa 2000 bis 3000 in finanzieller Notlage sich befänden. Damit ist gar nichts gesagt. Man hätte dann, um wirklich einen Vergleichsmaßstab zu schaffen, auch einmal die Größe der notleidenden und der gesunden Gemeinden angeben müssen, und es sei die Frage erlaubt, ob nicht die Einwohnerzahl in den notleidenden zwei- bis dreitausend Gemeinden der Einwohnerzahl der anderen 47 000 etwa gleichkommt: eine Ueberlegung, die durchaus begründet erscheint, wenn man an die katastrophalen Zustände in der Reichshauptstadt, in Breslau, in den Industriestädten Oberschlesiens, Sachsens und des Ruhrgebiets denkt.

Was die „Nervosität“ des deutschen Volkes angeht, so ist sie sicher zu einem nicht geringen Teil hervorgerufen durch die Erklärung des Reichskanzlers Brüning, daß „der kommende Winter der schwerste sein werde, den das deutsche Volk seit 100 Jahren durchgemacht“ habe. Es ist bereits an dieser Stelle und von seiten der Nationalen Opposition wiederholt darauf hingewiesen worden, daß ein solcher Schreckensruf völlig unangebracht erscheine angesichts der Tatsache, daß die Lebensmittel Deutschlands für diesen Winter für alle reichen und ebenso die anderen notwendigen Bedarfsgegenstände. Es ist erfreulich, daß der Reichsfinanzminister sich die Ueberlegung zu eigen macht; was freilich Dr. Brüning seinem Vizekanzler auf diese Erklärung hin sagen wird, sei offengelassen.

ss.

„Fort! — Dein Zagen zögert den Tod herbei“

Dingeldeys Absage an Brüning

Die Deutsche Volkspartei will endlich Taten sehen

In der Versammlung der Deutschen Volkspartei in Breslau hat der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, öffentlich die Entschlüsse seiner Partei begründet, sich von nun an von der Zusammenarbeit mit dem Reichskanzler Dr. Brüning abzuwenden und im Anschluß an die Nationale Opposition den Weg zu suchen zu einer Regierung auf breiter nationaler Basis und damit gleichzeitig den Weg zum wirklichen Handeln auf allen Gebieten der Politik im Gegensatz zu dem Zaudern und Zögern der bisherigen Taktik der Notverordnungen auf kurze Sicht. In dieser historischen Rede hat Dr. Dingeldey u. a. ausgeführt:

Die Deutsche Volkspartei habe den Reichskanzler Dr. Brüning unterstützt, als er sein Amt angetreten habe mit dem Ziel eines Abbaues dieser staatssozialistischen Hemmungen, den Hemmungen, die unsere Produktion im Wettbewerb mit den anderen Ländern hinderten und all der Dinge, die sich als toter, erdrückender Ballast erwiesen hätten. Kein objektiv denkender Politiker könne leugnen, daß Dr. Brüning in der ersten Zeit seiner Tätigkeit diese Aufgaben mit Energie angefaßt habe.

Die Deutsche Volkspartei habe geglaubt, diesen Weg mit dem Reichskanzler gehen zu sollen,

doch sei der Kanzler immer stärker unter den sozialdemokratischen Einfluß geraten.

Die Aufgabe, vor der wir stehen, heiße, **eine gerechte, allgemeine, an die eigentlichen Ursachen der Not greifende Gesetzgebung.** Statt **dessen habe die Reichsregierung in wachsendem Maße darauf verzichtet zuzupacken, wenn irgendwelche politische Risiken damit verbunden waren. So seien zwar vorübergehend etatspolitische Sanierungen erreicht worden, aber nach kurzer Frist habe sich die Not verdoppelt. Ständig hinke die Reichsregierung hinter den Ereignissen her. Die Folge sei: ein Millionenarbeitslosenheer,** sinkende Steuerquellen und als letztes **Glied das unaufhörliche Anwachsen der öffentlichen Lasten. So werde schließlich jede staatliche Ordnung untergraben werden, denn trotz der Geduld des deutschen Volkes habe sich ein Verhältnis des einzelnen zum Staat gebildet, aus dem es**

zu furchtbaren Entladungen

kommen könne.

Die Deutsche Volkspartei habe deshalb schon vor Monaten den Kanzler darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Fortsetzung seiner Politik **ein Zusammenbruch unvermeidlich sei, der den Kanzler selbst mit seiner ganzen politischen Existenz verschlingen werde, und folgende Forderungen an ihn gestellt:**

1. **Sofortige Aufrollung der Tributfrage,**
2. **In Verbindung hiermit eine starke autoritative Regierung mit den besten Männern auf breiter nationaler Basis und parteiungebunden zu bilden,**
3. **Verhandlungen zur Lockerung des Zwangssystems des Preises für Ware und Arbeit aufzunehmen.**

Der Reichskanzler habe diesen Forderungen, die schriftlich fixiert worden seien, zugestimmt; aber außer der Tributfrage habe man darauf verzichtet, die notwendigen Folgerungen zu ziehen.

Vor der menschlichen Persönlichkeit des Reichskanzlers und seinem Wissen müsse man größte Hochachtung haben, aber seine Schwäche liege in seinem ewigen Zaudern und Zögern,

das sich heute, wo schnelle Entschlüsse erforderlich seien, äußerst schädlich auswirke. Auch sei zu bedenken, daß das deutsche Volk so das Gefühl verliere, geführt zu werden, und nicht mehr Gefolgschaft leiste, daß das Mißtrauen wachse und sich die Gefahr des Aufruhrs erhebe. Wirklich schwierigen Dingen weiche der Kanzler aus in der Befürchtung, daß sonst die Sozialdemokratie die Gefolgschaft versage.

Ebenso sei nichts geschehen zur Ueberwindung der Gefahr des völligen Zusammenbruches unseres Grundstücks- und Hypothekenmarktes. Die Einrichtung des Wirtschaftsausschusses durch die Regierung sei erfreulich, käme aber zu spät.

So sei die Deutsche Volkspartei zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Dinge auf diesem Wege in Deutschland nicht mehr weiter getrieben werden dürften.

Wenn man einem Volke aus einer so schweren Notzeit vor dem schwersten Winter, der bevorstehe, heraushelfen wolle, so bedürfe es dazu der ganzen Autorität der Staatsführung. Schon vor Wochen habe er den Reichskanzler beschworen, die Initiative zu ergreifen und die Parteiführer durch Verhandlungen über ein großes Konzentrationskabinett zur Verantwortung zu zwingen. Aber der Reichskanzler habe nicht gehandelt, offenbar, weil ihm der Ausgang zu ungewiß gewesen sei.

Heute könne niemand schnelle und durchgreifende wirtschaftliche Erleichterungen bringen, so groß sei unsere wirtschaftliche und seelische Depression. Heute könnten

nur die Anfänge zur Gesundung

gemacht werden. Dazu gehöre der Wille zum **Risiko, und daß der Staat alles versuche, um die Arbeitslosen von der Straße und die Betriebe wieder in Gang zu bringen. Das, was das Volk wieder in normale Bahnen bringen könne, der nationale und seelische Schwung, könne nicht mit dem System der Aushilfen erreicht werden. Die Regierung müsse die zündende Kraft eines großen und kräftigen Willens zur nationalen Freiheit zur Grundlage ihres Handelns nehmen.**

Die Deutsche Volkspartei lehne eine Politik der Extreme, die sich einseitig auf Gewalt stütze, ab.

Wenn die Partei heute einmütig Brüning die Gefolgschaft verweigere, so erkläre sie sich bereit, zu einem Zusammenschluß mit der Nationalen Opposition

Wirtschaftspolitisch sei als Grundlage die Anerkennung der Privatwirtschaft zu betrachten. Man könne entweder mit dem Sozialismus oder mit der Privatwirtschaft arbeiten, aber unter keinen Umständen könne man beide zwangsläufig miteinander verbinden.

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages kam es am Montag zu einer längeren Aussprache über die **Schließung deutscher Minderheitsschulen in Polen und die Errichtung polnischer Schulen auf deutschem Boden.**

Unterhaltungsbeilage

Der Schreck als Mörder

Moderne kriminalistische Rätsel — Gehirnlähmungen als Todesursache
Zu Tode geängstigt

Kürzlich wurde in Leominster im Staate Massachusetts ein junges Mädchen tot auf der Straße aufgefunden. Da man an der Toten keine Anzeichen entdecken konnte, die auf eine Gewalttat hindeuteten, nahm die Polizei an, das Mädchen sei vergiftet worden. Daraufhin wurde die Obduktion angeordnet. Das Ergebnis war verblüffend. Man fand keine Spur von Gift in den Eingeweiden des Mädchens; aber die Lungen zeigten die gleichen Veränderungen, die man bei Erstickten findet. Daraufhin stellten sich die Kombinationen der Kriminalisten dahin um, daß das Mädchen vielleicht mit einem Kissen erstickt worden sei. Dagegen sprach nun wieder die Tatsache, daß nicht die kleinsten Spuren eines Kampfes zu sehen waren, der doch unbedingt stattgefunden haben mußte, wenn der Erstickungstod auf die besagte Weise herbeigeführt worden wäre. Das Mädchen lag so, wie es hingefallen war, auf der Straße. Die Züge waren nur etwas angstvoll verzerrt. Schließlich kam ein Psychiater auf den Gedanken, daß vielleicht ein plötzlicher Schreck die Todesursache gewesen sein konnte. Das sensible Mädchen mußte eine seelische Erschütterung erfahren haben, die plötzlich und stark genug war, um die Atmung aussetzen zu lassen. Wenn sich nun ein Krampf hinzugesellte, war es sehr leicht möglich, daß das Mädchen ganz von selbst erstickte.

Die Theorie war richtig. Denn als man sie in der Presse veröffentlichte, meldeten sich bei der Polizei zwei junge Frauen, die an dem gleichen Abend den gleichen Weg gemacht hatten wie das später tot aufgefundene Mädchen. Sie erzählten, daß ihnen unterwegs ein Mann begegnet wäre, der geradezu grotesk bekleidet gewesen sei, ein Sonderling, der häufig in dieser Gegend zu treffen war. Die eine der Frauen hatte sich ebenfalls erschreckt, als sie den Mann sah; aber da ihre Freundin laut lachte über die merkwürdige Erscheinung, lachte sie ebenfalls — und der Bann war gewichen.

Diesen Fingerzeig verfolgte die Polizei — und wirklich fand sie den Mann, der abends in phantastischer Kleidung Spaziergänge machte. Er wurde eingehend verhört und gab schließlich auch zu, daß ihm an dem bewußten Abend das Mädchen begegnet sei. Es habe ihn entsetzt angestarrt und sei dann zusammengebrochen. Er habe Angst bekommen und sei schnell weitergegangen. Dieses Zusammentreffen spielte sich an einer Straßenecke ab, so daß der Eindruck sehr plötzlich auf das Mädchen wirkte. Juristisch bestand natürlich keine Möglichkeit gegen den „Mörder" vorzugehen. Wenn er auch indirekt die Todesursache war, so bildete doch die Sensibilität des Mädchens den direkten Anlaß.

Derartige Todesfälle sind nicht alltäglich, da eine solche Uebersensibilität nur selten zu finden ist. Immerhin gibt es solche „Morde". So starb eine Frau bei einer Blutübertragung. Sie hatte sich selbst zu der Uebertragung gemeldet und war auch gesundheitlich vollkommen in der Lage, die Uebertragung auszuhalten. Als sie aber die Vorbereitungen zu der Prozedur sah, wurde sie ohnmächtig und wenige Minuten später war sie tot. Todesursache: Herzschlag durch Angst. Ein anderer Fall: ein Junge sollte zur Strafe in einen Keller eingesperrt werden. Als man ihn nach wenigen Minuten wieder herausholen wollte, war er vor Angst in der Dunkelheit gestorben.

Ein Musterbeispiel für derartige Todesfälle ist der Tod der Counteß of Povis in London. Eines Tages kam ihr Chauffeur aufgeregt zur Polizei und teilte mit, die Counteß sitze tot im Auto. Der Chauffeur wurde verhaftet. Man vermutete eine Gewalttat, einen Giftmord, einen Racheakt. Und doch war die Lösung sehr einfach. Der Chauffeur hatte ein sehr scharfes Tempo bei einer Fahrt durch London angeschlagen. An einer Straßenecke kam es beinahe zu einem Zusammenstoß mit einem anderen Auto. Nur durch seine große Geistesgegenwart rettete der Chauffeur den Wagen und die Insassen. Der Kotflügel aber streifte gerade noch das andere Auto. Bei dieser Erschütterung hörte der Chauffeur die Counteß, die neben ihm saß, einen Schrei ausstoßen. Als er nach ihr schaute, schien sie ohnmächtig geworden zu sein. In Wirklichkeit war sie schon in diesem Augenblick tot. In ihrem Gehirn fand man gelöste Blutpartikel, an denen vielleicht die plötzliche Erschütterung schuld war.

Auf Grund dieses Falles wurde ein besonderes medizinisches Gutachten angefertigt, in dem hervorgehoben wurde, daß bei Tod durch Schreck wohl in der Regel eine Lähmungserscheinung im Gehirn eintritt und in der Folge dann die Blutzirkulation des Körpers und die Atmung aussetzt.

Während des Krieges fand man oft Soldaten, die ohne jede Verwundung und ohne Gasvergiftung nur durch den Schreck, durch ein plötzlich eintretendes Ereignis getötet wurden. Damals hatte man allerdings keine Zeit, sich mit diesen Dingen zu beschäftigen. Es wird aber berichtet, daß die Toten oft sehr gesunde Menschen, wenn auch mit feinem Nervensystem gewesen seien.

Es ist absolut nicht nötig, daß diese Todesfälle immer plötzlich auftreten. In Philadelphia erhielt ein Angestellter eine Vorladung zum Gericht für den übernächsten Tag. Als er die Vorladung öffnete, wurde er bleich und verlor die Sprache. Alle Versuche, ihn zu beruhigen, schlugen fehl. Am nächsten Morgen war er tot. Der Schreck, der durch die Vorladung erzeugt wurde, und die Angst vor dem Kommenden hatten ihn getötet.

Ein Vorkommnis, um das sich auch zuerst die tollsten Mordgerüchte rankten, spielte sich in Long Island ab. Ein Villenbesitzer fuhr mit seiner Frau zu einer Gesellschaft. In der Villa blieben das Hausmädchen und ein neunjähriges Kind zurück. Nun hatten sich in den verflossenen Wochen verschiedentlich Einbrüche in dieser Gegend ereignet. Um das Hausmädchen zu beruhigen, versprach der Hausherr, mehrmals im Laufe des Abends anzurufen, um sich zu überzeugen, daß alles in Ordnung sei. Als er abends um 10 Uhr keine Antwort mehr auf seinen Anruf erhielt, eilte er angstvoll nach Hause. An der Eingangstür lag auf dem Teppich das Dienstmädchen mit einem Küchenmesser in der Hand. Die Untersuchung ergab, daß auch in diesem Falle das Mädchen aus Furcht vor einem eventuellen Ueberfall gestorben war.

Tausende von Menschen ertragen den Schreck, ohne Schaden zu nehmen; aber die Ausnahmen, die Ueberempfindlichen, sterben daran. Es ist der Schreck, der sie tötet.

W. W.



Landstreicher der Neuzeit

Die Landstreicher in den Vereinigten Staaten sind vor einiger Zeit auf einen genialen Gedanken gekommen. Da der Yankee die Angewohnheit hat, die ausgedienten Motorräder und Kraftfahrzeuge einfach als Alteisen auf den Schutthaufen zu werfen, so sind riesige Autofriedhöfe entstanden, auf denen die modernen Vagabunden nun Nachlese halten. Die noch einigermaßen verwendungsfähigen Kraftfahrzeuge werden aufmontiert und fahrbereit gemacht. So sausen jetzt anstatt auf Schusters Rappen die Landstreicher auf geflickten Reifen über die Landstraßen. Wie die Zugvögel streben auch sie vor allem dem warmen Süden zu. In einigen entlegenen Ortschaften sind diese unerwarteten Besucher bereits zu einer derartigen Landplage geworden, daß sich die Bewohner gezwungen sehen, telephonisch von der nächsten Polizeistation Hilfe zu erbitten. Es muß allerdings ein eigenartiger Anblick sein, diese meist arg zerlumpten Tramps in ihren ramponierten Autos durch das Land flitzen zu sehen, und nur um sie schnell wieder los zu werden, gibt ihnen mancher Farmer einige Cents oder ein einfaches Mal. Nicht genug damit fordern diese Ritter der Landstraße auch oftmals noch Benzin und Oel, um bald wieder verduften zu können. Man schätzt die Zahl dieser mit Kraftwagen auf der Walze befindlichen Tramps auf eine Million, und der größte Teil von ihnen überschwemmt gegenwärtig die Südstaaten, meistens in Trupps von drei bis zehn Wagen. Sie schlafen in ihren Autos, flitzen bald hier- bald dorthin und sind meistens schon über alle Berge, wenn eine Polizeistreife herbeieilt.

Eine Schweninger-Anekdote

Vater Schweninger, der Leibarzt des Fürsten Bismarck, war sein Lebtag wegen seiner sprichwörtlichen Bärbeißigkeit bekannt. Eines Tages wurde er von Kollegen zu einer musikalischen Veranstaltung eingeladen, auf der mehrere Musikvorträge von Aerzten vorgesehen waren. Die Sache begann mit einem Violinsolo. Der Künstler-Medicus, ein junger Assistenzarzt, patzte fürchterlich daneben und verließ schließlich mit schlotternden Knien und bleich vor Verlegenheit das Podium. Ein dünner Beifall rieselte durch den Saal . . . Dann kam ein jovial aussehender alter Sanitätsrat mit mächtigem Bierbaß. Er sang das Lied vom „Tiefen Keller", in dem er angeblich sitze. Es war ein Desastre! Nichts wollte gelingen an diesem Abend. Der alte Herr hatte allem Anschein nach seine Stimme zu Hause liegen lassen.

Vater Schweninger hörte sich die Sache eine Weile an, als dann der Sanitätsrat wieder furchterregend über die Tonleitern stolperte, stand er ganz ruhig auf und verließ seinen Platz. An der Türe drehte er sich noch einmal um und rief in den Saal hinein: „Ich beantrage, daß die ärztliche Schweigepflicht demnächst auch auf musikalische Darbietungen ausgedehnt wird!!"

Jeder ist verdächtig

Roman von Reinhold Eichacker 17

„Ich bin nicht schuld!"

Seit Tagen hatte Ruth Schauenberg das Gefühl, daß ihr Gefahr drohe. Ueberall sah sie Gesichter, die sie plötzlich anstarrten, schrak über harmlose Fragen zusammen und glaubte Geräusche und Stimmen zu hören, obwohl alles still war. Ihr ganzes Tagewerk geschah in innerer Hetze und in einer Unruhe, die sie durch nervöse Lebhaftigkeit zu verdecken suchte. Sie fürchtete sich, allein zu bleiben, und scheute doch auch wieder fremde Gesellschaft. Schon gleich nach dem Aufwachen sicherte sie sich telephonisch Begleitung für den Abend. Bis in die Frühstunden zog sie mit Ehrburger, Hellern und anderen Freunden von Lokal zu Lokal, um sich zu betäuben, morgens dann todmüde nach Hause zu kommen und nach wilden Träumen erschöpft zu erwachen. Immer häufiger nahm sie ihre Zuflucht zu Giften, die Schleicher ihr in kleinen Dosen verschaffte.

In dieser Verfassung traf sie die Nachricht vom Selbstmorde Salus' mit furchtbarer Wirkung. Sie hörte davon im Theater, ganz zufällig, nach einer Probe. Zwar hatte sie die kurze Notiz in der Zeitung gelesen, daß ein Gymnasiast sich aus Furcht vor Verurteilung in einer Polizeizelle aufgehängt habe; doch hatte sie sich dabei nichts gedacht. Nun hörte sie plötzlich, wie alles gewesen: von der Friseuse, deren Freund Kommissar war. Sie brach fast zusammen.

„Du bist tatsächlich überarbeitet, Schauenberg", meinte der Regisseur, der zufällig bei ihr in der Garderobe saß, als Ruth so jäh erblaßte. „Du mußt bald ausspannen. — Himmelkreuz!" fuhr er die erschrockene Friseuse an. „Warum müssen Sie auch dauernd solche Schauergeschichten verzapfen — vor Menschen, die Nerven haben? Altweibergewäsch, das!"

An sich wäre es ihm gar nicht unlieb gewesen, wenn Ruth Schauenberg eine kurze Zeit ausfiel. Er hätte die Rolle der Lu, die sie spielte, sehr gern der eigenen Freundin gegeben, die längst darauf scharf war.

Mit Aufbietung all ihrer Willenskraft schleppte sich Ruth zum Ausgang und sank in ihr Auto, in dem Egon Ehrburger schon auf sie wartete.

„Hast du das schon gewußt?" fuhr sie ihn an.

„Was?"

„Tu nicht so! Daß Salus tot ist?"

„Ja", nickte er.

„Warum hast du es mir nicht gesagt?"

„Weil deine Nerven schon so auf dem Hund sind."

„Idiot!"

„Danke." Er steuerte ruhig, als sei nichts geschehen. Sein Phlegma brachte sie fast zur Verzweiflung.

„So sag' doch was!" flehte sie. „Erklär' mir das alles! Verteidige mich! Mach mir Vorwürfe!"

„Damit machen wir den Jungen auch nicht mehr lebendig."

Sie krallte die Hände erregt in die Polster. „Ich bin nicht schuld!" sagte sie. „Ich hab' ihn nicht gebeten, mir selber Koks zu kaufen. Ich bin nicht schuld."

Er zuckte die Schultern. „Du nicht — nein. Das Gift. Deine Schwäche. Seine Schwäche. Deine Schönheit und seine Verliebtheit. Das weiß ich. Ich hab' getan, was ich konnte. Mehr, als das Zeug zum Fenster rauswerfen, sooft ich was finde, kann ich auch nicht machen."

Er blickte so gleichgültig über den Kühler, daß sie leise weinte. „Ihr seid alle, alle nur auf der Welt, um mich zu quälen!" schluchzte sie auf. „Kein Mensch, der es gut mit mir meint. Je mehr Freunde man hat, desto verlassener ist man."

„Ganz meine Meinung. Ich hab' dir schon immer gesagt, du solltest die anderen zum Teufel schicken", meinte er lakonisch und trat auf die Bremse, da sie am Ziel waren.

Einen Augenblick sah sie ihn überrascht an; dann schlug ihr leises, hysterisches Weinen plötzlich in Lachen um, das wie ein Krampf war. Im Treppenhaus vor ihrer Wohnung warf sie ihre Arme um Ehrburgers Nacken und küßte ihn stürmisch auf Lippen und Wangen. „Du bist der einzige, dem ich vertraue, an dem ich noch Halt finde und den ich ganz liebhab'! Die anderen . . . Geh!" sagte sie, als er grinste. „Geh! Du bist ein Ekel! Ich hasse dich manchmal."

Sie lief ihm voraus in die inneren Zimmer. Der Journalist hing seinen Hut ohne Eile in die Garderobe und strich sich die Haare vorm Spiegel zurecht. Da fuhr er zusammen —: Ruth hatte drüben geschrien. Aus dem Wohnzimmer. Einen hellen, durchdringenden Schrei.

Er stürzte hinüber. Auf dem Teppich, dicht vor ihrem Schreibtisch, lag Ruth unbeweglich, bleich, wie eine Leiche. Wie eine Puppe hob er sie vom Boden und legte sie fürsorglich auf ihren Diwan. Er beugte sich über sie, horchte das Herz ab und holte vom Schlafzimmer Handtuch und Wasser, mit dem er ihr Stirn und Schläfen benetzte.

Nach wenigen Sekunden schlug Ruth die Augen auf und sah fragend um sich. Ihr furchtsamer Blick starrte auf ein Papier, das vor ihr unterm Tisch lag. „Die Ladung zum Verhör!" stammelte sie. „Das ist die Verhaftung!"

„Beruhige dich!" sagte er langsam und mischte ihr Kognak in einem Glas Wasser. „Ich habe auch eine Ladung erhalten."

Mit zitterndem Mund starrte sie ihren Freund an. Ihre Augen suchten und fragten. „Glaubst du, daß sie etwas wissen?" stotterte sie.

„Nein. Sie wollen uns fragen, weil sie noch nichts wissen. Sonst könnten sie uns ja schon heute verhaften."

„Ich hab' schon seit Tagen das Gefühl, daß ich beobachtet werde, daß man mich verfolgt —"

„Weiß ich längst", nickt er ohne Erregung. „Schon als ich die Perlen verkaufte, stand einer im Laden, der hinter mir herkam."

„Glaubst du, daß uns Till —?"

„Nein. Der Kommissar Brandt. Polizei."

Bei dem Wort „Polizei" sprang sie auf. Sie war jetzt ganz ruhig, als wisse sie, was nun für sie zu tun sei. „Wir dürfen nicht in dies Verhör! Wir müssen fliehen!"

„Ja — heute abend; gleich nach dem Theater. Ich habe schon längst für uns beide gepackt. Auch dein Koffer steht fertig." Sie schmiegte sich an ihn. Er zögerte. „Aber wollen wir uns nicht vorher endlich aussprechen, Rolli? Es hat keinen Zweck, noch Versteckén zu spielen."

„Nein, nein!" wehrte sie ängstlich. „Nicht sprechen — nicht sprechen! Ich will von all dem Schrecklichen nichts hören! Es ändert ja doch nichts. Wir wollen ein neues Leben beginnen. Ja, Egon? Wir beide zusammen?"

„Wenn man uns die Zeit läßt."

Mit hastigen Strichen fuhr sie ihm durchs Haar. „Ich wußte gar nicht, daß ich dich so liebhatte", hauchte sie zärtlich, mit bebenden Lippen. „Ich könnte für dich jetzt — für dich in den Tod gehen!"

„Und ich für dich, Rolli", sagte er einfach.

Veronal

Wenige Stunden vor der Abendvorstellung ließ sich Geheimrat v. Schleicher bei Ruth Schauenberg melden. „Sie haben mich telephonisch bitten lassen, liebe Ruth", meinte er nach der ersten Begrüßung. „Ich hörte leider erst eben davon. Ich war nicht zu Hause."

„Es ist lieb, daß Sie gleich gekommen sind", sagte sie gepreßt.

Er hob mit den Fingern ihr Kinn in die Höhe und maß mit der anderen Hand ihren Pulsschlag. „Wieder etwas auf dem Herzen? Nerven in Aufregung — Puls — leichtes Fieber? Immer noch keine Ruhe, das kleine Persönchen! Also: Koks soll der Onkel schon wieder mal bringen — was?" Er zog ein winziges Päckchen aus der Tasche und gab es ihr lächelnd, indem er sich setzte.

„Danke!" sagte sie flüchtig und legte es neben sich hin auf das Tischchen. „Auch das. Oder nein — eigentlich: Ich wollte — ich mußte Sie sprechen!" stieß sie angstzitternd hervor.

„Nanu?"

Sie versuchte ein Lächeln, das kläglich mißlang. „Ich muß Sie etwas fragen."

„Bitte!"

Sie schaute an ihm vorbei durchs offene Fenster. „Sie haben mir öfters Gifte besorgt", begann sie tastend.

„Auf Ihren Wunsch, ja. Das heißt: Koks und Morphium; in kleineren Dosen."

„War es einmal Veronal?" fragte Ruth Schauenberg hastig.

Er schien überrascht. „Natürlich. Was denn sonst? Sie baten mich ja selbst darum."

Sie rang ihre Hände nervös um die Knie. „Ist Veronal ein gefährliches Gift?"

„Gefährlich? Tscha, wie Gifte nun mal sind. In kleinen Dosen nicht. In größeren? Ja. Viele Selbstmörder nehmen Veronal."

„Hätte dazu Ihre Dosis genügt — damals? Ich meine —: zum Sterben?"

Er lachte belustigt. „Ausgeschlossen! Werde mich hüten, bei Ihrem Leichtsinn! Genügte für zweimal zum Schlafen —"

„Und wenn man es — aus Versehen — auf einmal nahm?"

„Dann schlief man eben ein wenig tiefer. Auch dann ungefährlich."

Sie atmete erleichtert auf und lächelte mühsam. „Ah — das beruhigt mich. Und es ist ausgeschlossen, daß Sie — daß Sie sich irrten? Mir damals ein anderes Gift gaben? Ein tödliches Gift etwa?" In ihren Augen stand wieder das Grauen.

Der Geheimrat krauste verärgert die Stirn. Er setzte mehrfach zum Sprechen an. Dann schob er sich neben Ruth auf den Diwan. Mit einem Ruck drehte er ihre zuckenden Schultern zu sich herum, so daß ihr Gesicht dicht vor dem seinen stand. Sie ließ den Kopf seitwärts hängen, um ihm auszuweichen. Doch sein Blick hielt sie fest. „Also, jetzt heraus mit der Sprache, Kind!" sagte er herrisch. „Und kein Theater! Was sollten die Fragen? Was ist mit dem Schlafmittel? Wenn Sie mich riefen, dann, bitte, Vertrauen!"

Mit einem gequälten Blick sah sie ihn an, glitt aber sofort wieder ab vor seinen prüfenden Augen.

„Was ist mit dem Schlafmittel?" wiederholte er barsch. „War es nicht für Sie?"

„Doch . . . nein —", hauchte sie.

„Haben Sie es genommen?"

„Nein." Sie war totenblaß.

„Wem gaben Sie es?"

„Einem Freunde."

Sein Blick wurde groß. „Van der Straat?"

„Ja."

(Fortsetzung folgt.)

Leipziger Pelz-Zentrale, Beuthen OS., nur Bahnhofstraße 3, I. Etg. (im Hause der „Ostdeutschen Morgenpost")

Elegante Pelze in jeder Preislage. **Felle** von **1.25** Mk. an. **Besätze** in großer Auswahl, zu besonders günstigen Preisen.
Besichtigung ohne Kaufzwang. **Spezialität: Maßanfertigung im eigenen Atelier.**

Am 11. Oktober verschied nach schwerer Krankheit der

pension. Grubenhilfssteiger der Castellengo-Grube

Herr Franz Mainka

im Alter von 65 Jahren.

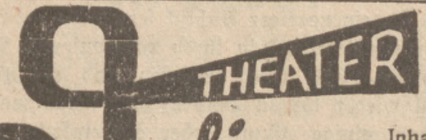
Der Verstorbene stand seit Eröffnung der Castellengo-Grube in deren Diensten und hat sämtliche Schächte abteufen helfen.

Er hat sich durch seine Pflichttreue und Tüchtigkeit die Achtung seiner Vorgesetzten erworben und wurde daher am 1. 1. 1908 zum Oberhäuer und am 1. 1. 1924 zum Hilfssteiger befördert.

Wir werden ihm ein ehrendes Angedenken bewahren

Gleiwitz, den 13. Oktober 1931

Gewerkschaft Castellengo-Abwehr.



Inli Theater Beuthen O.-S. Dyngosstr. 39.

Inhaber Galwas & Sczeponik

Achtung! — Plätze sichern —

Zu den gleichen Preisen ab heute

2 Tonfilme!

Wir setzen mit den Erfolgsfilmen fort und bringen den wunderbarsten Tonfilm der je über die Leinwand lief

Das

Liebeslied

Der Liebesroman zweier junger Menschen mit

Renate Müller bekannt aus „Privatsekretärin"
Gustav Fröhlich bekannt aus „Brand in der Oper"

Außerdem:
Die größte Sportsensation, der einzige Original-100%-Tonfilm vom Weltmeisterschaftskampf

Schmeling — Stribling

Der Film führt über alle 15 Runden
Deutscher Ansager Alfred Braun
und die beliebte **Emelka-Tonwoche.**

Beginn der Vorstellungen 4[15], 6[30], 8[30] Uhr.

Kammer Lichtspiele

Heute — Neues Programm



Conrad Veidt in

Die Nacht der Entscheidung

mit

Olga Tschechowa
Trude Hesterberg
Peter Voss

Ein Filmwerk, dessen aufwühlende Dramatik von der ersten Szene bis zum Schluß packt und fasziniert. In einer Handlung von seltener Wucht und Geschlossenheit steht Conrad Veidt, der als russischer General Platoff eine schauspielerische Glanzleistung bietet

Lustiges Beiprogramm / Ufa-Ton-Woche

Freitag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr — **Märchen-Festspiele** — Die Wichtelmännchen - Das Waldhaus — Sonntag, vormittags 11,15 Uhr

---

DER GROSSE LUSTSPIEL-ERFOLG!



Wo. 4[15] 6[20] 8[30] Uhr

Ferner:
NEUES UFA-KABARETT
Eugenia Nikolajewa tanzt
Maria Ney singt: „In St. Pauli bei Altona"
Sketsch mit Heidi Eisler, Hans Breitenstätter
Luigi Bernauer singt: „24 Stunden hat der Tag"
Kapelle: Fred Bird
Confer.: Max Ehrlich
Schnellster Bild- und Tonbericht in Beuthen:
Neue Ufa-Ton-Woche

Ab heute JNTIMES THEATER

Schauburg am Ring

das beliebte Beuthener Volkskino — unter neuer Leitung

AB HEUTE
Ein Riesenprogramm zum totlachen

I. Film: Die große 100%ige Tonfilmposse

Pension Schöller

mit allererster Besetzung, 1 Stunde lachen, schreien u. jauchzen

II. Film: Ein spannender Wildwestfilm von Pfadfindern u. Indianern

Die Todesklippe

III. Film: Ein Kurz-Tonfilm-Schlager

Flip auf Freiersfüßen

IV. Film: Ein herrlicher Kulturfilm „*Der Ammersee*" und die tönende Wochenschau.

Volkstümliche Preise 0.60, 0.90, 1.20



UP Lichtspiele Gleiwitz gegenüber Hauptpost

Heute und folgende Tage
Einmal etwas anderes!
Der neue Emelka-Ton-Großfilm

Gloria

— Der Ozeanflieger —

Ein spannender Roman aus Fliegerkreisen
mit der glänzenden Besetzung:
Gustav Fröhlich, Brigitte Helm
Fritz Kampers, Paul Henckels, Rolf Drucker.
Fliegeraufnahmen mit Unterstützung der Deutschen Lufthansa, Berlin
Ton-Beiprogramm — Tonwoche
Jugendliche bis 6 Uhr 30 Pfg.
Erwerbslose 50 und 80 Pfg.



im Stadtgarten Gleiwitz

Nur noch Dienstag—Donnerstag

Der große Lachschlager

Der ungetreue Eckehart

Eine amüsante, pikante Verwechslungskomödie
mit Fritz Schulz, Ralph Arthur Roberts, Paul Henckels, Lucie Englisch
5 Comedian Harmonists
Kapelle Dajos Béla
Ton-Beiprogramm — Tonwoche
Erwerbslose bis 6 Uhr 50 Pfg.

UP Ab Freitag: Der goße Militär-Tonfilmschwank

Reserve hat Ruh

Palast-Theater Beuthen-Roßberg OS. Scharleyer Str. 35

Nur 3 Tage! Die Tonfilm-Operette Dienstag—Donnerstag

Der Bettelstudent

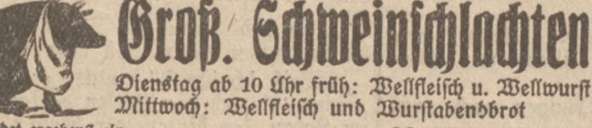
mit Hans Heinz Bollmann, Fritz Schulz, Truus van Aalten u. a.

2. Schlager: **Harry Piel** in **Sein bester Freund**
3. **Felix weiß sich immer zu helfen** — Lustspiel
4. **Unser Schaf-Lehrfilm**

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8½ Uhr — Erwerbslose zur ersten Vorstellung halbe Eintrittspreise 30, 40, 50 Pfg.

Hotel Nestroj Beuthen OS

Tarnowitzer Str. 17, Tel. 3834. Inh. H. Muschiol (früher Promenaden-Restaurant)

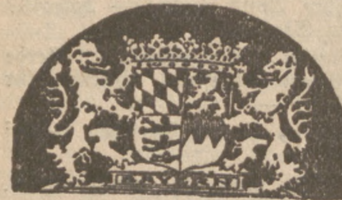


Groß. Schweinschlachten

Dienstag ab 10 Uhr früh: Wellfleisch u. Wellwurst
Mittwoch: Wellfleisch und Wurstabendbrot

Es ladet ergebenst ein **H. Muschiol.**
Empfehle saubere, renovierte Zimmer von 2.50 Mk. an.

SPEZIAL-AUSSCHANK



Weihenstephan

Beuthen OS, Gerichtsstr. 3
Telephon 2547

Heute, Dienstag, den 13. Oktober 1931

Großes Schweinschlachten

Ab 10 Uhr: **Wellfleisch und Wellwurst.**
Schlachtschüssel auch außer Haus. Abends: **Wurstabendbrot.**
Empfehle ferner die reichhaltige Speisenkarte u. das vorzügl. Weihenstephanbier

---

Bierhaus Bavaria

Beuthen OS., Dyngosstr. 40a ◆ Spezial-Siechen ◆ Inhaber: Kurt Nieklisch

Heute, Dienstag, den 13. Oktober 1931

Großes

Schweinschlachten

Ab 10 Uhr: **Wellfleisch.** *Verkauf auch außer Haus.*

Thomas Stodolka's Bierstuben

Telefon 3622 / BEUTHEN OS., Moltkeplatz

1831 100 *1931*

Kulmbacher Sandlerbräu

anläßlich des hundertjährigen Export-Jubiläums bis auf weiteres

Schoppen einschl. Bedienung 30 ₰

Bekannt gute Küche zu ermäßigten Preisen / **Spezialität:** Bigus, Zur. Flacki, Hausmacherwurst / Eisbeine von 80 Pfg. an

Um gütigen Zuspruch bittet **Thomas Stodolka.**

THALIA-LICHTSPIELE

Dienstag bis Donnerstag

I. Film: **Der Sittenrichter - § 218**
Ein ergreifender Film dem Leben entnommen

II. Film: **Der König der Verbrecher**
Hauptdarsteller CARL AUEN
Einer der besten Sensationsfilme in 6 Akten

III. Film: **Der Polizeispion von Kalifornien**
Ein Wildwestabenteuer in 6 Akten

BEUTHEN OS.

Polizei-Präsident Gleiwitz / Polizeiamt Beuthen OS.

Der Faktoreiverwalter a. D. Karl Pionteck, Beuthen OS., Friedrichstr. 31 wohnhaft, ist auf Grund des § 36 der Reichsgewerbeordnung und der Ziffern 61—67 der ministeriellen Vorschriften über den Geschäftsbetrieb der Versteigerer vom 10. Juli 1902 als Versteigerer für den Stadtbezirk Beuthen OS. auf Widerruf öffentlich angestellt und vereidigt worden.

Geldmarkt

4000 Rmk.

zur 2. Stelle auf ein Geschäftsgrundstück im Zentr. der Stadt nur vom Selbstgeber gesucht. Angebote unter B. 4563 an d. Gschft. dieser Zeitg. Beuthen.

Kaufgesuche

Kaufe getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe zahle d. höchst. Preise. Komme auch auswärts.
A. Miedzinski, Beuthen Krakauer Str. 26, 3. Et.

Kaufe

getragene **Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe** zahle d. höchst. Preise
Friedrich, Beuthen, Ritterstr. 7

Schultheiß-Restaurant

Beuthen OS.
Bahnhofstraße Ecke Gymnasialstraße

Morgen, Dienstag
großes Kalbshaxen-Essen
Portion 90 Pfg.

Mittwoch und Donnerstag
Schweinschlachtfest
Wellfleisch und Wellwurst auch außer Haus

Werbetage: Ermäßigter Bierpreis bis einschließlich Sonntag
Schultheißbier Schoppen nur 20 Pfg.

Es laden ergebenst ein
Hans Gollasch und Frau

Vermietung

In meinem Grundstück Goßstraße 9b ist in der 1. Etage eine

4-Zimmer-Wohnung

mit Mädchenkammer u. sämtl. Beigelaß mit Zentralheizung für sofort zu vermieten.
Näheres ist im Baubüro der Firma Richard Kühnel, Beuthen OS., Birchowstr. 3, zu erfahren.

Elegante 5-Zimmer-Wohng.,

mit großer Wohndiele, Parkett und Etagenheizg., ist im Villengrundstück Wilhelmstraße 34, in der 1. Etg., für sofort zu vermieten. Näheres ist im Baubüro, Beuthen, Birchowstr. 3, zu erfrag. Baugeschäft Richard Kühnel.

Schöne, sonnige und geräumige **1-, 2½-, 3- und 4½-Zimmer-Wohnung** mit Zentralheizung und eine **Garage** in der Kaiser-, Kleinfeld- u. Barbarastraße zu vermieten.
E. Marek, Beuthen OS., Barbarastraße 11.

In meinem Grundstück Goßstraße 9b ist in der 4. Etage eine

5-Zimmer-Wohnung

mit Diele u. sämtl. Beigelaß und Zentralheizung für sofort zu vermieten. Näheres ist im Baubüro der Firma Richard Kühnel, Beuthen OS., Birchowstraße 3, zu erfahren.

Sonnige **3-Zimmer-Wohnung** mit Bad, im Neub. sofort zu vermieten. Baubüro Sogik, Bth., Piekarer Straße 42, Telephon Nr. 3800.

Leeres Zimmer

mit Küchen- u. Badbenutzg., Warmwasserheizung, an Junggesell. sof. zu vermieten. Zu erfragen im Kolonialwarengeschäft, Beuth., Schaffranekstraße 2.

Möblierte Zimmer

Freundl., sauber, gut **möbl. Zimmer,** sehr preiswert, sofort od. später zu vermiet. Bth., Solgerstr. 21, I. l.

---

2 große möbl.

Zimmer

mit Küchenbenutzung von jung. Ehepaar mit 2 Kindern, von 4 und 9 Jahren, zu mieten gesucht. Angebote unt. B. 4501 an die Geschst. dies. Zeitg. Beuth. erb.

Dame sucht vom 15. Oktober od. 1. Novbr.

möbl. Zimmer

(evtl. mit voller Pension). Ang. mit Preisangabe unter B. 4498 a. d. G. d. Z. Beuth.

Vermischtes

Wildunger

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden
In allen Apotheken

Bei Schmerzen

Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen sowie Grippe sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.

In den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, RM. 1.10, RM. 1.75, RM. 2.—
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. Proben kostenlos d. H. O. Albert Weber Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg

---

Silberne Bestecke

direkt aus der Fabrik

Julius Lemor
SILBERWARENFABRIK
Breslau
Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 20

Aus Oberschlesien und Schlesien

3 Personen unter Mordverdacht verhaftet

Wilderer-Tragödie im Walde bei Gleiwitz

Selbstmord vorgetäuscht — Wilderergeräte beschlagnahmt

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 12. Oktober.

Am Sonntag wurde, wie bereits kurz mitgeteilt, gegen 14,30 Uhr der Grubenarbeiter Rufin Spyrka aus Ostroppa auf einem Kleefelde der Domäne Lona-Lany bei Kieferstädtel im Jagen 8 des Forstreviers Chorinskowitz von einem Rinderhirten des Gutes Lona-Lany tot aufgefunden.

Selbstmord kommt nicht in Frage.

Ob vorsätzliche oder fahrlässige Tötung vorliegt, steht noch nicht fest. Drei dringend der Tat verdächtige Personen wurden vorläufig festgenommen. Die Ermittelungen schweben noch.

Spyrka ist am 12. 8. 1900 geboren. Er war seit 1923 verheiratet und Vater eines Kindes. Seit dem 1. Mai 1931 war er arbeitslos. Die Mordkommission des Polizeipräsidiums begab sich noch am Sonntag an die Fundstelle der Leiche. **Spyrka lag am Waldrande, mit dem Gesicht, das blutige Flecken aufwies, dem Boden zugekehrt.** In der Umgebung der Leiche fand man einige Blutspritzer. Die Mütze des Toten befand sich auf einem Brombeerstrauch in der Nähe.

10 Meter von der Leiche entfernt lag eine geladene, entsicherte Armeepistole 08.

Wegen der Dunkelheit unterbrach die Mordkommission ihre Tätigkeit. Die Leiche blieb an dem Fundort unter Bewachung zurück. Am Montag nahm die Kriminalpolizei ihre Ermittelungen wieder auf. **Die Leiche wies einen Schuß in die linke Brustseite auf.** Eine Ausschußöffnung war nicht vorhanden.

Der Schuß kann nicht aus unmittelbarer Nähe abgegeben worden sein,

da die Wolljacke, die Weste und das Hemd an der Einschußstelle nicht brandig umrandet waren, was bei einem Nahschuß der Fall gewesen wäre. Der Kopf zeigte keine Verletzungen. Das im Gesicht vorhandene Blut ist offenbar erst nach dem Tode aus Nase und Mund getreten. Die Mordkommission stellte fest, daß

der tödliche Schuß nicht aus der aufgefundenen 08-Pistole abgegeben worden ist,

denn der Ladestreifen enthielt 8 Patronen. Eine größere Zahl vermag er nicht aufzunehmen. Eine Patrone befand sich noch im Lauf. Dazu kommt, daß das Innere des Laufes stark verstaubt war. Durch einen Schuß wäre der Staub hinausgefegt worden.

Es wurden mehrere Haussuchungen vorgenommen, die Schußwaffen, Munition und Wilddiebgeräte zutage förderten. Zeugenaussagen ergaben, daß auch Spyrka zuweilen gewildert hat. Spyrka weilte Sonnabend abend bei seinem Schwiegervater in Ostroppa. **Hier wurde er zwischen 22 und 23 Uhr von drei jungen Leuten herausgerufen.** Mit einem von ihnen entfernte er sich. Seitdem wurde er nicht mehr lebend gesehen. Die Vermutung, daß

er zum Wildern abgeholt und von einem unvorsichtigen Schützen erschossen wurde, ist nicht von der Hand zu weisen.

Möglicherweise saß er mit der geladenen, entsicherten Pistole am Waldrand auf dem Anstand, als ihn ein Jagdgenosse in der Dunkelheit nicht erkannte und den tödlichen Schuß abgab in der Meinung, Wild vor sich zu haben. Denkbar ist es auch, daß die aufgefundene Waffe, sei es nach fahrlässiger, sei es nach vorsätzlicher Tötung, von seinen Begleitern hingelegt wurde, um einen Selbstmord vorzutäuschen, wobei die Täter allerdings nicht an den vollzähligen Patronenbestand in der Waffe gedacht haben.

Zu einer vorsätzlichen Tötung können Verbrecher veranlaßt gewesen sein, um Spyrka als Mitwisser einer bereits begangenen oder noch beabsichtigten Tat zu beseitigen.

Die Leiche wurde beschlagnahmt und befindet sich in der Leichenhalle des Polizeipräsidiums, wo sie obduziert wird. Die drei vorläufig festgenommenen Personen wurden in das Polizeigefängnis gebracht.

Schupobeamter schießt in harter Bedrängnis

8 Hindenburger greifen eine Schupostreife an

Zivilisten schießen — Die Polizei mit Pflastersteinen bombardiert

Hindenburg, 12. Oktober. Am Sonntag gegen 23.35 Uhr wurde eine Polizeistreife in Hindenburg von Straßenpassanten auf einige Ruhestörer aufmerksam gemacht, die aus einer Pistole geschossen haben sollten. Die Täter konnten gestellt werden und wurden nach Waffen durchsucht. Eine Pistole und 4 Patronen wurden vorgefunden und beschlagnahmt. Plötzlich fielen etwa 8 Personen die Beamten an und bewarfen sie mit Pflastersteinen. Die Beamten wehrten sich zunächst mit dem Polizeiknüppel und dem Hirschfänger. Da sie immer mehr bedrängt wurden und sich der immer neuhinzukommenden Täter schließlich nicht mehr erwehren konnten, zog ein Beamter seine Dienstpistole und gab einen Schuß ab, durch den ein Angreifer, der gerade einen Pflasterstein schleudern wollte, getroffen wurde. Er wurde in das Knappschaftslazarett gebracht. Da der diensttuende Arzt ihn jedoch für haftfähig erklärte, wurde er in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Fenstersprinnger Nawrath tobt im Gerichtssaal

Zehn Schupobeamte tragen ihn an Händen und Füßen gefesselt in die Zelle

Beuthen, 12. Oktober

Die Kleine Strafkammer hatte sich heute als Berufungsinstanz mit dem widerspenstigen Verhalten des Stoffhändlers Ferdinand Nawrath in einer Verhandlung vor dem Beuthener Schöffengericht am 3. Juni wegen Taschendiebstahls im Rückfall zu beschäftigen. Die Kleine Strafkammer unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Lehnsdorff bestätigte die in erster Instanz wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und tätlichen Angriffs verhängte dreimonatige Gefängnisstrafe. **Nawrath, der sich schon in jener Verhandlung im Juni als ein Mensch mit Riesenkräften entpuppt hatte, sodaß vier Polizeibeamte alle Mühe hatten, den Rasenden zu bändigen,** vollführte dann später in einer anderen Verhandlung **nach der Urteilsverkündung jenen sensationellen Fenstersprung auf die Straße.** In der heutigen Verhandlung, in der er sich anfangs auf Grund der eindringlichen Ermahnungen des Vorsitzenden ruhig verhielt, versuchte er es nun wieder, sich dem Aufenthalt hinter den Gefängnismauern zu entziehen. Nach der Verkündung des bestätigenden Urteils

sprang er wieder über die Anklagebank, ergriff einen Stuhl und schlug blitzschnell auf die fünf zum Schutze des Gerichts und des Publikums anwesenden Schupobeamten ein, sodaß der Stuhl in Trümmer ging, warf dann die Verteidigerbank um und konnte nur durch schleunigst herbeigeholte weitere fünf Schutzpolizeibeamte überwältigt werden.

An Händen und Füßen gefesselt, wurde er dann wieder in seine Zelle zurückgebracht. Die Schutzpolizeibeamten trugen außer einigen Abschürfungen und Beschädigungen ihrer Garderobe keinen ernsteren Schaden davon. Es wird bei den nächsten Verhandlungen — Nawrath wird sich wegen des heutigen Zwischenfalls wiederum in einem besonderen Verfahren zu verantworten haben — gegen ihn nichts weiter übrig bleiben, als ihm während der Verhandlung gleichfalls Fesseln anzulegen.

Wettervoransage für Dienstag: Meist Fortdauer des beständigen Wetters. Im Nordwesten allmähliche Bewölkungszunahme.

Kunst und Wissenschaft

Kaplan Fahsel: Konnersreuth

Vortrag im Beuthener Konzerthaussaal

Der große Konzerthaussaal in Beuthen war überfüllt, die Menschen standen und saßen auf den Treppen zur Empore, die ihrerseits in einem Maße besetzt war, wie man es selten oder nie hier erlebt hat. Am Eingang zum Konzerthaus standen die Leute in dichten Haufen, die Kontrolle war mehrfach besetzt, und Hunderte mußten umkehren, weil der Saal einfach keine Unterbringungsmöglichkeit mehr bot.

Das war das äußere Bild der gestrigen Veranstaltung, in deren Mittelpunkt Kaplan Fahsel stand, eine große, schlanke Figur, ein durchgeistigtes, aber doch fast derbes Gesicht, ein großer, sich weit öffnender Mund, aus dem das Wort anspruchslos und ungekünstelt fließt, wie auch die Formulierung seiner Worte auf das einfachste Publikum zugeschnitten ist. Ein Volksredner, der sich darüber klar ist, daß Kritik Zweifel bedeutet, und der es vermeidet, Kritik oder Zweifel auch nur anklingen zu lassen. Mit apodiktischer Geradheit stellt er seine Sätze hin, wie eine klare, von Sachlichkeit strotzende Reportage. Bewundernswert ist die rednerische Leistung: äußerste Klarheit im Aufbau, eine überwältigende Stoffülle in geballter Form, ein Höchstmaß von sprechtechnischer Disziplin. Diese große darstellerische Kraft bezwang denn auch den überfüllten Saal vom ersten Augenblick an: die Masse des Publikums ließ sich willenlos führen.

Fahsel stellte über seine Gesamtausführungen die Beantwortung der Frage, welchen Sinn die Phaenomene von Konnersreuth haben, die er aus persönlichen Besuchen und einem langjährigen Studium der christlichen Mystik nach innerer und äußerer Art kenne.

Er gab die Lebensgeschichte der Therese Neumann, von der man weiß, daß sie in ihrer Jugend ein völlig gesundes, durchaus normales Kind gewesen sei, dessen religiöses Innenleben zwar stark, aber keineswegs auffällig oder absonderlich gewesen wäre. Im Jahre 1918 trat dann beim Feuerlöschen im Orte ihre Lähmung ein, 1919 erblindete sie völlig. 1923 wurde sie am Tage der Theresia vom Kinde Jesu plötzlich wieder sehend, 1925 war sie endlich ganz geheilt. Was übrig blieb, waren ihre Stigmatisation und die verwandten Erscheinungen.

Die Visionen erscheinen bei Therese Neumann, wie Fahsel berichtet, nach vorheriger Ankündigung am Morgen jeweils plötzlich, ohne daß sich das Mädchen darauf vorbereitet. Hände und Füße werden, sofern sie sitzt, leicht erhoben, und man hat den Eindruck, daß bei ihr die Gesetze der Schwerkraft völlig aufgehoben sind, eine Erscheinung, die die christliche Mystik auch aus anderen Fällen überliefert hat. Zu dieser körperlichen Starre tritt eine mimische Ekstase, schnell wechselndes Lächeln, Schreck, Schmerz bis zum Auftreten von blutigen Tränen. Die Dauer einer solchen Vision beträgt etwa fünf Minuten, und in dem darauffolgenden Zustand berichtet Therese Neumann aus ihrer Schau, wobei sie Kulturgegenstände, Kleidungsstücke und die Topographie gewisser Oertlichkeiten der Heilsgeschichte richtig anzugeben weiß, so daß ihre Aussagen der Erkenntnis und dem Wissen der Geschichtsforschung entsprechen. Auch griechische und lateinische Dialektworte sowie aramäische Laute hat Therese Neumann aus ihren Gesichten berichtet.

Die Stigmatisationen, die stets auftreten in Verbindung mit Visionen aus der Leidensgeschichte Christi, sind Tränen beim ersten Heilandsgebet in Gethsemane, die beim zweiten Gebet sich in Blut verwandeln. Beim dritten Heilandsgebet öffnet sich Therese Neumanns Seitenwunde, von der sie behauptet, daß sie bis zu ihrem Herzen reiche. Die Handstigmata öffnen sich bei der Vision der Gefangennahme, die Fußstigmen bei der Fortführung vom Oelberg, acht Wunden am Hinterkopf erscheinen bei der Krönung mit der Dornenkrone, und dunkle Druckbrandstellen auf der Schulter treten auf bei dem Erlebnis der Kreuztragung auf dem Wege nach Golgatha.

Sämtliche Phaenomene treten auf und unterbleiben je nach dem Ablauf des liturgischen Kirchenjahres.

Die absolute Nahrungslosigkeit, in der Therese Neumann lebt, hält nach Fahsels Bericht seit dem Jahre 1922 an. Dieses Phaenomen ist untrennbar mit der Eucharistie verknüpft, denn sie erhält nur das heilige Abendmahl und behauptet, daß sie „vom Herrn" lebe. Seit dem Jahre 1928 haben sämtliche körperlichen Ausscheidungen der Stigmatisierten aufgehört, obwohl der Schluckmechanismus, der Magen und alle inneren Organe gesund befunden worden sind. Gleichwohl lebt sie von der Kommunion, denn bei deren Ausbleiben auch nur um Bruchteile einer Stunde, wird sie schwach und verfällt zusehends. Zu der konsekrierten Hostie hat sie eine Art telepathischer Korrespondenz; sie vermag überall zu sagen, ob in einer fremden Kirche die geweihte Hostie liegt. Auch Menschen, die vom Abendmahl kommen, vermag sie irgendwie zu erkennen. Bei ihr selbst verschwindet die Hostie in dem Augenblick von der Zunge, in dem die Hand des Priesters das Sakrament nicht mehr berührt. Einmal, so berichtet Fahsel, habe sie, hinter dem Altar wartend, in höchster Not die Kommunion ohne menschliche Hilfe empfangen, während er und der Ortsgeistliche noch auf der Front des Altars die Gebete verrichtet und das Tabernakel geöffnet hätten. Aus ihr spreche oft nicht sie selbst, sondern eine Stimme, die nicht irdischer Abkunft und Art sein könne, und zwar nicht im der Neumann gewohnten Dialekt, sondern hochdeutsch.

Zu den Phaenomenen der Stigmatisation und der Nahrungslosigkeit tritt hinzu das Phaenomen der Schlaflosigkeit. Fahsel berichtet, er habe bei seinen Besuchen in Konnersreuth bis 1 Uhr nachts mit Therese Neumann wach gesessen, ohne daß sie eine Spur von Ermüdung gezeigt habe.

Die geistigen Phaenomene, die zu diesen körperlichen treten, sind die Empfindlichkeit für Dinge und Menschen, die nicht zu ihr passen. Sie empfindet eine physische Abstoßung gegenüber Menschen, die die Sünde des Stolzes und der Lieblosigkeit in sich tragen, und zu dieser Gabe der Herzenserkenntnis kommt noch die Fähigkeit der mystischen Stellvertretung im Leiden. Fahsel nannte Trunksucht, Halsleiden, Lungenleiden, die von der Therese Neumann übernommen werden zu Heile anderer, die geheilt werden.

So sei das Phaenomen Therese von Konnersreut zu erklären als Gegebenheit christlicher Mystik, dessen Sinn die stumme Predigt des Heilsweges sei, ein Beweis für die Wahrheit der Hoffnung auf die Auferstehung des Leibes, die erreicht werde durch christliche Lebensführung in christlicher Liebe.

E—s.

Aida ohne Kulissen. Der Versuch der Oper in Köln, Verdis „Aida" unter Verzicht auf Kulissen nur mit Hilfe von Projektionen aufzuführen, brachte eine Ersparnis von etwa 6000,— Mark. Die monumentale Steigerung des Eindrucks der Figuren und der Landschaft war bedeutend, der künstlerische Gesamteindruck stark.

J. Königsberger: „Das Spielzeug Ihrer Majestät"

Beuthener Operettenpremiere

Der Stoff ist von Bayard und Lafont, das Textbuch von Felix und Holders. Die Musik ist von Königsberger allein, aber auch der hat sich verschiedentlich umgehört, bis auf ein paar hübsche Einfälle im Zweivierteltakt und das reizende variierte „Wissen Sie schon" mit dem Summrefrain. Wo Königsberger dagegen parodiert, wird er nicht nur in der Instrumentation zu dick, und diese Uebertreibung schadet natürlich auch der sonst gar nicht so fülligen, dafür aber sehr gefällig klingenden Musik, die hin und wieder versucht, ganz ehrlich neue Wege zu gehen. Dabei fehlt aber dann wieder der Mut zur Konsequenz — wenn im ganzen Orchester ein einziges Saxophon singt, kann das nicht die süße Geschmeidigkeit ergeben, die vielleicht in der Partitur stecken mag. Wir brauchen, auch für künftige Fälle, eine instrumentale Auffrischung unseres Orchesters.

Die Handlung des Werkchens weicht nicht vom üblichen Operettenschema ab: Auf der Festung Schlüsselburg sitzt der junge Leutnant Alexis Razumowsky gefangen, weil er mit der schönen Frau des eifersüchtigen Polizeiministers zu schön Mazurka getanzt hatte. Als der Besuch des Gewaltigen selbst angekündigt wird, verhilft ihm das Töchterchen des Festungskommandanten zur Flucht. Er aber, gutmütig und übermutsvoll, läßt statt seiner einen in der Nacht zuvor eingebrachten Gefangenen laufen, von dem sich herausstellt, daß er der gegen die Kaiserin von Rußland rebellierende Herzog von Kurland ist. Der Polizeiminister hält ihn für den Herzog, und auch die in der Verkleidung einer Revolutionärin heimlich zu ihm dringende Kaiserin ist dieser Meinung. Darum wird er auf das Sommerpalais der Zarin gebracht, und hier zähmt die kluge Politikerin und schöne Frau den vermeintlichen Gegner durch ihre große frauliche Ueberlegenheit, bis sich plötzlich der wahre Sachverhält herausstellt, daß nämlich der gezähmte Gegner, das „Spielzeug ihrer Majestät", nur ein kleiner Leutnant und der Herzog von Kurland in Freiheit ist. Ein Aufstand der Verschwörer bricht aus, doch der Leutnant, von aller Welt noch

Ein Beuthener Teich, der Freibad werden soll

Beuthen, 12. Oktober.

Der Park in der Königshütter Chaussee läßt in seinen ersten Ansätzen bereits erkennen, daß dort einmal eine schmucke Grünfläche den Beuthenern einen erfrischenden Ruhepunkt geben wird. Der kleine Grenzsee in der Nähe hat es vielen angetan. Besonders denen, die nach einem Familienbad in freier Natur rufen. Denn dieses Wasser wird für ein solches Bad als durchaus geeignet gehalten. Ob sich so etwas aber im Zeichen der Notverordnungen durchführen läßt, mögen andere entscheiden. Schön wäre es schon, wenn die Stadt Beuthen auch über ein solches Bad verfügen würde. Dieser Teich hat schon vielen Beuthenern in früheren Jahren abkühlende Stunden und Anglerfreuden gebracht. Wer weiß ferner, was in diesem Teiche lebt? Nicht Barschen, Karauschen und Karpfen allein sind in diesem Wasser, auch Hechte und sogar Schleien sind da zu sehen.

Schwere Unfälle beim Motorradrennen in Kattowitz

Kattowitz, 12. Oktober.

Bei der gestrigen Motorsportveranstaltung ereignete sich unweit des Rennplatzes ein schwerer Unfall, dem ein gewisser Mandrella zum Opfer fiel. An der Ecke der Pilsudskistraße kippte das Rad samt dem Beiwagen um, und Mandrella stürzte so unglücklich, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Die im Beiwagen mitfahrende Dame blieb unverletzt. Ein zweiter schwerer Unfall ereignete sich nach Schluß der Veranstaltung. Der Kattowitzer Baumeister Chruscz, der an der Fahrt teilgenommen hatte und dann mit seiner Frau nach Hause fuhr, wurde an der Pilsudskistraße von einem Auto angefahren. Das Motorrad und der Beiwagen wurden vollkommen zertrümmert, während Chruscz und seine Frau beide Beine brachen.

Zwanzig Jahre Beuthener ehem. Jäger und Schützen

Beuthen, 12. Oktober.

Im Jägerheim des hiesigen Kameradenvereins ehemaliger Jäger und Schützen bei Stöhr auf der Tarnowitzer Straße herrschte am Sonntag abend frohbewegtes Leben. Es sind 20 Jahre verflossen, seit der Kameradenverein ehemaliger Jäger und Schützen ins Leben gerufen wurde. Mit dem Abschluß der Schießsaison erfolgte die Ausrufung des Meisterschützen und die Verteilung der Preise. Dem Ehrenvorsitzenden Plisch wurde das vom Deutschen Jägerbund verliehene Hubertuskreuz überreicht. All diese Anlässe verdichteten sich zu einem „Hubertusfest", zu dem sich die Kameraden mit ihren Frauen und mehreren Gästen in großer Zahl eingefunden hatten. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der Vorsitzende Tworog auch des Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg, auf den ein dreimaliges und harmonisches „Horrido" ausgebracht wurde. Dieselbe Ehrung widerfuhr dem Ehrenvorsitzenden Plisch, der kürzlich sein 50. Lebensjahr vollendet hätte. Bei einem zwangslosen Abendbrot überreichte Vorsitzender Tworog dem Ehrenvorsitzenden Plisch das ihm vom Deutschen Jägerbund verliehene Hubertuskreuz für seine großen Verdienste um die Jägerei. Oberjägermeister Bornstedt verkündete das Ergebnis des Schießens, dem in den Sommermonaten allsonntäglich im Schießwerder gehuldigt wurde und für das von freudegebigen Vereinskameraden 18 wertvolle Preise gespendet worden sind. Den 1. Preis erhielt Polizeiobersekretär Ibron mit 58 Ringen, der gleichzeitig unter Ueberreichung eines künstlerisch ausgestatteten Diploms zum „Meisterschützen" für das Jahr 1932 ausgerufen wurde. Die nächsten Preisträger sind die Kameraden Pruschydlo, Bornstedt, Orliczek, Wilzek, Krutzek, Vesper, Schuba, Tworog, Gnida und Stadtpfarrer Hrabowsky. Demnach kamen 11 Preise zur Verteilung. Die verbleibenden 7 Preise sollen im Winter gelegentlich der monatlichen Zusammenkünfte im Jägerheim ausgeschossen werden.

Beuthen und Kreis

* **Die Stadt flaggt halbmast.** Der Oberbürgermeister hat angeordnet, daß morgen (Dienstag), während der Dauer der Beerdigung der zwei hiesigen Bergknappen, die bei dem Unglück auf der Karsten-Zentrum-Grube ihr Leben verloren haben, die Beuthener Fahne auf dem Stadthaus auf Halbmast gesetzt wird, um auch so die aufrichtige Teilnahme der Stadt zu bekunden.

* **100 Brötchen für Kinder von Erwerbslosen gespendet.** Der Bäckermeister Heinrich Dürschlag von hier, Siemianowitzer Straße 4/6, hat für Kinder von Erwerbslosen eine einmalige Spende von 100 Brötchen zur Verfügung gestellt.

* **Sudeten-Gebirgs-Verein.** Die gut besuchte Monatsversammlung eröffnete der Vorsitzende, Ober-Telegr.-Insp. Tilling, und berichtete über die 50-Jahr-Feier des Sudeten-Gebirgs-Vereins Neustadt sowie über die Hauptversammlung Schlesischer Sudeten-Gebirgs-Vereine. Ueber die Vertretersitzung oberschlesischer Ski-Vereine in Kandrzin erstattete Aust den Bericht. Auf Vorschlag des Vorsitzenden werden von erwerbslosen Mitgliedern in Zukunft nur die an den Haupt-Verband abzuführenden Beträge einkassiert. Mit dem Monat November beginnt die Ski-Abteilung mit ihrer Winterarbeit. Bei den wöchentlichen Zusammenkünften werden Vorträge sowie Trocken-Kurse abgehalten.

* **Verlängerung der Besuchszeiten im Büchereilesesaal.** Der Büchereileiter hat unserer Anregung zufolge eine Verlängerung der Besuchszeiten der Stadtbücherei und des Lesesaales vorgesehen. Das Wohlfahrtsamt hat für die Abendstunden die benötigten männlichen Schutz- und Aufsichtskräfte zur Verfügung gestellt. Die Erwerbslosen werden dies sicherlich recht begrüßen, da ihnen so Gelegenheit gegeben wird, in angenehmer Unterhaltung mit Büchern und Zeitschriften die Abendstunden des Winters in einem geheizten Raume zu verbringen.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Unter dem Leitwort „Schaffen, aber nicht fronen!" hat der GdA. Beuthen einen mustergültigen Winterbildungsplan zusammengestellt. Aus der Fülle der Veranstaltungen sei nur herausgegriffen: Wertvolle Vorträge bekannter Persönlichkeiten unserer Stadt, eine Buchhalter-Arbeitsgemeinschaft, Wettschreiben in Stenographie und Schreibmaschine. Lichtbilder und Berufswissen, Staatsbürgertum und Gewerkschaftsfragen. Die Jugendgruppe erzieht systematisch und planvoll ihre jungen Mitglieder zu tüchtigen Berufsangehörigen, verständnisvollen Staatsbürgern, geistig und körperlich regsamen und gesunden Menschen. Bunte Heimabende werden durchgeführt. Gute Sprecher und Sprecherinnen werden im Geiste der deutschen Jugendbewegung an den jungen Menschen arbeiten. Singe- und musikliebende Menschen kommen in besonderen Kreisen zu ihrem Recht. Sport- und Gymnastikabende werden ab 1. November wieder durchgeführt. An den freien Sonntagen wird auch im Winter gewandert oder man findet sich im Eigenheim, Kluckowitzerstraße 17, zu Spiel und Scherz zusammen.

* **Die Stadtverordnetenversammlung wird unterrichtet.** Der Stadtv.-Vorsteher Zawadzki hatte auf Veranlassung des Oberbürgermeisters den Hauptausschuß und den Finanzausschuß der Stadtverordneten-Versammlung für heute vormittag in den Magistrats-Sitzungssaal eingeladen, um die Stadtverordneten-Versammlung, deren Mitwirkung bei den Sparmaßnahmen und der dadurch bedingten Neuregelung der Besoldungsordnung gesetzlich ausgeschlossen ist, über die Sparmaßnahmen der Stadt zu unterrichten. Der Oberbürgermeister legte den Versammelten den auf Grund der Sparverordnung aufgestellten neuen Besoldungs- und Stellenplan der Stadtverwaltung vor. Er erläuterte in einem eingehenden Vortrag den Plan und die Sparmaßnahmen, die durch die Notverordnungen und die Durchführungsbestimmungen zu den Notverordnungen von den Kommunen gefordert werden. Der Magistrat soll in der heutigen Sitzung über den neuen Besoldungs- und Stellenplan beschließen.

*

*** Kneippverein. Am Mittwoch, 20 Uhr, Monatsversammlung mit Vortrag im Vereinszimmer der Gaststätte zum Schultheiß, Gymnasialstraße.**

*** VhOWuP. Am Dienstag, 20,30 Uhr, findet in Skrochs Hotel die Monatsversammlung statt.**

*** Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter. Am 15. Oktober, 16 Uhr, im Christlichen Gewerkschaftshaus, Friedrich-Wilhelm-Ring, Monatsversammlung. Der Vorsitzende des Gaues Oberschlesien wird einen ausführlichen Vortrag halten.**

*** Deutscher Ostbund. Am 15. Oktober im Vereinslokal Strachwitz, Ritterstraße 1, Monatsversammlung. Als Hauptpunkt der Versammlung Bericht über die Reise des Geschäftsführers nach Berlin.**

*** Gewerkschaftsbund der Angestellten. Heute, Dienstag, 20 Uhr, im Jugendheim, Kluckowitzerstraße 17, gemeinsamer Heimabend der Jugendgruppe. Thema „Beuthens Kirchen in der Geschichte der Stadt". Morgen, Mittwoch, 20,15 Uhr, Monatsversammlung bei Knoke. Dr. Zelder spricht über „Geisteskrise der Gegenwart".**

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter.** In der Monatsversammlung wurde beschlossen, am Feste Allerheiligen der Toten zu gedenken. Es wird in der Oberkirche der St.-Hyazinth-Kirche eine hl. Messe gelesen. Ferner wurde beschlossen, zwecks Finanzierung einer Weihnachtsfeier bei der nächsten Monatsversammlung ein Preisschießen zu veranstalten.

*

* **Deli-Theater.** Ab heute bringen wir zwei 100prozentige Tonfilme, und zwar den herrlichen Liebesroman zweier junger Menschen nach der Novelle von Pirandello „Das Liebeslied" mit Renate Müller, bekannt aus Privatsekretärin und Gustav Fröhlich, bekannt aus Brand in der Oper. Außerdem bringen wir den 100prozentigen Original-Tonfilm, die größte Sportsensation, den Weltmeisterschaftskampf „Schmeling — Stribling" mit dem deutschen Ansager Alfred Braun. Im Beiprogramm die beliebte Emelka-Tonwoche.

* **Kammerlichtspiele.** Nach einer Reihe von lustigen Werken bringt das neue Programm auf vielfachen Wunsch den dramatischen Film „Die Nacht der Entscheidung". In einer Handlung von seltener Wucht stehen die bekannten Darsteller Conrad Veidt, Olga Tschechowa, Peter Voß und Trude Hesterberg.

* **Intimes Theater.** Von Dienstag bis Donnerstag gelangt der große Lustspiel-Erfolg „Sein Scheidungsgrund" zur Aufführung. Die Hauptrollen sind mit der reizenden Lien Deyers, ferner Johannes Riemann, Julius Falkenstein und Dajos Bela mit seinem Orchester besetzt.

* **Märchen-Festspiel in den Kammerlichtspielen.** Am Freitag und Sonnabend nachm., ferner Sonntag vorm. zeigen die Kammerlichtspiele ein mit besonderer Sorgfalt zusammengestelltes Märchenprogramm. Es laufen die Filme „Das Waldhaus", „Die Wichtelmännchen" und ein reizendes „Micky-Lustspiel". Die Eintrittspreise beginnen mit 30 Pfg.

* **Schauburg am Ring.** Ab heute ein Riesenprogramm. Die große 100prozentige Tonfilmposse „Pension Schöller" mit allererster Besetzung. Außerdem ein spannender Wildwestfilm „Die Todesklippe" sowie ein Kurztonfilmschlager „Flip auf Feiersfüßen" und ein Kulturfilm „Der Ammersee".

Miechowitz

* **Jugend- und Jungmännerverein „St. Canisius".** Am Sonntag konnte der Verein erstmalig ein eigenes Heim beziehen, das ihm in großherziger Weise die Corpus-Christi-Pfarrei in ihrem Gebäude herrichten ließ. Der

immer für den Herzog gehalten, schlägt ihn mit dem Einsatz seines Lebens nieder und gewinnt für immer die Gunst der schönen Zarin. Nebenher wird der böse Polizeiminister abgesetzt und das Töchterchen des Festungskommandanten erhält ihren Gardeleutnant.

Das Orchester unter Felix Oberhoffer spielte mit hörbarer Liebe und Hingabe. Rhythmisch lebendig und jugendlich klingend blieb die Durcharbeitung trotz der Unzulänglichkeit der Besetzungsmöglichkeiten mit modernen Instrumenten, und wenn sich Oberhoffer am Schluß, von starkem Sonderbeifall begrüßt, mehrmals an der Rampe zeigen konnte, so war das nicht nur ein Zeichen seiner großen Beliebtheit im Publikum, sondern auch ein Beweis der Anerkennung für seine glückliche Arbeit.

Theo Knapp, der die Regie führte, entging nicht der Gefahr, sich selbst in seiner kleinen Rolle als Polizeiminister allzubreit in den Vordergrund zu spielen. Emmy Neubauer mit ihrer fast schon zur Maske gewordenen Kopf- und Blickhaltung hätte einer sehr starken Führung bedurft, um als Zarin die Ueberlegenheit im Spiel mit ihrem Partner glaubhaft werden zu lassen, ebenso wie Martin Ehrhard (Iwan Jurkowitsch) vor Uebertreibungen bewahrt werden mußte. Im übrigen aber war das Publikum mit den Gaben des Abends äußerst zufrieden. Es freute sich über die geschmeidige neue Soubrette Hedi Berner, die unverbraucht und frisch auf zwei reizenden Beinen stand und entzückend tanzte; ihr noch nicht allzu großes Stimmaterial läßt aber noch viel Schönes erhoffen. Die — man muß schon beinahe sagen „Sensation" — des Abends war jedoch der neue Operettentenor Helmut Staré, der im Vorjahre in Ratibor gesungen hat. Sein Alexis Razumowsky war eine Leistung analog der des alten Cäsar: er kam, sang und siegte. Seine Stimme hat Metall, bedarf in der Höhe und im Forte der Schonung, hat eine hübsche Mittellage und ein gut anhörbares Piano, der Uebergang zur Kopfstimme muß noch etwas kultivierter klingen. Das sind Aufgaben für die Zukunft. Starés jugendlich straffe Erscheinung, schlank und gelenkig, dazu ein ganz unkonventionelles, leicht gelöstes Spiel gaben ihm einen weiten Vorsprung vor all seinen Vorgängern. Er hat sich schon am ersten Abend seinen Platz im Herzen des Publikums gesichert.

Ueberraschend gut ausgestattet war der Damenchor (das französische Ballett), sehr geschmackvoll auch das blau-silberne Ballett. Wie der Theaterzettel ausweist, ist in der Kostümwerkstatt eine neue leitende Kraft am Werke. Diese erste Visitenkarte hat einen guten Eindruck hinterlassen. Auch die Tänze, von Lilo Engbarth, die diesmal nicht mit auf der Bühne stand, einstudiert, machten einen frischen Eindruck.

Das Publikum, das das Haus bis auf den letzten Platz füllte, erzwang sich zahlreiche Wiederholungen und kargte nicht mit dem Beifall, der gegen Ende erfreulich konkrete Formen, Blumen und Futterkörbe, annahm. Das Spielzeug ihrer Majestät wird oft nachbestellt werden.

E—s.

Romantischer Abend: Schumann-Brahms

Im Gleiwitzer Musikverein

Romantik ist ein Unbefriedigtsein, Romantik ist Sehnsucht nach einer märchenhaften Zeit, die war und nie sein kann. Besser als die schönste Poesie vermag die Musik der Romantik Ausdruck zu verleihen. In der romantischen Musik tritt das Gefühlsmäßige, Leidenschaftliche, Ungebundene der Phantasie in den Vordergrund. Sie bringt Neues, bereichert die Kunst und sucht neue Ausdruckmittel.

Der Musikverein Gleiwitz (künstlerischer Leiter Studienrat May), lud gestern abend in den Blüthnersaal zu einem romantischen Abend ein und brachte gemischte Chöre, Frauenquartette, Sololieder und Kammermusik von Schumann und Brahms, zwei hervorragenden Vertretern der Romantik, zum Vortrag.

Der bei der Aufführung größerer Chorwerke erprobte gemischte Gesamtchor bot zwei anspruchsvolle Chöre von Schumann, das ernste „Ungewitter" und den humorvollen „Schmied". Leider blieben diese beiden ausgezeichnet vorgetragenen Chöre die einzigen des Abends, obgleich gerade Brahms in seinen Chorliedern Wertvolles zu geben hat. Ein kleiner Frauenchor sang mit Klavierbegleitung das liebliche und volkstümliche „Ave Maria" von Brahms mit innerer Wärme und vollem Wohlklang. Besonderen Beifall ernteten die Solisten des Musikvereins (Seffi Kündel, Magda Schwerdtner, Magda Neukirch und Else Dietrich) mit den drei Frauenquartetten „Minnelied", „Der Bräutigam" und „Nun stehen die Rosen in Blüt" von Brahms. Mit sympathischer Stimme und guter Aussprache, mit innerer Anteilnahme und glockenrein sang Lena Reimann Schumanns „Schöne Fremde", „Mondnacht" und „Mit Myrthen und Rosen", von Hilde Lempart anschmiegend und sauber begleitet. Auch Seffi Kündel errang mit vier Liedern von Brahms starken Beifall. Hier wie bei den bewegten Chören hätte sich der Eindruck verstärkt, hätte man die Texte mitlesen können. Den letzten Teil des Konzertes bildete das Klavierquartett Opus 47 in Es-Dur von Robert Schumann. (Klavier: Georg Richter, Violine: Dr. Simenauer, Viola: Dr. Blumenfeld, Cello: Carl Thomalla), das durch seine abgerundete Darbietung, durch das ideale Zusammenspiel von hoher Ausgeglichenheit, durch schöne Tongebung, saubere Technik und stilvollen Vortrag Begeisterung für diese edelste Art des Musizierens erweckte. Georg Richter begleitete Einzelgesänge und Frauenchöre mit gewohnter Sicherheit und Delikatesse und war dem Quartett in überragender Technik ein anfeuernder Führer.

Welcher Verein kann es heute noch wagen, große Choraufführungen mit Orchester und auswärtigen Solisten zu veranstalten! Die Vereinskassen sind leer, jegliche Unterstützung und Förderung seitens der Behörden bleibt in dieser Notzeit versagt. Daß es trotzdem möglich ist, einen Abend mit edelster Kunst genußreich zu gestalten, bewies die heutige Veranstaltung des Musikvereins, die nur von Mitgliedern bestritten wurde.

—cor—.

Chorkonzert in Königshütte

Der Männerchor im DHV. Königshütte gab am Sonntag im Theatersaale des Hotels „Graf Reden" ein recht wohlgelungenes Chorkonzert. In begrüßenswerter Gemeinschaftsarbeit hatte sich auch der Männerchor im DHV. Beuthen zur Verstärkung der Königshütter Sänger eingefunden. Die musikalische Oberleitung führte Lehrer Josef Lubina, Königshütte. Die Vortragsfolge bewies viel Geschmack und musikalisches Verständnis. Der Abend war dem deutschen Volkslied gewidmet. Wir hören die alten, lieben Weisen immer wieder gern, zumal sie in so neuer und höchst wertvoller Gestalt erscheinen, wie sie dem neuen „Lobeda"-Gesangbuche entnommen waren. Dieses von Hannemann, Rein und Lendvai bearbeitete neue Liederbuch stellt eine Renaissance des alten deutschen Liedes dar. Wir lernen hier eine neue Betrachtungsweise der alten strengen polyphonen Formen kennen, die die hohe Aufgabe hat, eine neue Musikgesinnung zu erwecken. Der Notensatz ist in allen Liedern viel schwieriger, aber umso gehaltvoller.

Die Beuthener und Königshütter Sängerschaft trat in zwei Abschnitten zu gemeinsamer Arbeit an. Lubina dirigierte und schuf äußerst klangschöne Bilder. Besonders genannt sei die Ausführung einiger ernster Stücke von Beethoven und Walter Rein. Den stärksten Beifall erzielte dann das Volkslied „Regiment sein Straßen zieht". Die Beuthener sangen unter Leitung ihres Dirigenten, Lehrers Franz Richter, Beuthen, die u. a. „Königskinder" äußerst zart und tonrein sowie ohne jede Ueberzüchtung und natürlich; ebenso gelang „Innsbruck, ich muß dich lassen". Viel Beifall fanden auch zwei Kanons. Der Königshütter Männerchor hatte wundervolle Volkslieder ausgewählt. „Der liebste Buhle", „Untreue" und das entzückende „Ach, wie ist's möglich dann" wurden hervorragende Leistungen. Eine Bearbeitung von Lendvai „Nachtlied" bildete den Abschluß dieses Liederreigens. Die Königshütter Sänger verfügen über gutes Stimmenmaterial und zeigen erfreuliche Chordisziplin. Es ist allerdings noch nicht gelungen, allen Stimmen die letzte Sprödigkeit zu nehmen. Die Darstellungskunst des Chores ist voll anzuerkennen. Hingebungsvolle Arbeit wird auch die letzten Schlacken zu beseitigen wissen. Der Gesamteindruck des Singens war jedenfalls vortrefflich. Das bewies der laute und herzliche Beifall des Hauses, der die geleistete Arbeit von Dirigent und Chor wohl zu würdigen wußte. Angenehme Abwechselung boten die Solovorträge der Harfenistin Dora Wagner vom Oberschlesischen Landestheaterorchester, deren Leistungen stürmischen Beifall ernten konnten.

Lothar Schwierholz.

Oberschlesisches Landestheater. Heute ist in **Hindenburg** um 20 Uhr die Operette „Das Spielzeug Ihrer Majestät". In **Königshütte** wird am gleichen Tage um 20 Uhr „Das Conto X" gespielt. Die nächste Schauspielpremiere ist in **Beuthen** am Sonntag, dem 18. Oktober um 20 Uhr mit Burkes Lustspiel „Die Sache, die sich Liebe nennt". Die Regie führt zum ersten Male Hanns Kurth. Die 3. Abonnementsvorstellung bringt morgen in **Beuthen** um 20.15 Uhr „Hauptmann von Köpenick". In **Gleiwitz** wird als 3. Abonnementsvorstellung „Das Spielzeug Ihrer Majestät" aufgeführt. Beginn der Vorstellung um 20.15 Uhr.

Ein Stelldichein Beuthener Genossenschaftsbanken

Hansabank Oberschlesien klagt gegen Kaluza

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. Oktober.

Am Montag prangten auf den Terminzetteln der einzelnen Zivilgerichte im Stadtpark so ziemlich alle Genossenschaftsbanken, die in Beuthen ihren Sitz haben. Neben der Hansabank, die gegenwärtig sozusagen Prozesse am laufenden Band führt, war die ebenfalls zusammengebrochene Genossenschaftsbank verzeichnet, die Grenzbank, deren Konkurs nicht abzuhalten war, hatte die Bank Przemyslowcow zur Nachbarin, wozu sich dann noch die Vereinsbank gesellte.

Von besonderem Interesse ist der noch vor dem Einzelrichter des Landgerichts schwebende Prozeß der Hansabank gegen ihren früheren Aufsichtsratsvorsitzenden Kaluza **wegen der im Verein mit dem Hansabankgläubiger Kaufmann Skrzypczyk getätigten Geldabhebung kurz vor Schließung des Betriebes der Hansabank.** Der Aufsichtsratsvorsitzende hatte nämlich durch Abhebung eines immerhin beträchtlichen Betrages seitens des Gläubigers S. sein Schuldkonto vermindert, weil der abgehobene Betrag dem Aufsichtsratsvorsitzenden gutgeschrieben wurde. Von der Hansabank wird nun dazu behauptet, daß **durch diese Abhebung und Vereinbarung in letzter Stunde des Zusammenbruches die Gläubiger in der Gesamtheit geschädigt wurden,** da die abgehobene Summe der Masse entzogen worden ist. Das Ziel dieser Klage ist, den abgehobenen Betrag wieder der Masse zuzuführen.

Der Beklagte wandte dazu ein, daß Kaufmann S. sowieso den Betrag abgehoben hätte, weil der Aufsichtsratsvorsitzende bereits zur Zeit der Abhebung mit der Städtischen Girokasse wegen Abdeckung seines Kontos erfolgreich verhandelt hatte. Die Behauptung, daß die Gläubiger in der Gesamtheit geschädigt worden sind, wurde damit bestritten. Zu irgendeinem Entscheid ist Landgerichtsrat Dr. Brauns in diesem Termin nicht gekommen. Die Entscheidung wurde vielmehr vertagt, um die Behauptungen der beiden Parteien rechtlich auszuwerten.

Der amerikanische Botschafter in Schlesien

Breslau, 12. Oktober.

Nachdem in Amerika der Botschafter Sackett einmal geäußert hatte, daß er **zwar Deutschland, aber nicht Schlesien kenne,** wurde ihm der Wunsch nahegelegt, auch einmal Schlesien zu besuchen. Er kam diesem Wunsche gern nach und trat seine Reise am Sonnabend an. Er besuchte Görlitz, die Talsperre in Marklissa und Goldentraum und verbrachte den Sonntag in Salzbrunn als Gast des Fürsten von Pleß. Am Montag morgen fuhr er über Waldenburg nach Breslau, besichtigte das Rathaus und den Dom und nahm Gelegenheit, Oberbürgermeister Dr. Wagner einen Besuch abzustatten. Nach einem Frühstück beim Oberpräsidenten Lüdemann begab sich der Botschafter auf das amerikanische Konsulat, weil mit seiner Reise der Einzug des neuen amerikanischen Konsuls, Bradford, in sein Amt verbunden ist. Am Nachmittag gab der amerikanische Konsul zu Ehren des Gastes einen Tee, und abends fand ein Zusammensein im kleinen Kreise statt, an dem Vertreter der Wirtschaft teilnahmen.

Der Besuch in Trachenberg ist ebenso wie der beabsichtigte Besuch Oberschlesiens abgesagt worden. Der amerikanische Botschafter ist von Breslau aus direkt nach Berlin zurückgekehrt.

Schwere kommunistische Ausschreitungen in Guttentag

(Eigener Bericht)

Guttentag, 12. Oktober.

Am Sonnabend in den Abendstunden kam es zu schweren politischen Ausschreitungen, die wiederum einen Beweis lieferten, wie immermehr die Radikalisierung und Verhetzung der Jugend um sich greift. Als Guttentager Anhänger der NSDAP. aus Friedrichsgrätz von einer Versammlung in geschlossenem Zug auf Fahrrädern zurückkehrten, hatte sich eine große Menge von Kommunisten an der Ecke Oppelner Straße/Ring angesammelt, um ihre Gegner gehörig zu empfangen. Schon vor Erscheinen der Nazis war die Haltung der Kommunisten beängstigend.

Jeder anders denkende und gutgesinnte Bürger wurde belästigt und beschimpft.

Unverständlich erscheint es, daß die Polizei nicht gleich von vornherein die Ansammlung auseinandertrieb. Mit einem Gejohle und Niederrufen wurden die Nationalsozialisten empfangen. Beim Passieren der Oppelner Straße wurde ihnen der Weg durch die Sowjetjünger versperrt. Trotzdem die Nationalsozialisten ruhig weitermarschierten, wurden sie beschimpft, belästigt und tätlich angegriffen. An der Ringseite waren aber Zusammenstöße unvermeidbar, als die Nazis immer mehr bedrängt wurden.

Die Nazis griffen schließlich zur Gegenwehr, als sie zu hart bedrängt wurden, und schlugen wuchtig auf die Sowjetjünger ein.

Mit den Fahrrädern, mit Knüppeln und anderen Gegenständen wurde gekämpft. Die vier Kommunalpolizeibeamten waren gegen diese Schlägerei machtlos. Anständig verdroschen zogen sich die Kommunisten bis an die Kirche zurück, von wo sie ihre Gegner und die Polizei mit Steinen bewarfen.

Gegen 11 Uhr ertönte plötzlich Feueralarm. Eine Scheune des Fleischermeisters Pichen, an der Zembowitzer Straße gelegen, ging in Flammen auf. Als die Feuerwehr eintraf, war die Scheune schon abgebrannt. Sämtliche Maschinen und ein Teil der Ernte sind ein Raub der Flammen geworden.

Es wird Brandstiftung von kommunistischer Seite angenommen.

Anscheinend wollten sie die Polizei nach dem Feuer locken und diese Gelegenheit benutzen, um einen erneuten Angriff auf die Nazis zu unternehmen, von denen sie bei ihrem ersten Angriff tüchtig Prügel erhalten haben. Die Polizei blieb aber in der Stadt. Wie festgestellt wurde, haben beide Seiten mehrere Verletzte zu beklagen. Verdiente Strafen erhielten zwei Sowjetjünger, die sich blutige Köpfe holten, als sie ihre Anhänger immer wieder zum Kampf anfeuerten.

Oberschlesische Wirtschaft

Das Oktoberheft der im Verlage Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen, erscheinenden Zeitschrift „Oberschlesische Wirtschaft" bringt auch diesmal eine Reihe interessanter Aufsätze aus der Feder bekannter Wirtschaftler. Besonders zu erwähnen ist der Schluß der Denkschrift von Dr. W. Penkert, Gleiwitz, über „Großgasversorgung Oberschlesiens und des Odertals bis Breslau von den Zechenkokereien aus". Anhand von reichhaltigem statistischen Material zieht Dr. Penkert die Bilanz der Ferngasversorgung. Besonders groß für die Ferngasversorgung ist die Ersparnis, die sich bei Belieferung von Generatorgasbetrieben ergibt. Auch glaubt der Verfasser, daß jede Form der Veredlungswirtschaft das sicherste Mittel ist, um einem Krisenzustand zu begegnen. Wenn zwar die Reichsbahn gegen die Ferngasversorgung Einwände erhebt, so sind diese doch unberechtigt. Durch die gesteigerte Kohlenproduktion sowie durch die bei der Ferngasversorgung entstehenden Nebenprodukte wird der Frachtrückgang auf der anderen Seite wieder ausgeglichen. Ein großer Irrtum ist es, von einer möglichen Personalersparnis zu sprechen. Im zweiten Aufsatz beschäftigt sich Rechtsanwalt Bernhard Blau, Berlin, mit der „Neuen Aktienrechsreform". Er behandelt eingehend Publizitätsbestimmungen, Bilanzvorschriften, das Konzernrecht und den Erwerb eigener Aktien. Der Aufsatz bietet einen guten Einblick in die neue Aktienrechtsreform. Von ganz besonderem Interesse für den oberschlesischen Wirtschaftsraum ist ferner der Aufsatz von Dr. Wolfgang Neumann über „Die Daseinsbedingungen des oberschlesischen Steinkohlenhandels". Ferner sei noch erwähnt ein Aufsatz von Dr. H. Reinhardt über „Die Weiterentwicklung des Wettbewerbes zwischen Danzig und Gdingen und die Beeinflussung des Stettiner Hafens durch Gdingen."

Protektor des Vereins, Pfarrer Dr. Demski, vollzog in freudigen Worten die Uebergabe. Konrektor Stephan versicherte dem Protektor, mit der Errichtung des Jugendheims der Jugend eine beispiellose Freude bereitet zu haben, für die er ihm im Namen des Vereins herzlichst danke. Die ersten Stunden in diesem Heim waren dem Dichter Franz Herwig gewidmet.

Mikultschütz

* **Aus der Gemeindeverwaltung.** Die Dienststunden der Gemeindeverwaltung sind ab 12. Oktober wie folgt festgesetzt worden: Werktags 7,30—13 und 15—18,30 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 7,30—13,30 Uhr. Für den Publikumsverkehr sind die Amtsräume am Nachmittag — mit Ausnahme dringender Fälle — geschlossen.

* **Das Spiel mit der Waffe.** Es ist wiederholt festgestellt worden, daß lichtscheue Elemente die Promenade an der Laurentiusstraße dazu benutzen, um hier in den unbeleuchteten Anlagen allerlei Unfug zu treiben. Am Sonnabend, gegen 20 Uhr, fielen 3 scharfe Schüsse. Eine Kugel schlug in das Fenster der im Erdgeschoß liegenden Wohnung des Hausmeisters Krzos, zertrümmerte die Scheibe und drang in den Fensterrahmen.

Gleiwitz

Beginn der Volkshochschulkurse

Die Einschreibungen für das vorweihnachtliche Wintersemester der Volkshochschule haben begonnen. In den nächsten Tagen beginnen folgende Lehrgänge:

Rektor Gottfried **„Sprich und schreibe deutsch"** am 14. 10.

Musikdirektor Kauf **„Unsere Zeit im Spiegel der Musik"** am 16. 10.

Turn- und Sportlehrerin Hoheisel **„Leibesübungen für Frauen und Mädchen"** am 20. 10.

Verbandssekretär Lenzner **„Das Theater als Spiegel der Zeit"** am 22. 10.

Alle Interessenten, die an diesen Kursen teilnehmen wollen, mögen sich baldmöglichst Eintrittskarten in der Geschäftsstelle der Volkshochschule (Stadtbücherei), Wilhelmsplatz 8/10, besorgen. Die Teilnahmegebühr für einen sechsstündigen Lehrgang beträgt 1,— Mark, jeder weitere Lehrgang kosten 0,50 Mark. Unbemittelten wird weitgehendste Ermäßigung, sogar Gebühreennachlaß gewährt.

* **Politische Schlägerei.** In der Nacht zum Montag wurde ein Fleischergeselle auf seinem Heimwege auf der Oberwallstraße von 5—6 jungen Leuten, die alle der NSDAP. angehören sollen, wegen seines schwarz-rot-goldenen Abzeichens, das er an der Mütze trug, beschimpft. Als er sich das verbat, wurde er von den jungen Männern umringt und angegriffen. Obwohl sich der Angegriffene mit seinem Spazierstock zur Wehr setzte, wurde er zu Boden geworfen und mit Fäusten geschlagen. Einer der Täter bediente sich eines stumpfen Gegenstandes, mit dem der Ueberfallene an der Schläfe verletzt wurde.

* **Brieftauben-Reisevereinigung.** Die Generalversammlung fand am 4. Oktober im Kaiserhof statt. Die errungenen Preise wurden übergeben, ebenso erfolgte die Bekanntgabe der Mitglieder, die Medaillen erhielten. Medaillen errangen für den Flug von Forst: Kozak, Heptner, von Braunschweig: Pieruch und von Aachen: Zbroja, Derner und Siebel. Danach folgte ein ausführlicher Jahresbericht. In den Vorstand wurde gewählt: 1. Vorsitzender Olschowka, 2. Vorsitzender Husemann, 1. Geschäftsführer Zühlke, 2. Geschäftsführer Heide, 1. Kassierer Pieruch, 2. Kassierer Heptner, Kassenprüfer Kozak und Czichy. Der Ehrenrat besteht aus Bienek, Kaul, Kleibert, Oschinski. In der nächsten Sitzung soll über das Reisen 1932 sowie Beschickung der Endtour einschließlich England durch Flugzeug Stellung genommen werden.

* **Hindenburgfeier im Kriegerverein.** Die 3. Kompagnie des Kriegervereins beging im Engelhardtschen Saale anläßlich des 84. Geburtstages des Reichspräsidenten einen Festappell. Recht zahlreich waren die Mitglieder mit ihren Frauen und Angehörigen erschienen. Die Festrede hielt der 1. Kompagnie-Führer

Polizeitierarzt Dr. Jänicke tödlich verunglückt

Gleiwitz, 12. Oktober.

Am Montag nachmittag verunglückte der Polizeitierarzt des Polizeipräsidiums Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg, Polizeiveterinärrat Dr. Jänicke, auf einer Kraftwagenfahrt im Kreise Cosel tödlich. Der Wagen geriet in den Straßengraben, weil die Steuerung versagte. Dr. Jänicke war sofort tot. Aeußere Verletzungen wies die Leiche nicht auf. Der Tod ist offenbar durch Gehirnschlag eingetreten. Die Leiche wurde in das Krankenhaus in Leobschütz gebracht

Kongreß des Schachverbandes OS. in Ratibor

Ratibor, 12. Oktober.

In der Hauptversammlung des Schlesischen Schachverbandes in Bad Salzbrunn wurde mitgeteilt, daß die Mitgliederzahl infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse um etwa 200 gesunken ist. Einstimmig wurde der bisherige Vorstand mit Professor Seger, Breslau, als 1. Vorsitzenden wiedergewählt. Eine lebhafte Aussprache über organisatorische Fragen folgten. Angesichts des 25jährigen Bestehens des Schlesischen Schachverbandes im Jahre 1933 sieht dieser im nächsten Jahre von einer größeren Veranstaltung ab, wird aber beim Kongreß des Oberschlesischen Verbandes in Ratibor 1932 mit einer Reihe stärkerer Spieler vertreten sein.

Theatervorbereitungs-abende in Beuthen

Beuthen, 12. Oktober.

Die Aufführungen des Oberschlesischen Landestheaters lassen für viele Theaterbesucher oft Fragen offen, deren Beantwortung nicht nur das allgemeine Interesse für das Theater heben, sondern auch die Stücke durch Vermitteln der Erlebnisnähe wertvoll machen soll. Die Besucherorganisationen haben deshalb mit dem Oberschlesischen Landesthater und der Stadtbücherei beschlossen, zu den einzelnen Vorstellungen des Theaters und zu der Erörterung einiger Fragen des Spielplanes Einführungsvorträge einzurichten. Bei musikalischen Aufführungen sollen die Abende durch musikalische Einlagen und bei den Schauspielvorträgen durch Rezitationen lebendig gemacht werden. Nach jedem dieser Vorträge soll sich eine Unterhaltung anbahnen, die zwanglos über das eben Gehörte die großen Fragen künstlerischen Lebens berührt.

Die Abende sollen keinen finanziellen Ueberschuß erbringen. Infolgedessen wird auch nur ein Unkostenbeitrag erhoben, der für die Mitglieder der Bünde 10 Pfg., sonst 20 Pfg., und für Erwerbslose 5 Pfg. beträgt. Der erste Termin ist für Dienstag, 20. Oktober, 20,30 Uhr, vorgesehen, der zweite am 30. Oktober, 20,30 Uhr. Dramaturg Dr. Karl Ritter wird anläßlich der Aufführung von Forsters „Der Graue" über „Jugendstücke auf dem modernen Theater" sprechen. Als zweites Referat ist eine Einführung zu Hugo von Hofmannsthals „Das große Welttheater" vorgesehen.

25-Jahr-Feier der Städtischen Handelshochschule in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 12. Oktober.

Die Städtische Handelsschule beging das 25jährige Bestehen der Anstalt durch eine schlichte Feier in der Turnhalle der neuen Berufsschule. Hierzu hatten sich überaus zahlreiche ehemalige Schülerinnen und Schüler der Anstalt, sowie Gäste eingefunden. Das Streichquartett Wallis leitete die Feier mit dem Quartettsatz B-Dur von Heyden ein, und nach einem Vorspruch und einem Schülerinnenchor „Gottes Macht und Vorsehung" unter Leitung von Dipl.-Handelslehrer Baumeister hielt der Leiter der Anstalt, Direktor Finger, eine Begrüßungsansprache. Herzliche Grüße entbot er den Vertretern der Börden, unter ihnen Bürgermeister Scholz sowie Direktor Rein von der Industrie- und Handelskammer, als Leiter für das kaufmännische Unterrichtswesen in Oberschlesien, und den in großer Zahl erschienenen früheren Schülern. Der Redner führte aus, daß

die Gründung der Schule vor 25 Jahren eine kulturgeschichtliche Tat bedeutet

und während der Zeit ihres Bestehens zahlreiche Angehörige des Nachwuchses im Kaufmannsstande gefördert hat. Wenn auch in gegenwärtiger Zeit kein Anlaß sei, größere Feste zu feiern, so wird doch beabsichtigt, einen Bildungsfonds zu schaffen, um arme bedürftige Schüler fördern zu können. Der Redner gedachte der verstorbenen und lebenden Gründer der Schule, unter ihnen Direktor Jahn von der Industrie- und Handelskammer, welcher das kaufmännische Unterrichtswesen in Oberschlesien organisiert hat, sowie der Stadträte Heidenreich, Wurst, Schwarz, Bürgermeister, Rektor Piella, Rektor Brettschneider und der noch lebenden Mitbegründer Reg.-Rat Dr. Bocksch, jetzt in Parchim, Generaldirektor Dr. Hoffmann, Stadtältesten Reymann und Frau Stadtrat Friedländer.

Direktor **Rein** von der Industrie- und Handeskammer überbrachte der Schule die besten Wünsche und fand anerkennende Worte für die Leistungen und den Ausbau der Schule unter der gegenwärtigen Leitung von Direktor Finger. Nach einer Reihe gymnastischer Uebungen und Vorträgen eines Sprechchors, wobei die Vielseitigkeit der Anstalt auch zum Ausdruck gebracht wurde, hielt der stellvertretende Direktor Rosplesch die Festansprache und gab einen Rückblick auf die Entwickelung der Anstalt, die **gegenwärtig von 240 Schülern besucht wird und an der 16 Lehrkräfte wirken,** während in der kaufmännischen Fortbildungsschule etwa 700 Schüler gezählt werden. Trotz erhöhten Schulgeldes und der finanziell schweren Lage ist ein Rückgang in der Schülerzahl nie zu verzeichnen gewesen, woraus hervorgeht, wie **groß das Bedürfnis nach Fortbildung in den kaufmännischen Fächern vorhanden ist.** Von den Schülern der Anstalt sind etwa 50 Prozent aus dem Landkreise. Der Redner schilderte die Aufstiegsmöglichkeiten nach Absolvierung der Schule und fand mit seinen Ausführungen lebhafte Zustimmung. Weiterhin nahm Stadtältester Reymann das Wort. Er gedachte der Gründung vor 25 Jahren. Mit einem Sprechchor, Festgesang und Streichquartett wurde die schlichte Feier beschlossen. Am Abend vereinte ein zwangloses Beisammensein die ehemaligen Schüler und Gäste im großen Saale der Handwerkskammer.

Erfolgreicher Auftakt der Gleiwitzer Winterhilfe

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 12. Oktober.

Bereits jetzt, bevor die aktive Sammelarbeit der caritativen Organisationen einsetzt, hat die Winterhilfe in Gleiwitz beachtliche Erfolge zu verzeichnen. In einer Versammlung wurde am Montag die weitere praktische Arbeit erörtert. Man erfuhr, daß **besonders die Kinderspeisung viel Sympathie und Unterstützung gefunden hat.** Für 165 Kinder wurden bereits in Privathaushalten Freitische zur Verfügung gestellt, und die Ablösung durch die Verpflichtung von Geldzahlung hat bereits einen Betrag von 6 000,— Mark ergeben. **Davon werden insgesamt etwa 500 Kinder gespeist werden können.** Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Freitische bereits jetzt verdoppelt, und die Ablösungsbeträge sind um 50 Prozent höher als im Vorjahre. Trotz dessen ist bisher erst ein recht geringer Teil bedürftiger Kinder versorgt, denn

von den in Gleiwitz vorhandenen 15 000 Schulkindern werden nicht weniger als 3 730 Kinder vom Wohlfahrtsamt betreut.

Es bleibt also auch in der Kinderhilfe noch viel zu tun übrig.

Die Sammlungen von Haus zu Haus werden Anfang November beginnen. Die Stadtbezirke und die Sammler sind bereits genau eingeteilt. Auch die Technische Nothilfe, die Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz und die Arbeitersamariter haben sich zur Verfügung gestellt. Es wird vor allem darauf hingewiesen, daß **in diesem Jahre alle privaten Sammlungen von Vereinen, die sonst alljährlich stattfinden, unterbleiben und alle Kräfte auf die gemeinsam durchgeführte Winterhilfe konzentriert werden.** Die caritativen Vereine haben damit ein erhebliches Opfer gebracht, denn sie sind mit ihren Einrichtungen, die sie keinesfalls aufgeben wollen und können, auf diese Sammlungen angewiesen gewesen, und für sie ist es nun viel schwerer, diejenigen Mittel zu erhalten, die sie brauchen. In Gleiwitz hat sich auch die Kaufmannschaft durch ihre Vertreter bereit erklärt, **im weitgehendsten Maße an der Winterhilfe mitwirken zu wollen.** Man hat allerdings hier den Vorschlag gemacht, daß nicht die Verbände zunächst in den Vordergrund treten, sondern eine individuelle Sammeltätigkeit erfolgt. Die kaufmännischen Vereine und außerdem auch die Fleischer und Bäcker, werden sich in Versammlungen ihrer Berufsverbände noch über die geeignetsten Maßnahmen, um einen möglichst großen Erfolg der Winterhilfe zu erzielen, schlüssig werden. Jedenfalls wird auf allen Seiten eine umfangreiche Werbetätigkeit für die Winterhilfe einsetzen. Auch der Rundfunk wird seine Hörer immer wieder auf die Winterhilfe hinweisen. Die Ausschüttung der zusammengebrachten Mittel soll noch nicht sofort erfolgen.

Die Winterhilfe soll vielmehr erst einsetzen, wenn der Höhepunkt der im Winter einsetzenden Not herannaht.

Man will vor allem vermeiden, daß die Mittel zu schnell erschöpft sind und gerade dann nicht zureichen, wenn die Notlage ihren Höhepunkt erreicht hat. Unter diesen Umständen wird die Ausschüttung der Mittel wahrscheinlich erst nach Weihnachten beginnen. In der nächsten Zeit, und zwar kurz vor Beginn der Haussammlungen, wird ein Aufruf an die Bevölkerung erlassen werden, der zur Beteiligung an der Winterhilfe auffordert.

1550000 Mark Fehlbetrag in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 12. Oktober

Im ersten Halbjahr 1931 sind insgesamt 3 032 390 Mark eingegangen. Hiervon entfallen 1 648 885 Mark auf Steuern, 71 721 Mark auf Ablieferungen der Werke und 1 311 784 Mark auf sonstige Einnahmen. Von dem letztgenannten Betrage von 1 311 784 Mark entfallen 98 267 Mk. auf die allgemeine Verwaltung einschließlich der Polizei, 302 604 Mark auf das Schulwesen, 1 328 Mark auf das Tiefbauwesen, 79 122 Mark auf die Wohlfahrtspflege, 126 832 Mark auf gemeinnützige Anstalten und Einrichtungen und 703 631 Mark auf die übrigen Kämmereiverwaltungen. Das Jahressoll bei den Einnahmen beträgt bei Außerachtlassung der Erstattungskosten 6 364 842 Mark, sodaß also auf ein halbes Jahr 3 182 421 Mark entfallen. **Eingegangen sind bis 30. September 1931 3 032 390 Mark, also 150 031 Mark weniger als veranschlagt waren.**

An Ausgaben wurden im Berichtshalbjahr insgesamt 3 400 221 Mark geleistet, und zwar 941 616 Mark in der allgemeinen Verwaltung einschließlich Polizei, 518 310 Mark für die Volksschulen, 265 378 Mark für die übrigen Schulen, 53 624 Mark für Tiefbauzwecke, 917 966 Mark für Wohlfahrtspflege, 83 716 Mark in den gemeindlichen Anstalten und Einrichtungen, 584 583 Mark in den sonstigen Kämmereiverwaltungen und 35 028 an Provinzialabgaben. Das Jahressoll beträgt bei den Ausgaben bei Außerachtlassung der Erstattungskosten 7 691 966 Mark, sodaß also auf ein halbes Jahr 3 845 983 Mark entfallen. **Ausgegeben wurden bis 30. September 3 400 221 Mark, also 445 762 Mark weniger als veranschlagt.** Die Ausgabeersparnis ist teilweise auf Sparmaßnahmen des Magistrats zurückzuführen, teilweise handelt es sich um Beträge, die bereits fällig waren, die aber erst nach dem 30. September 1931 zur Auszahlung gelangen. Die Ausgaben für die Zeit vom 1. April bis 30. September übersteigen die Einnahmen desselben Zeitraumes um 367 831 Mark. **Hierzu kommt noch der Fehlbetrag aus dem Vorjahre von 1 166 483 Mark.**

Mithin ergibt sich nach dem Stand vom 1. Oktober 1931 ein Gesamtfehlbetrag von 1 534 314 Mark.

Im Außerordentlichen Haushalt sind im Berichtsjahr insgesamt 181 823 Mark zur Deckung außeretatsmäßiger Ausgaben eingegangen. Zum Teil handelt es sich hierbei um Darlehen aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge, zum Teil um kurzfristige Kredite, die die Girokasse zur Verfügung gestellt hat. Ausgegeben wurden 181 823 Mark. Von diesem Betrag entfallen 64 022 Mark auf das Tiefbauwesen, 27 901 Mark auf Hochbauten, 89 900 Mark auf sonstige Ausgaben der Kämmereiverwaltungen (hauptsächlich für Kanalisationszwecke). **Das Jahressoll beträgt beim Außerordentlichen Haushalt in der Einnahme und Ausgabe jetzt 1 704 435 Mark.** Ausgegeben sind im 1. Halbjahr 181 823 Mark. Das ist etwa ein Zehntel des vorgesehenen Etatsolls. Hieraus geht hervor, daß mit **Rücksicht auf die Verknappung des Geldmarktes und die Unmöglichkeit, Darlehen zur Finanzierung außerordentlicher Arbeiten zu günstigen Bedingungen zu erhalten, nur ein geringer Teil des außerordentlichen Programms durchgeführt worden ist.**

Voit, der ein dreifaches Hurra auf den Sieg von Tannenberg und den Leiter der deutschen Geschicke ausbrachte. Daran schloß sich der Gesang des Deutschlandliedes. Zum ersten Male war die Frauengruppe anwesend. Später dankte der Vertreter des Kreiskriegerverbandes, Rektor i. R. Gwosdz, im Namen der Gäste und brachte ein dreifaches Hoch auf die 3. Kompagnie und den bewährten Vorstand aus. Im Anschluß daran fand die Ehrung von 5 Mitgliedern statt, die für ihre Verdienste um das Krigeervereinswesen mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet wurden. Bei Tanz und Gesang blieben die Mitglieder mehrere Stunden im fröhlichsten Kreise beisammen.

* **Teenachmittag im VDA.** Die Frauengruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande veranstaltet am Mittwoch im Haus Oberschlesien ein von künstlerischen Darbietungen umrahmtes Zusammensein mit ostoberschlesischen Frauen deutscher Kulturverbände in Form eines Teenachmittags. Als Rednerin ist Frau Geheimrat Kunkel, Berlin, verpflichtet worden.

* **Drei Personen verletzt.** Sonntag abend wurde das Ueberfallabwehrkommando nach dem Gasthaus Skatulla im Stadtteil Richtersdorf gerufen, wo eine größere Schlägerei stattgefunden hatte. Im Verlaufe der Schlägerei wurden 3 Personen erheblich am Kopf verletzt und mußten nach der Sanitätswache auf dem Wilhelmsplatz geschafft werden. Gegen die Täter ist Anzeige erstattet worden.

* **Vom Auto angefahren.** Der Mechaniker Franz R. aus Gleiwitz wurde auf der Chaussee Goschütz—Schierakowitz durch einen ihn überholenden unbekannten Personenkraftwagen angefahren und zu Fall gebracht. R. wurde schwer verletzt nach dem Städtischen Krankenhaus Gleiwitz gebracht.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Der neue Tonfilm der UP.-Lichtspiele „Gloria" spielt in Fliegerkreisen und schließt sogar einen außerordentlich spannend wiedergegebenen Ozeanflug ein. Daß die Darstellung vollendet ist, zeigen schon die Namen der Hauptdarsteller: Gustav Fröhlich, Brigitte Helm, Fritz Kampers.

* **Capitol.** Der bisher im UP. gezeigte Lustspielschlager „Der ungetreue Ekkehart" mit der ausgezeichneten Komikerbesetzung Fritz Schulz, Ralph Arthur Roberts, Paul Henckels, Lucie Englisch, den fünf Comedian Harmonists und der berühmten Kapelle Dajos Béla gelangt von heute ab bis zum Donnerstag im Capitol weiterhin zur Aufführung.

* **Schauburg.** Der lustige Militärschwank der Ufa „Die Schlacht von Bademünde" mit Max Adalbert, Fritz Schulz, Claire Rommer, Paul Heidemann, Hermann Speelmanns, Adele Sandrock, Vicky Werckmeister, Fritz Alberti, wird nur noch bis Donnerstag verlängert. Im Vorprogramm sieht man einen reizenden Tonfilm-Sketsch der Ufa „Das verlorene Paradies" mit Otto Wallburg, Ida Wüst, ferner einen interessanten Kulturfilm und die neueste Ufa-Tonwochenschau.

Tost

* **Doppelfeier.** Hausbesitzer Franz Widlinski und Frau können heute das Fest ihrer Goldenen Hochzeit feiern. Am gleichen Tage feiert ein Schwiegersohn des Jubelbrautpaares, Stadtinspektor König und Frau, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Peiskretscham

* **Kathol. Gesellenverein.** Der Kathol. Gesellenverein hielt seine Monatsversammlung ab. Anwesend waren 30 Mitglieder. Der 2. Senior, Gawlik, gab einen Bericht über die Bezirkstagung der kathol. Gesellenvereine. Kaplan Jucha hielt einen Vortrag über Kolping.

Hindenburg

* **33 Einwohner mehr.** Die Statistik der Einwohnerzahl zeigt im September gegen den Vormonat keine wesentliche Veränderung. Die Seelenzahl der Stadt ist im Berichtsmonat um 33 gestiegen. Am 1. September zählte unsere Stadt insgesamt 132 058 Einwohner, von diesen sind 741 fortgezogen, zugezogen sind dagegen nur 663. Geburten wurden 201 gemeldet, Sterbefälle 90, so daß sich am 1. Oktober eine Seelenzahl von 132 091 ergab.

* **Was an Fleisch verzehrt wird.** In der Zeit vom 16. bis 30. September gelangten zum Auftrieb und zur Abschlachtung: 73 Bullen, 1 Ochse, 314 Kühe, 29 Jungrinder, 302 Kälber, 6 Schafe, 16 Ziegen, 1575 Schweine und 7 Pferde.

* **Wohnwirtschaftliche Tagesfragen im Haus- und Grundbesitzerverein.** Am Sonntag nachmittag fand im Przibillaschen Gasthause eine gut besuchte Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins des Stadtteils Zaborze statt. Nach Ehrung dreier verstorbener Mitglieder: Frau Alwine Katscher, Ewald Burek und Anton Naczynski, erfolgte die Aufnahme mehrerer neuer Mitgliederr. Vom Steuer- und Interessenschutzverband der Hausbesitzer Hindenburg hielt Groß einen aufschlußreichen Vortrag über die Hauszinssteuer. Die geplanten Maßnahmen bringen einschneidende Veränderungen der bisherigen Verhältnisse, die den berechtigten Forderungen des schwer ringenden Althausbesitzes nicht gerecht werden. 1. Vorsitzender, Gasthausbesitzer Alois Przibilla, unterrichtete die Mitglieder über die Hauszinssteuer- und Verzugszinsenzahlung sowie über die mit dem Stadtkämmerer Schilling gepflogenen Verhandlungen. Für die auf den Hausbesitz entfallenden Steuern und Abgaben für den Oktober ist als Zahlungstermin

---

„Kraftfahrzeug und Wirtschaftskrise!" Abweichend von den traditionellen Gepflogenheiten stellt die Shell die Propaganda für Kraftfahrzeuge und Kraftverkehr in den Vordergrund. Die breiteste Oeffentlichkeit wird eindringlich darauf aufmerksam gemacht, daß Auto, Motorrad und Traktor heute längst nicht mehr als Luxus und Sportgeräte, sondern in erster Linie als **wirtschaftliche Erwerbs-Instrumente zu betrachten seien.** Die einschlägigen Statistiken über die Entwickelung des Kraftverkehrs in Deutschland zeigen eine stark rückläufige Konjunktur, und es ist verständlich, daß diese Entwicklung gerade der Shell, einem der bedeutendsten Mineralöl-Importeure Deutschlands Veranlassung gibt, Untersuchungen darüber anzustellen, wie sie sich auch weiterhin ihren Anteil an der Versorgung der Kraftfahrzeuge mit Benzin, Auto-Oel usw. sichern kann. Dabei hat man offensichtlich festgestellt, daß ein guter Teil des kraftfahrenden Publikums seine Fahrzeuge deshalb stillegen muß, weil entweder Fahrzeugtypen gewählt wurden, die den tatsächlichen beruflichen Anforderungen nicht entsprechen, oder weil das kraftfahrende Publikum es noch nicht versteht, den Fahrbetrieb wirtschaftlich zu gestalten. Die Shell legt dar, daß heute Fahrzeugtypen für alle Bedürfnisse am deutschen Markte erhältlich sind und klärt das Publikum darüber auf, daß durch Auswahl des richtigen Fahrzeuges und wirtschaftlichen Fahrbetrieb der Beschaffungszweck erreicht werden kann.

SPORT-BEILAGE

Beuthener Schwerathleten siegen im Gewichtheben

Im Ringen Friedenshütte in Front

Am Sonntag trug im Saale des Volkshauses der Kraftsport-Club 06 Beuthen gegen den Kraftsportverein Friedenshütte einen Mannschaftskampf im Boxen, Ringen und Gewichtheben aus. Der Abend war außerordentlich stark besucht. Nach der Begrüßung der Gäste durch Verbandssportwart Stieber wurde mit dem Gewichtheben begonnen, das sich aus beidarmig Reißen, Drücken und Stoßen zusammensetzte.

Beide Mannschaften waren sich fast ebenbürtig.

Mit guter Technik wurden sehr beachtliche Leistungen erzielt. **Knapp mit 3025 Pfund zu 3005 Pfund siegten die Beuthener.** Der beste Schwerathlet war natürlich wieder Malek KSK. 06, der diesmal sogar 590 Pfund zur Strecke brachte. Auch Skowronek KSK. 06 schaffte im Schwergewicht 565 Pfund. Die Ostoberschlesier hatten im Federgewicht Russek, der 515 Pfund überwältigte, einen großen Könner. Auch der Schwergewichtler Coik, Friedenshütte, kam diesmal sogar auf 560 Pfund. Die einzelnen Ergebnisse waren folgende: **Bantamgewicht:** Konopek, Friedenshütte, 420 Pfund — Plotzitza 06 455 Pfund; **Federgewicht:** Russek, Friedenshütte, 505 Pfund — Mochlich 06 450 Pfund; **Leichtgewicht:** Bolenda, Friedenshütte, 465 Pfund — Speck 06 480 Pfund; **Mittelgewicht:** Domin, Friedenshütte, 500 Pfund — Dudek 06 485 Pfund; **Halbschwergewicht:** Strzoda, Friedenshütte, 545 Pfund — Malek 06 590 Pfund; **Schwergewicht:** Coik, Friedenshütte, 560 Pfund — Skrowronek 06 565 Pfund.

Im Ringen brachte der Polnische Landesmeister gute Kämpfer auf die Matte, die den Beuthenern eine 8:4-Niederlage beibrachten. Als erstes Paar betraten im Bantamgewicht Marcok, Friedenshütte, und Niesporek 06 die Matte. Recht erbittert kämpften beide, geschickt wehrten beide jeden auch noch so gut angelegten Griff ab. Nach 20 Minuten erhielt Marcok den Punktsieg zugesprochen. Als großer Techniker zeigte sich im Federgewicht **Modlich 06,** der in dem Ostoberschlesier Konca einen gefährlichen Gegner hatte. **Es war der schönste Kampf des Abends,** bei dem man die technischen Feinheiten des Ringens deutlich zu sehen bekam. Nach 4½ Minuten brachte Modlich seinen Gegner durch Ueberstürzen auf die Schultern. Im Leichtgewicht hatte Franczyk 06 gegen den Polnischen Meister Dworok wenig zu bestellen und unterlag nach 2 Minuten durch Aufreißer. Der Weltergewichtskampf brachte in der zweiten Minute dem Ostoberschlesier Kucharczyk einen Sieg über Grella 06. Einen heißen Kampf gab es im Mittelgewicht zwischen Kusc, Friedenshütte, und Dudek 06. Der ausgezeichnet kämpfende Kusc mußte sich mit einem Punktsieg begnügen. Bereits nach einer Minute errang im Halbschwergewicht Malek 06 über Kornicki, Friedenshütte, durch Eindrücken der Brücke einen Sieg. Im Schwergewicht wurde gleichfalls nach einer Minute Coik, Friedenshütte, durch Eindrücken der Brücke über Skowronek Sieger.

Die Boxkämpfe erfüllten nicht die Erwartungen.

Die Ostoberschlesier, die erstmalig im Ringe standen, zeigten wenig Technik. Aber auch von den Beuthenern hatte man mehr erwartet. Lediglich Zinke 06 gefiel durch seine saubere Technik. Mit 8:2 siegten die Beuthener. **Fliegengewicht:** Kraficzyk, Friedenshütte, wurde Punktsieger über Stannek 06. **Bantamgewicht:** Schliefka, Friedenshütte, verlor gegen Bogatka 06 in der zweiten Runde durch k. o. **Federgewicht:** Zinke 06 schlug Piechatzek, Friedenshütte, in der zweiten Runde k. o. **Leichtgewicht:** Jendrusz, Friedenshütte, unterlag gegen Kucharczyk 06 nach Punkten. **Weltergewicht:** Solka 06, der seinen 50. Kampf austrug, wurde in der 1 Runde über den Ostoberschlesier Marek k. o.-Sieger.

Mit Spannung sah man nun dem Herausforderungskampf der Schwergewichte Teatlik, Mikultschütz und Placzek 06 entgegen. Man wurde aber arg enttäuscht. Der uninteressante Kampf endete mit einem knappen Punktsiege Placzeks. Das reichhaltige Programm war noch von Darbietungen der Parterreakrobaten Olek und Eichhorn vom KSK. 06. Die ausgezeichneten artistischen Leistungen der beiden Künstler lösten bei den Zuschauern wahre Beifallsstürme aus.

Földeak, Hamburg Europameister

Bei den Europameisterschaften im Freistilringen brachte der Hamburger Földeak im Weltergewicht den Titel an sich, da der Ungar Zombory zum entscheidenden Endkampf am Sonntag abend wegen einer Fußverletzung nicht antreten konnte. Zweiter wurde Zombory und Dritter der Belgier Roosen. Im Federgewicht wurde der Finne H. Pihlajamäki Europameister und im Leichtgewicht errang Minder, Schweiz, den Sieg.

Carnera fordert Schmeling

Als seinerzeit der Weltmeisterschaftskampf zwischen Max Schmeling und Young Stribling zum Abschluß gelangte, wurde gleichzeitig eine Vereinbarung getroffen, nach der der Sieger im Herbst einen Kampf mit dem italienischen Riesen Primo Carnera bestreiten sollte. Daraus ist aber nichts geworden, da Schmeling durch sein Augenleiden außer Gefecht gesetzt ist. Carnera hat aber seine Weltmeisterschaftspläne keineswegs aufgegeben und jetzt **richtet er eine neuerliche Herausforderung an Weltmeister Max Schmeling.** Der italienische Riese überläßt es Schmeling, die Bedingungen festzusetzen. Er ist bereit, in London, Paris oder Berlin gegen Schmeling anzutreten und akzeptiert auch ein rein deutsches Kampfgericht, wenn der Weltmeister einen deutschen Austragungsort vorschlägt. Wie siegessicher Carnera ist, geht daraus hervor, daß er auch die Erklärung abgegeben hat, im Falle eines Sieges von Schmeling diesem die ganze Börse zu überlassen. Ohne Rücksicht auf den Ausgang seines Kampfes mit Jack Sharkey tritt Carnera in Begleitung seines Managers Leon See am 16. Oktober die Ueberfahrt nach Europa an, wo zunächst Paris sein Ziel ist. Der Italiener hat der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Schmeling nicht in dem Augenblick Europa verlassen möge, wo er in der alten Welt wieder eintrifft. Der Herausforderer und sein Manager vertreten die Ansicht, daß ein großzügiger europäischer Veranstalter Schmeling ebenso viel bieten könne, wie er bei seinem Weltmeisterschaftskampf mit Stribling in Cleveland bekommen hat. So dicht, wie sich Carnera & Co. das denken, sind allerdings die europäischen Veranstalter nicht gesät, als einziger käme wohl nur Jeff Dickson in Frage. Nach dieser Herausforderung darf man gespannt sein, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden, vor allem aber hat nun Weltmeister Max Schmeling das Wort.

Myslowitz — Ariston Ratibor 10:6

Dieser Freundschaftsboxkampf zugunsten der oberschlesischen Winterhilfe endigte mit dem erwarteten Siege der Ostoberschlesier. Sie hatten die technisch reiferen Boxer. Im Papiergewicht siegte Hanf, Myslowitz, über Ryscha, Ratibor, nach Punkten. Im Fliegengewicht holte sich Langer, Myslowitz, einen glatten Punktsieg über Sgraja, Ratibor. Erst im Federgewicht kam Ratibor durch Quittek über Wielsky II, Myslowitz, zu den ersten Punkten. Im Leichtgewicht gab Gaidetzka, Ratibor, gegen Binder, Myslowitz, auf. In einem wenig schönen Kampf zwang Roschkos, Ratibor, Wielsky, Myslowitz, zur Aufgabe. Im Halbschwergewicht stand Wieczorek, Myslowitz, der Polnische Polizeimeister, zum 160. Male im Ring. Gegen seinen Gegner, Hnida, Ratibor, siegte er glatt durch technischen k. o. Im Schwergewicht trat Ratibor nicht an und verlor dadurch kampflos die Punkte.

Fußball-B-Klasse

Frisch-Frei Hindenburg — SV. Borsigwerk 4 : 4

Borsigwerk fängt das Spiel mit 10 Mann an, was Frisch-Frei gut auszunutzen weiß und bereits in der 4. Minute durch Depta unhaltbar zum Führungstreffer einsendet. In der 11. Minute bekommt Frisch-Frei einen Handelfmeter zugesprochen, der verschossen wird. Frisch-Frei zeigt weiter eine leichte Feldüberlegenheit, kann aber nicht verhindern, daß in der 25. Minute Borsig den Ausgleich herstellt. So bleibt es bis zur Halbzeit. Borsigwerk reißt in der ersten Viertelstunde nach dem Wiederanpfiff das Spiel

---

einheitlich der 5. November festgelegt worden. Wegen der ab 1. Januar 1932 gekündigten Aufwertungshypotheken machte Vorsitzender darauf aufmerksam, daß Anträge auf Stundung dieser schon jetzt an die Aufwertungszentrale eingereicht werden müssen, da es in den seltensten Fällen möglich sein wird, die Gelder aufzubringen. Nach dem sogenannten Schutzparagraphen in der neuen Notverordnung wird überdies ja auch dem Hausbesitzer die Möglichkeit gegeben, um Aufschub einzukommen. Als Beihilfe zur Winterhilfsaktion der Gemeinde wurden nach eingehender Befürwortung durch den Vorsitzenden einstimmig 135 Mark aus der Vereinskasse bewilligt. Schriftführer Türk übermittelte den Mitgliedern sodann die Durchführungsbestimmungen und den Zahlungsmodus der Krisensteuer, worauf den Anwesenden durch Konrektor Ochmann und den Ehrenvorsitzenden, Bäckermeister Granel, Auskünfte und Aufschlüsse in wichtigen wohnwirtschaftlichen Fragen gegeben wurde. Hausbesitzer Wehowsky berichtete über die Jahresarbeit des Aachener Zwecksparverbandes.

* **Vom Auto angefahren.** Bei Rokittnitz wurde der Häuer Franz Z. aus Mikultschütz, der auf dem Fahrrade nach Hause fuhr, beim Ueberholen von einem Auto angefahren. Er erlitt einen Schlüsselbeinbruch und eine Beckenquetschung, und mußte in das Knappschaftslazarett gebracht werden. — Ebenfalls wurde der sechsjährige Hubertus B. an der Ecke Zabrzer- und Kattowitzer Straße von einem Auto angefahren und zu Boden gerissen. Er erlitt eine leichte Gehirnerschütterung.

* **Vom Stadttheater.** Heute, 20 Uhr, erstmalige Aufführung der reizenden Operette „Spielzeug Ihrer Majestät". Am Freitag, 20 Uhr, einmalige Aufführung des Schauspiels „Der Graue".

Ratibor

* **Einwohnerzahl steigt.** Die Einwohnerzahl der Stadt betrug am 1. Oktober 50 415 Personen.

* **Vom Stadttheater.** Dienstag, vormittags 11 Uhr, beginnt der Vorverkauf für die Eröffnungsvorstellungen der Spielzeit. Sonnabend, 17. Oktober, abends 8 Uhr, findet die Erstaufführung des interessanten Schauspiels „Der letzte Schleier" von Wheatley statt. Regie führt Direktor Memmler.

Groß Strehlitz

* **Einführung des neuen Präses im Kathol. Männerverein.** Am Sonntag fand im Saale des Deutschen Hauses die Einführung des neuen Präses des Kathol. Männervereins St. Josef statt. Namens des Vorstandes begrüßte der Vizepräses, Kreisausschußobersekretär Michalski, die Versammlung, insbesondere den Protektor, Erzpriester Lange. Erzpriester Lange stellte Kaplan Konietzny als neuen Präses vor und klärte über Sinn und Zweck des Vereins auf. Er sprach von den schweren Kämpfen gegen Glauben und Kirche und rief zur Tat auf, den Glauben zu schützen. Ein gemeinschaftliches Lied leitete zu einem kirchenpolitischen Vortrag über, der von einem Mitglied des Vereins gehalten wurde. Die nächsten Veranstaltungen des Vereins sind: Christus-König-Feier am Sonntag, 25. Oktober, Monatsversammlung im November, Generalkommunion am 6. Dezember, Advents- und Weihnachtsfeier.

* **Neuwahl des Schützenmeisters.** Am Sonntag fand im Schützenhaus die 2. Hauptversammlung der Schützengilde statt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung waren fast sämtliche Mitglieder erschienen. Der zweite Vorsitzende, Justizoberinspektor Bennek, begrüßte die Erschienenen, gedachte des Vaterlandes und des Reichspräsidenten und würdigte die außerordentlichen Verdienste der verstorbenen Schützenkameraden Belda und Klose. Zu Ehren der Verstorbenen erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Nach dem Tätigkeitsbericht haben bei den Punktschießen folgende Kameraden Medaillen erhalten: Lazar, Zylka, Janda, Apolke, Nehr, Kostyra, Gojowzyk, Sakser, Grieger, Scheffler, Skora und Hagen. Das größte Interesse nahm die Wahl des neuen Schützenmeisters in Anspruch. Aus der geheimen Wahl ging Schützenkamerad Lazar, als neuer Schützenmeister hervor. Die Versammlung beschloß alsdann noch einstimmig die Anschaffung einer Gedenktafel für die im Felde gefallenen Kameraden.

Zahlreiche Verhaftungen im Spiegelskandal

Kattowitz, 12. Oktober.

Im Zusammenhang mit den Riesenunterschlagungen bei der Eisenhütte Milowice in Sosnowice hat die Staatsanwaltschaft die Ingenieure Sokolowski, Lasky, Piekarski und einen gewissen Koplowski verhaften lassen. Der Schaden der Firma beträgt vorläufig 150 000 Zloty und wurde dadurch hervorgerufen, daß **die Verhafteten mit dem Hauptlieferanten der Hütte, Kaufmann Oskar Spiegel und dessen Sohn Leopold seit längerer Zeit bei den Lieferungen erhebliche Schiebungen vornahmen.** Oskar Spiegel wurde gegen eine Kaution von 40 000 Zloty aus der Haft entlassen, während die Haftentlassung seines Sohnes abgelehnt wurde. Wie verlautet, soll die Verwaltung der Hütte im Laufe der eingeleiteten Untersuchungen noch weiteren großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen sein. Es stehen weitere Verhaftungen bevor.

Leobschütz

* **40jähriges Geschäftsjubiläum.** Die Konditorei Schreer konnte am Sonnabend ihr 40jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Unter der Leitung des Juniorchefs hat das Geschäft einen erfreulichen Aufschwung genommen. In den ehemaligen Räumen der Provinzialbank beabsichtigt Schreer die Eröffnung eines modernen Kaffeehauses.

* **Von der Landwirtschaftsschule.** Die Schule beginnt ihr Schuljahr am 3. November. Besuchsanmeldungen von Jungbauern im Alter von 18 bis 35 Jahren sind baldigst vorzunehmen.

Oppeln

Plenarsitzung der Industrie- und Handelskammer

Die Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien tritt am Dienstag, 20. Oktober, vormittags 10.15 Uhr, in Oppeln zu einer öffentlichen Plenarversammlung zusammen. Die Sitzung findet im Sitzungssaale des Industrie- und Handelskammergebäudes, Fesselstraße 8, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Rückblick auf die Wirtschaftslage. 2. Vorschläge für die Wahl von Handelsrichtern beim Landgericht in Gleiwitz. 3. Vereidigung von Sachverständigen. 4. Die finanzpolitische Lage unter besonderer Berücksichtigung des Hauszinssteuer-Problems. 5. Die Gegenwartsfragen des Deutschen Einzelhandels. 6. Organisation, Verfahren und Aufgabenkreis des neu zu schaffenden Standes der öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfer. 7. Vorlage und Genehmigung des Rechenschaftsberichts für 1930/31. 8. Geschäftliche Mitteilungen.

*

* **80. Geburtstag.** Am 18. Oktober kann Konrektor i. R. Hoentsch seinen 80. Geburtstag begehen.

* **Radfahrerverein 1886.** Der Verein veranstaltete eine Fuchsjagd in dem idyllisch schön gelegenen Gelände Dometzko—Wullersruh. Nachdem der Fuchs (Skudellny) vorher zahlreiche Spuren gelegt hatte, wurde die Jagd aufgenommen. Nach etwa einstündiger Jagd gelang es Sportkameraden Semeja den Fuchs zu stellen.

Ostoberschlesien

Verhaftung von 2 Kommunisten in Kattowitz

Kattowitz, 12. Oktober.

Die Polizei nahm auf dem Bahnhof in Kattowitz zwei Kommunisten fest, die ein Paket mit 80 Kilogramm Flugblättern bei sich führten, die für das Dombrowaer Revier bestimmt waren.

Ein gemeiner Racheakt

Königshütte, 12. Oktober.

Einem üblen Bubenstück ist der Bäckermeister Franz Bienek in Königshütte zum Opfer gefallen. Er hatte den Teig für das Nachmittagsgebäck fertiggestellt und verließ die Backstube auf kurze Zeit, um in seiner Wohnung etwas zu besorgen. Als er zurückkehrte, mußte er feststellen, daß der vorbereitete Teig durch Uebergießen mit Petroleum völlig unbrauchbar gemacht worden war. Man vermutet, daß es sich um einen Racheakt handelt. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

Silberhochzeit. Klempnermeister Zerning, Kattowitz, feiert heute mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

Theaterabend im VDK. Kattowitz. Der Verband Deutscher Katholiken, Ortsgruppe Kattowitz, veranstaltete am Sonnabend im Saale der „Reichshalle" einen Theaterabend. Der VDK. hat eine eigene Spielschar gegründet, die durch Aufführung wertvoller Stücke etwas Trost in die Not der Gegenwart bringen will. So hatte sich auch am Sonnabend eine stattliche Besucherzahl eingefunden. Nach einer Eröffnungsrede des Vorsitzenden kam das Märchenspiel „Die Gänsemagd" von M. Kuhlmann zur Wiedergabe durch die junge Spielschar. Obwohl das Märchenspiel wohl mehr für Kinder geschrieben ist, verfolgten die Anwesenden das Spiel mit viel Interesse und dankbarem Beifall. Es folgten eine Reihe recht hübscher Volkstänze. Den Abschluß des Abends machte der spanische Schwank „Der Halsabschneider" von Lopez de Veger. Auch hier bemühten sich die jugendlichen Darsteller mit allen Kräften dem Stücke zu einem Erfolge zu verhelfen. Der Auftakt der Spielschar-Arbeit in Kattowitz läßt jedenfalls die berechtigte Hoffnung zu, noch manchen schönen Theaterabend im kommenden Winter zu erleben.

Sch.

völlig an sich. Trotzdem stellt Frisch-Frei auf 2:1. Borsigwerk gleicht aber aus und geht in Führung. Frisch-Frei zieht nun noch einmal an und Pawlitzek schießt auch in der 25. und 30. Minute zwei schöne Tore. Eine Minute vor Schluß erhält Borsigwerk einen Elfmeter zugesprochen, der zum Ausgleich verwandelt wird.

SV. Oberhütten — SV. Delbrück 3:3

Die Delbrücker zeigten das gefälligere Spiel und waren auch an Technik und Zusammenspiel den Oberhütten viel voraus. **Bis Halbzeit** verteiltes Spiel, mehrere Torchancen konnte Delbrück nicht verwerten. Mit 2:2 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause hat Oberhütten mehr vom Spiel und schießt das dritte Tor. Der Schiedsrichter benachteiligt die Delbrücker, da Oberhütten sehr viel mit den Händen arbeitet. Erst 15 Minuten vor Schluß schießt Delbrück den Ausgleich.

Sportfreunde Oberglogau — Preußen Ratibor 1:2

In der 20. Minute gelang es den Gästen, an dem von der Sonne geblendeten Tormann vorbei einzusenden. In der 2. Halbzeit kommen beide Parteien bei leicht überlegenem Spiel des Platzbesitzers zu je einem Torerfolg. Als glückliche Sieger verließen die Ratiborer den Platz.

Ostrog 1919 — Preußen Neustadt 5:2

Ostrog war zeitweise stark überlegen. Durch eine 2:1-Führung der Einheimischen in der ersten Spielhälfte wird Neustadt nervös. In der 7. Minute gleicht Neustadt aus, dann aber ist Ostrog überlegen. Es gab noch 2 Elfmeter für Ostrog, die verwandelt wurden. Preußen Neustadt läßt immer mehr nach.

Meisterschaftsspiele in den Gauen

Gau Beuthen

Klasse C: Post — BBC. 1:5; Spielvereinigung — Dombrowa 2:2; Bleischarley — Heinitz 1:2; Schmalspur — Miechowitz 2:3; VfB. — Polizei 4:0; Rokittnitz — Schomberg 2:7; Stollarzowitz — Reichsbahn 0:8; Karsten Zentrum — Schwarz-Weiß 5:0. — **Alte Herren:** Karsten Zentrum — Beuthen 09 0:5; Spielvereinigung gegen VfB. 6:1.

Gau Gleiwitz

Klasse C: Oberhütten — Germania Sosnitza 1:3; VfR. — Feuerwehr 1:2; VfB. — Peiskretscham 3:2; Vorw. Rasensport — SV. Laband 10:1; Post — Reichsbahn kampflos für Reichsbahn.

Gau Hindenburg

Klasse C: Deichsel — Schultheiß 6:2; Preußen Zaborze — Fleischer 5:0; Borsigwerk — Siedlung-Süd 1:1; BBC. — Delbrück 1:14; Spielvereinigung — Frisch Frei 3:1; VfB. — Mikultschütz 3:1.

Gau Oppeln

Alte Herren: Sportfreunde — VfR. Diana 4:4.

Gau Ratibor

Klasse C: Kandrzin I — Sportfreunde Cosel 2:2; Ostrog I — 03 0:3. — **Alte Herren:** Sportfreunde Ratibor — Ostrog 0:3.

Gau Neustadt

VfR. Neustadt — Rasselwitz 2:0; Zülz — Oberglogau 0:0; Ziegenhals — Preußen Neustadt 7:0.

Gau Neiße

Klasse C: Schlesien Neiße — Grottkau 0:2; Preußen Neiße — Ottmachau kampflos für Neiße; Patschkau — SSC. Neiße 1:4. — **Alte Herren:** Schlesien Neiße — Adler Ottmachau 3:2.

Im Reiche und Ausland

Baltenverband

Prussia Samland Königsbg.—Tilsiter SC. 1:3.
Danziger SC — Hertha Schneidemühl 4:2.
VfB. Zwankau — Tub Leipzig 1:3.
Ring/Greiling Dresden — Drsdner SC. 2:1.
Risaer SV. — Rasensport Dresden 3:2.
SV. 06 Dresden — Sportges. 93 Dresden 0:0.
Brandenburg Dresden — SV. 08 Maißen 7:2.
Gutz Muts Dresden — Minerva Bln. (Ges. Sp.) 3:0.
Polizei Preußen — Chemnitz 1:2.
SC. Limbach — Chemnitzer SC. 2:3.
SV. Grüna — Sturm Chemnitz 2:3.

Süddeutschland

Spielvg. Fürth — Würzburger Kickers 6:0.
FV. Würzburg — 1. FC. Bayreuth 0:3.
ASV. Nürnberg — VfR. Fürth 4:2.
Bayern München — 1860 München 0:2.
DSV München — SSV. Ulm 1:1.
Jahn Regensburg — Wacker München 3:1.

Norddeutschland

St. Georg — FC. St. Pauli 3:1.
Altona 93 — Wacker 2:1.
Rendsburger BV. — Eintracht Kiel 2:2.
Kilia Kiel — Borussia Kiel 2:2.
Spvg. 97 Hannover — VfB. Braunschweig 2:1.
VfB. Peine — Eintracht Braunschweig 2:2.
Hildesheim 06 — SV. Hötensleben 4:1.
Arminia Hannover — Linden 07 (Ges.Sp.) 6:1.

Mitteldeutschland

Fortuna Leipzig — Sportfrd. Markranstädt 2:0.
Spielvg. Leipzig — Olympia/Germania Leipzig 7:4.

Oesterreich

Slovan — Admira 0:2.
Floridsdorfer AC. — Wiener Sportclub 1:2.
Hakoah — Vienna 1:1.
Brigittenauer AC. — Rapid 2:0.
Austria — Wacker 1:1.
WAC. — Nicholson 4:1.

Ungarn

Nemzeti — Vasas 2:5.
Sabaria — Ferencvaros 1:3.
Bocskai — Somogy 1:0.
Ofner Elf — Attila 0:3.
3. Bezirk — Ujpest 4:6.
Hungaria — Kispest 6:0.

Tschechoslowakei

Slavia Prag — Cechie Karlin 3:2.
Sparta Prag — SK Kladno 6:2.
Bohemians — SK. Nachod 0:0.
Teplitzer FC. — Viktoria Pilsen 1:3.

Frankreich

Red Star Olympique — CA. Paris 0:4.
Club Francais — Stade Francais 3:2.
CA. XIV — CASG. Paris 1:3.
US. Suisse — Racing Club de France 3:8.

Olympiabeteiligung unter Vorbehalt

Tagung des Deutschen Bob-Verbandes

Die Jahresversammlung des Deutschen Bob-Verbandes in Berlin wählte den gesamten Vorstand mit E. Hachmann als erstem Vorsitzenden wieder. Nach einer längeren Aussprache wurde **die Teilnahme an den Olympischen Winterspielen 1932 in Lake Placid beschlossen,** allerdings unter dem Vorbehalt, daß die vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen und von anderen Seiten in Aussicht gestellten Mittel auch tatsächlich zur Verfügung gestellt werden. Es ist in Aussicht genommen, daß Hauptmann Zahn und F. Grau im Viererbob sowie Kilian und Huth im Zweierbob die deutschen Interessen in Lake Placid vertreten sollen. Die Deutschen Bobmeisterschaften 1932 werden Anfang Januar in Schreiberhau durch die Bobabteilung des Berliner Schlittschuh-Clubs durchgeführt, die Juniormeisterschaften werden in Illmenau, der Wanderpreis des Deutschen Bob-Verbandes in Hahnenklee ausgefahren, die Seniormeisterschaften 1933 erhielt Friedrichroda zugesprochen.

1. FC. Nürnberg besiegt Hamburger S. V.

Das Freundschaftsspiel zwischen den Fußballmannschaften des 1. FC. und des Hamburger Sportvereins brachte den Süddeutschen vor 14 000 Zuschauern einen verdienten Sieg mit 3:1 (1:0)-Toren. **Besonders der Nürnberger Sturm spielte hervorragend.** Das Plus konnte auch die bessere Läuferreihe der Hamburger nicht ganz ausgleichen. Durch Schmitt kam der Club bald nach Beginn zum Führungstor. Etwa zehn Minuten nach dem Wechsel beförderte Blunk eine Flanke von Kund ins eigene Tor. Eine prächtige Leistung von Noack ließ den HSV. auf 2:1 herankommen und unmittelbar vor dem Schlußpfiff verwandelte Nürnberg einen Elfmeter zum 3:1.

7:0 gewinnt Tennis-Borussia in Leipzig

Mit einem ganz überlegenen Siege wartete Tennis-Borussia am Sonntag im Kampfe gegen Leipziger Fußballer (Komb. Eintracht und VfB.) auf. Die Berliner stellten bereits in der ersten Spielhälfte das Endergebnis von 7:0 her. Allerdings hatte der Angriff der „Veilchen" bei der schwächeren Hintermannschaft der Leipziger es nicht besonders schwer. Im zweiten Spielabschnitt zeigten die Sachsen wesentlich bessere Leistungen; es kam jedoch auf beiden Seiten zu keinen weiteren Toren mehr.

SV. Miechowitz — Slonsk Schwientochlowitz 3:2

Auch das dritte, von Schwientochlowitz geforderte Revanchetreffen ging den Gästen knapp verloren. Sie traten (trotz der verbotenen Namensreklame auf den Plakaten), ohne Mrozek und Demski an, doch bewies der Torwächter, daß Slonsk mehr Leute von der Qualität Mrozeks besitzt. Die Miechowitzer scheinen die langjährige Mittelläuferkrise überstanden zu haben. Imiela war das Rückgrat der Mannschaft. Erstmalig stand Brandl in den Reihen der Miechowitzer und führte sich gut ein. Der Platzbesitzer fängt vielversprechend an; in 20 Minuten war der famose ostoberschlesische Tormann dreimal überwunden. Slonsk verlor durch Herausstellen den Linksaußen, legte sich aber umsomehr ins Zeug und erzielte in kurzen Abständen 2 Tore. Von da ab wird das Spiel offen, zu zählbaren Erfolgen reicht es aber nicht mehr.

Deutsche Jugendkraft

Adler Rokittnitz — Silesia Miechowitz 0:1

Trotz des knappen Ergebnisses war Silesia stark überlegen, sowohl in der ersten als auch in der zweiten Halbzeit. Die Rokittnitzer Mannschaft spielte völlig zusammenhanglos, lediglich der Tormann gefiel und verhinderte eine höhere Niederlage. Die Silesianer hinterließen durch ihre faire und ruhige Spielweise den besten Eindruck.

Sparta Pilzendorf — Wacker Karf 3:0

Im Beuthener Hinterland tritt Sparta Pilzendorf immer mehr in den Vordergrund. Die Mannschaft hat sich seit dem Vorjahr vorteilhaft verbessert und lieferte auch diesmal ein gefälliges Spiel. Die 2. Senioren errangen gegen die gleichen von Wacker Karf einen verdienten 1:0-Sieg.

Das Spiel Sportfreunde — Werkjugend mußte infolge Platzschwierigkeiten ausfallen.

Berliner Querfeldeinlaufen

Unter Beteiligung von rund 30) Läufern und Läuferinnen brachte d.r Verband Brandenburgischer Athletikvereine auf der Rennbahn Karlshorst sein drittes Querfeldeinlaufen zur Durchführung. Die viermal zu durchlaufende, 1,5 Kilometer lange Strecke führte über Gräben und Hecken, und schließlich setzte sich Molitor (Polizei SV) bald nach dem Start an die Spitze, die er bis ins Ziel nicht mehr abgab. Er siegte in 19:53,6 überlegen gegen die BSC.er Engert (20:02), **Göhrt (20:36,2) und Bree sowie Behmke (Polizei).** Der Berliner Sport-Club besetzte dafür im Mannschaftswettbewerb mit 9 Punkten den ersten Platz vor der Polizei mit 12 Punkten.

Sportplätze nicht überlasten

Der Riesenandrang des Publikums zu großen und bedeutenden Sportereignissen hat bereits in vielen Fällen schwerwiegende Folgen nach sich gezogen, und gerade die Geschichte des Fußballsports ist reich an solchen Beispielen. Es ist Pflicht der Veranstalter, dafür zu sorgen und alle Vorkehrungen dafür zu treffen, daß das Publikum bei solchen Anlässen ordnungsgemäß untergebracht und vor Unfällen jeder Art geschützt ist. Nachfolgender Bericht von einem Vorfall in Italien mag in diesem Zusammenhang als zeitgemäße Warnung gelten.

Bei einem großen Spiel zwischen Ambrosiana Mailand und Genua 93 hatte sich im vorigen Jahre ein Tribüneneinsturz ereignet, bei dem zahlreiche Zuschauer verletzt wurden. Auf Grund des Untersuchungsergebnisses **wurde der 1. Vorsitzende des Platzvereins Ambrosiana nunmehr mit einem Jahr Gefängnis bestraft,** weil das Gericht der Ueberzeugung war, daß er für den Vorfall verantwortlich war. Auch den Erbauer der Tribüne traf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und vier Monaten.

Sieg und Remis der Breslauer Hockeygäste

THC. Breslau — Beuthen 09 2:1

Von den Breslauern sah man ein flottes Spiel. Ihre Verteidigung arbeitete glänzend, und der Tormann war fabelhaft. Die Tore für Breslau fielen unhaltbar, dagegen kam Beuthen 09 durch einen Fußfehler, den der Schiedsrichter nicht sah, zum Tore. Bei 09 waren der Halblinke und der Mittelläufer Beuter die besten Leute.

Bleischarley — THC. Breslau 1:1

Es war eines der schönsten und flottesten Spiele, die man je von Breslauer Mannschaften sah. Die Beuthener Verteidigung war sehr stocksicher. Es gab eine große Menge Ecken für beide Mannschaften. Der Beuthener Tormann angelte sich die schwierigsten Bälle. Durch Werner kam Beuthen in der 2. Halbzeit bald nach Anpfff zum Führungstor. Erst 8 Minuten vor Schluß gelang Breslau durch den Halbrechten Blümelt der Ausgleich. Viele Zuschauer wohnten dem Spiel bei. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß der ungewohnte Aschenboden den Gästen zu schaffen machte.

Berliner Eishockeysieg in Paris

Die Mannschaft des Berliner Schlittschuh-Clubs erledigte im Pariser Eispalast ihr erstes Spiel um den Jeff-Dicksen-Pokal gegen die Vertreter des Racing-Clubs de France Paris. Wie nicht anders zu erwarten war, trugen die Berliner mit 3:1 (1:0, 1:1) einen leichten Sieg über die Franzosen davon. Allerdings machten die Leistungen der Berliner keinen besonderen Eindruck, und das Publikum protestierte mehrfach gegen ihr mitunter allzu hartes Spiel. Rudi Ball erzielte in den beiden ersten Dritteln je ein Tor, den dritten Treffer für die Deutschen schoß Jaenecke, während die Pariser durch Ramsay zum Ehrentor kamen. Von Paris aus hat sich die Mannschaft des Berliner Schlittschuh-Clubs nach England begeben.

Tischtennis-Weltmeisterschaften in Prag

Als Termin für die nächstjährigen Tischtennis-Weltmeisterschaften, deren Durchführung der Prager Tischtennis-Verband übernommen hat, sind jetzt die Tage vom 25. bis 30. Januar 1932 festgesetzt worden. Der Tischtennis-Weltmeister Szabados (Ungarn) ist übrigens aus beruflichen Gründen nach Berlin übergesiedelt und dem Tennisclub Borussia beigetreten.

Klubmeisterschaften des Tennisklubs Blau-Weiß Gleiwitz

In allen Wettbewerben der Klubmeisterschaft des TC. Blau-Weiß wurde guter Sport geboten. Die Beteiligung war äußerst rege. Ueberraschungen blieben nicht aus. Im Herreneinzel schlug Richter den vorjährigen Sieger Friedrich. Dritter wurde Stach. In der zweiten Herrenklasse (es beteiligten sich hier 23 Herren) blieb der vorjährige Sieger Kubin wiederum erfolgreich. Zweiter wurde Zörner, den dritten und vierten Platz belegten Okon und Mazur. Bei den Damen zeigte sich Frau Spallek auch in diesem Jahre ihren Gegnerinnen überlegen. Den zweiten Platz belegte Fräulein Nowak. Dritte wurde Fräulein Trzaskallik. Das Herrendoppel wurde eine Beute von Kusch/Stach. Zweite wurden Okon/Lorenz. Im Damendoppel brachte die Endrunde Nowak/Trzaskallik und Spallek/Schulz zusammen. Erstere siegten.

Bei den gemischten Doppelspielen blieb das Paar Nowak/Friedrich über Unger/Richter erfolgreich. **Den Wanderpokal des Klubs gewann Friedrich gegen den vorjährigen Sieger Richter nach hartem Kampf 6:8, 6:2, 6:3, 4:6, 8:6.**

Diesmal nicht die Leppichs

Saisonschluß der Radfahrer in Ratibor

Der Radfahrerverein Wanderer Ratibor beendete seine diesjährige Saison auf der Landstraße mit einem Rennen über 21 Kilometer. Ergebnisse: A-Klasse: 1. Borzigurski, Ratibor, in 38,30 Min.; 2. Nawrath; 3. Bochenek, beide Ratibor. — B-Klasse: 1. Hiener, 39,15 Min.; 2. Twrdy; 3. Sebetzko, sämtliche aus Ratibor.

Vor annähernd 2000 Zuschauern kam in Ratibor das letzte Rennen auf der Aschenbahn zum Austrag. Neben den Gebrüdern Leppich waren auch die Gebrüder Nerger aus Oppeln und gute Breslauer und oberschlesische Fahrer da. Es gab spannende Rennen mit unerwarteten Ergebnissen. Ergebnisse: Australische Verfolgungsfahrt über 10 Runden (Klasse B) 1. Nawrath; 2. Jurettko; 3. Bochenek, sämtliche aus Ratibor. Punktefahren über 8 Runden: 1. W. Leppich, Cosel, 12 Punkte; 2. Hanisch, Breslau, 12 Punkte; 3. Borzigurski, Ratibor, 10 Punkte; 4. Nerger, Oppeln, 8 Punkte. 50-Runden-Mannschaftsfahren der B-Klasse: 1. Zerner/Jurettko, Ratibor, 11 Punkte; 2. Nawrath/Bochenek, Ratibor, 11 Punkte; 3. Krug, Gleiwitz/Nawrath II, Ratibor, 6 Punkte; 4. Kegel/Schneider, Gleiwitz, 2 Punkte. 75 Runden — A-Klasse: Mit diesem Rennen war gleich die Meisterschaft von Ratibor verbunden. 1. Borzigurski/Stahr, Ratibor, 15 Punkte; 2. Krambach/Hanisch, Breslau, 13 Punkte; 3. Gebrüder Leppich, Cosel, 8 Punkte; 4. Gebrüder Nerger, Oppeln, 8 Punkte.

Austin überrennt Borotra

Frankreichs Tennissieg über Deutschland

Den Höhepunkt des zweitägigen Wettkampfes zwischen den internationalen Clubs von Frankreich und England in der Tennishalle des Londoner Queens Club bildete die Begegnung zwischen Austin und Jean Borotra. Der „fliegende Baske"", der als einer der besten Hallenspieler der Welt gilt, spielte weit unter Form. **Er wurde von „Bunny" Austin förmlich überrannt,** und in kurzer Zeit hatte der schmächtige Engländer das Match mit 6:2, 6:0 zu seinen Gunsten entschieden. Trotz der Niederlage ihres besten Mannes gewannen aber die Franzosen den aus 15 Spielen bestehenden Clubkampf mit 8:7 Punkten, 18:19 Sätzen und 202:213 Spielen. Der Deutschspanier Maier, der für Frankreich spielte, rang den Südafrikaner Dr. Spence nur knapp mit 13:11, 6:4 nieder; Gentien siegte etwas überraschend mit 6:4, 5:7, 8:6 gegen Dr. Gregory, und Brugnon fertigte den Engländer Olliff verhältnismäßig leicht mit 6:3, 6:3 ab. Das Doppelspiel der Veteranen gewannen die Engländer Gilbert/Dixon mit 6:4, 6:3 gegen Blanchy/Samazeuilh, in den beiden anderen Doppelspielen waren Borotra/Brugnon mit 5:7, 7:5, 6:3 über Dr. Gregory/Collins und Austin/Olliff mit 5:7, 7:5, 6:4 über Maier/Gentien erfolgreich.

R. Menzel besiegt v. Kehrling

Beim internationalen Tennisturnier in Meran gab es eine ganze Reihe interessanter Begegnungen. Das Herreneinzelspiel um die Meisterschaft von Meran wurde bis zur Vorschlußrunde gefördert, die Roderich Menzel, Matejka, Du Plaix und Haensch erreicht haben. Einen spannenden Verlauf nahm der Kampf zwischen Roderich Menzel und Ungarns Altmeister Bela v. Kehrling, den der Deutschböhme mit 6:4, 5:7, 6:3 zu seinen Gunsten entschied, nachdem er im zweiten Satz schon 4:1 geführt hatte. **In großer Form zeigte sich der Dresdener Haensch,** der erst den Triestiner Banfield 6:1, 6:4 ausschaltete und dann auch dem spielstarken Engländer Hillyard mit 6:2, 7:5 das Nachsehen gab.

Berlins Kunstturner-Mannschaft

Das zweite Ausscheidungsturnen zwecks Ermittlung der Berliner Mannschaft für den Kunstturner-Dreistädtekampf Berlin/Hamburg/Leipzig am 8. November hatte folgendes Ergebnis: 1. Bockenauer (TVg. Weißensee) 326 P.; 2. Jost (BTV. 1850) 320 P.; 3. Mock (Guts Muts) 306 P.; 4. Beyerlein (BTV. 1850) 304 P.; 5. Johnke (TiB.) 302 P.; 6. Schmikaly (TV. Georg Jung) 301 P.; 7. Thilke (BT.) 300 P.; 8. Schilling (Jahn Lichtenberg) 298 P. Berlin wird sich nunmehr auf die sieben Erstplacierten dieses Ausscheidungsturnens stützen, dazu kommt der krankheitshalber verhinderte Kiwatschinski (Guts Muths). Sollte Kiwatschinski noch nicht wiederhergestellt sein, nimmt für ihn Jeyte (Friesen Neukölln) am Dreistädtekampf teil. Ersatzleute sind Schilling (Jahn Lichtenberg) und Dietrich (TSV. Schöneberg).

„Hindenburgs Sieg bei Tannenberg". „Das Cannae des Weltkrieges". Von General der Infanterie von Francois. Kribe-Verlag Berlin N. 113, Schievelbeinerstraße 3. 63 Seiten. Mit zahlreichen Aufnahmen. Preis 2,— Mark.

General von Francois, der selber an führender Stelle als kommandierender General des I. Armeekorps an der Schlacht von Tannenberg teilgenommen hat, schildert sie in seiner kleinen Schrift als Schulbeispiel der Vernichtungsschlacht. Die Lehren dieser Schlacht werden für jeden Militärforscher weiterleben, kaum einmal ist es gelungen, mit zahlenmäßig unterlegenen Truppen einen Gegner so festzuhalten, einzukreisen und vernichtend zu schlagen wie hier unter Hindenburgs erster Führung in Ostpreußen. Francois' sehr flüssige Darstellung gibt einen neuen interessanten und allgemein verständlichen Beitrag zu der Geschichte dieser interessantesten Kämpfe des Weltkrieges.

Der Kinder-Tod von Lübeck vor Gericht

Gerichtssaal in der Turnhalle — Unzuständigkeitsantrag wegen der Notverordnungs-Gerichtsbarkeit

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost“)

Die Entscheidung liegt bei den Aerzten

Selten ist ein Gericht vor eine Entscheidung gestellt worden, die so wenig durch das richterliche Ermessen gelöst werden kann, wie bei dem Prozeß über die furchtbare Kindertragödie von Lübeck. Der Ausschlag des Prozesses liegt viel mehr bei den ärztlichen Sachverständigen, die die Richter beraten, als bei den Richtern selber. Medizinische Fragen stehen in allererster Linie zur Entscheidung. Ist das Verfahren des Pariser Professors Calmette, durch das Kinder vor tuberkuloser Ansteckung geschützt werden sollen und an dem in Lübeck 76 Opfer den Tod fanden, überhaupt angebracht und zulässig? War es bei seiner Anwendung in Lübeck soweit ausgearbeitet, daß die verantwortlichen Aerzte dieser Stadt es in großem Maßstab den Neugeborenen einfüttern lassen durften? Haben die Professoren, die alle Mittel anwandten, um das Calmette-Verfahren in ihrem Gebiet möglichst weitgehend zu benutzen, mit der Sorgfalt, Umsicht und Vorsicht gehandelt, die ärztliche Verantwortung und Wissenschaft ihnen auferlegten? Zum Tage dieses Prozesses ist im Howoisch-&-Marx-Verlag, Berlin, eine Schrift von Dr. med. Kröner und Viktor Noack erschienen, die sich ausführlich mit all diesen Fragen beschäftigt und in ihrem Endergebnis das Calmette-Verfahren verwirft, da es nicht vor Ansteckung schütze, an sich selber aber gefahrbringend sei. Kröner begründet diesen Vorwurf damit, daß der Bazillus Calmette in der Pflege im Pariser Pasteurinstitut zwar seine Ansteckungsfähigkeit verliere, sie aber bei anderer Behandlung, und zwar besonders bei einer Behandlung, wie sie in Lübeck angewandt wurde, wieder gewinnen könne und müsse. Darüber hinaus seien Calmettes Angaben und Statistiken über die Wirksamkeit und Erprobung seines Mittels von zahlreichen Forschern widerlegt. Die Schrift erhebt den schweren Vorwurf, daß die Aerzte, die in Lübeck das Verfahren in die Bevölkerung brachten, allzugläubig der Autorität des zweiten Direktors am Pasteurinstitut vertraut und nicht selber genügend geprüft und kontrolliert hätten. Sie fordert zum Schluß, und das Gericht wird an dieser Forderung nicht vorübergehen können, daß die Sachverständigen, die sich grundsätzlich mit der Anwendung des Calmette-Verfahrens einverstanden erklären und die Todesfälle in Lübeck aus einer kaum denkbaren Verwechselung oder Verunreinigung herleiten, zur Nachprüfung den Bazillus Calmette einmal genau derselben Kultur unterwerfen, der er in Lübeck vor seiner Anwendung unterzogen worden ist, und die Dr. Kröner für die Todesfälle letzten Endes verantwortlich macht. ss.

Der Prozeß-Verlauf

Lübeck, 12. Oktober. Der Prozeß gegen die Lübecker Aerzte hat am Montag vormittag begonnen. Damit hat eine Gerichtsverhandlung ihren Anfang genommen, die 14 Tage bis drei Wochen dauern wird. Im Laufe der nächsten Woche kommen in Lübeck **16 hervorragende Vertreter der deutschen medizinischen Wissenschaft zu Worte**, und gerade ihre Ausführungen, die sich mit der Calmette-Impfung an sich, wie auch mit den vermutlichen Ursachen des Fehlschlages der Fütterung in Lübeck beschäftigen — bekanntlich sind 76 Kinder gestorben — dürften in der ganzen wissenschaftlichen Welt das allergrößte Interesse erwecken. **Ueber 40 Zeugen sollen gehört werden. Nicht weniger als 14 Rechtsanwälte als Verteidiger bezw. Rechtsvertreter** der als Nebenkläger zugelassenen Eltern waren im Gerichtssaal anwesend. Die Angeklagten sind zum Teil durch auswärtige Rechtsanwälte vertreten, so hat Dr. Deycke sich neben zwei Lübecker Anwälten noch Professor Alsberg aus Berlin geholt. Auch Dr. Altstedt hat drei Verteidiger.

Der Gerichtshof

setzt sich auf Grund der neuen Notverordnung — da die Verhandlung nicht vor dem Schöffengericht sondern vor der Strafkammer stattfindet — aus drei beamteten Richtern und zwei Laienrichtern unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Wibel zusammen. Der Umfang des Prozesses, vor allem die Notwendigkeit, für die als Nebenkläger im Gerichtssaal erschienenen Eltern Platz zu fassen, machte es nötig, die Verhandlungen aus dem Gerichtshof in die Hauptturnhalle zu verlegen. In würdiger Form hat man den großen

Turnsaal zum Gerichtssaal

umgestaltet. Auf einem erhöhten Aufbau finden der Gerichtshof, Richter und Staatsanwälte. Platz; vor den Richtern breitet sich eine große Flucht grünüberzogener Tische aus. Auf der rechten Seite sitzen in der ersten Reihe an drei Tischen die Angeklagten, Professor Dr. Klotz, Laboratoriumsschwester Anna Schütze, Obermedizinalrat Dr. Altstedt mit ihren Verteidigern, während hinter ihnen Dr. Deycke mit seinen drei Verteidigern Platz gefunden hat. Im Hintergrund auf dieser Seite sind Tische für das Gesundheitsamt und Behördenvertreter reserviert.

Den Angeklagten gegenüber auf der linken Seite haben nebeneinander die sechs

Vertreter der als Nebenkläger zugelassenen Eltern,

darunter auch Rechtsanwalt Dr. Frey, und noch weitere drei auswärtige Rechtsanwälte Platz gefunden. Die Sachverständigen finden gegenüber den Richtern Platz, sodaß ein freies Rechteck vor dem Richtertisch entsteht. Die Vertreter der Presse sind zu beiden Seiten des Saales untergebracht. Es haben sich ungefähr **50 Journalisten eingefunden, darunter Vertreter mehrerer ausländischer Zeitungen und zweier amerikanischer Agenturen.** Hinter den Sachverständigen nehmen den größten Teil der Halle breite Stuhlreihen ein, Plätze für weitere Sachverständige und die Eltern. Die Halle ist zum Teil reserviert für **Vertreter der Universität und Krankenkassen.**

Gegen 9¾ Uhr erschien der Gerichtshof, Amtsgerichtsrat Wibel eröffnete die Verhandlung und begann mit dem Aufrufen der Angeklagten, Verteidiger, der als Nebenkläger zugelassenen Eltern, Zeugen und Sachverständigen. Beim Zeugenaufruf sammelte sich eine große Schar Zeugen vor dem Gerichtshof. Die sehr vielen Aerzte und Hebammenschwestern fielen besonders auf. Von den geladenen Sachverständigen sind u. a. bereits anwesend: Dr. Bruno Lange, Dr. Ludwig Lange, Dr. Colle, Dr. Hahn, Dr. Uhlenhut, Dr. Much, Dr. Schürmann usw. Der Vorsitzende bittet die Zeugen, sich wieder zu entfernen. Dann unternimmt Rechtsanwalt Dr. Wittern, der als Rechtsbeistand der Eltern fungiert, einen überraschenden

Vorstoß gegen die Zuständigkeit des Gerichts

Er stellte den Antrag, das Gericht möge prüfen, ob es so, wie es hier erschienen ist, der gesetzliche Vertreter sei, dem sich die Angeklagten nicht entziehen dürften. In einer längeren Rechtsbegründung führte er u. a. aus, daß die Anklage nach dem Gerichts-Verfassungsgesetz, da sie auf Vergehen lautet, vor das Schöffengericht gehöre. Durch die Notverordnung sei so eine einzige Tatinstanz geschaffen, durch die eine Berufung unmöglich gemacht worden sei. Die Prozeßparteien hätten auf Grund der Notverordnung nicht den Einfluß, der ihnen gesetzlich zustehe. Während sonst in der Berufungs-Verhandlung Verteidiger und Nebenkläger von sich aus Zeugen und Sachverständige laden könnten, sei nach der Notverordnung dem Gericht, wie sonst im Schöffengerichtsverfahren, das freie Ermessen bei der Beweisaufnahme zugesichert.

Der Redner erörte dann die Möglichkeit, daß durch einen Reichstagsbeschluß morgen oder übermorgen die Notverordnung wieder aufgehoben werden könne und fragt, was dann geschehen soll. **Es sei hier mit leichtfertiger Hand in geordnete Dinge eingegriffen worden.** Er stelle einen entsprechenden Antrag und gab dem Gericht anheim zu beschließen, ob es zuständig oder nicht zuständig sei.

Der Antrag Dr. Witterns rief eine außerordentlich lebhafte, zum Teil recht bewegte Aussprache hervor.

Dr. Wittern hat mit dem Appell an den Reichstag geschlossen, schon mit Rücksicht auf diesen Prozeß die Notverordnung aufzuheben,

die einen schweren Eingriff in die Rechtspflege darstelle.

Der Antrag, das Gericht möge prüfen, ob es zuständig sei, fand die lebhafte Unterstützung von Rechtsanwalt Dr Frey, Berlin. Er betonte, daß **die Notverordnung, soweit sie die Rechtspflege betreffe, als rechtsungültig anzusehen sei, da man niemals das Grundrecht der Verfassung außer Kraft setzen könne, das bestimme, niemand könne seinem gesetzlichen Richter entzogen werden.** Dr. Frey betonte, daß

Ausnahmegerichte unstatthaft seien, und er stehe nicht an, zu erklären, daß man sich hier vor einem Ausnahmegericht befinde.

Auch die anwesenden Rechtsvertreter der Nebenkläger schlossen sich dem Antrage Dr. Witterns an.

Oberstaatsanwalt Dr. Lienau widersprach unter Hinweis darauf, das Gericht hätte lediglich zu prüfen, ob die Notverordnung richtig verkündet worden sei. Man könne es nicht als Aufgabe des Gerichts ansehen, zu erörtern, ob durch die Notverordnung der Art. 48 der Reichsverfassung verletzt worden sei. Keinesfalls könne man hier von einem Ausnahmegericht sprechen.

Rechtsanwalt Dr. Alsberg gab dann im Namen sämtlicher Verteidiger der Angeklagten die Erklärung ab, daß man Einwendungen nur erheben könnte, wenn verfassungsmäßige Rechte der Angeklagten verletzt seien. Nach Ansicht der Verteidiger sei das nicht der Fall. Dr. Alsberg bezeichnete es als völlig abwegig, wenn man von einem Ausnahmegericht spreche. Das Vertrauen, daß auch dieses Gericht ein gerechtes Urteil sprechen werde, könne man ohne weiteres annehmen.

Nachdem dann noch **Rechtsanwalt Dr. Wittern** kurz erwidert hatte, nahm **Dr. Frey**, Berlin, Gelegenheit, sich **scharf gegen Dr. Alsberg** zu wenden. Aus einem Satz, den Dr. Alsberg gesprochen hatte, glaubte er herausgehört zu haben, daß die Verteidigung der Ansicht sei, **die Wissenschaft werde aus diesem Prozeß große Lehren ziehen. Er betonte, daß es den Rechtsvertretern der Eltern vor allem auf**

ein gerechtes Urteil

ankomme. Es sei nicht der Zweck des Prozesses, wissenschaftliche Lehren zu erbringen.

Sofort **erwiderte Dr. Alsberg** und betonte mit Nachdruck, er müsse sich dagegen verwahren, wenn man ihm unterstelle, er hätte sagen wollen, der Prozeß würde nicht um die Frage der Schuld oder Unschuld der Angeklagten, sondern um der Wissenschaft halber geführt.

Darauf zog sich das Gericht zur Beratung über den Antrag Dr. Witterns zurück. Die Beratungen des Gerichtshofes dauerten nahezu zwei Stunden. Der Vorsitzende verkündete dann folgenden Beschluß:

„Der Antrag, das Gericht für unzuständig zu erklären, die heutige Hauptverhandlung zu vertagen, wird abgelehnt.“

Das Gericht war der Ueberzeugung, daß die Notverordnung, da sie vom Reichspräsidenten und dem Reichskanzler unterzeichnet wurde, in der gesetzlich vorgesehenen Weise verkündet und rechtsmäßig sei. Auch ein Verstoß der Notverordnung gegen Art. 105 der Reichsverfassung liege nicht vor. Man könne auch nicht von einem Ausnahmegericht sprechen, denn das bestehe nur, wenn es einen bestimmten Fall oder für eine Anzahl von bestimmten Fällen ein besonderes Gericht angeordnet worden ist. In seiner heutigen Zusammensetzung sei das Gericht zuständig. Die Beweisaufnahme müsse sich so abspielen, als ob es sich um eine sonst übliche Verhandlung vor der Strafkammer handle.

Darauf wurde in die weitere Verhandlung eingetreten und der

Eröffnungsbeschluß

verlesen. Die Anklage lautet auf fahrlässige Tötung und fahrlässige Körperverletzung bei Anwendung und Durchführung der Calmette-Fütterung. Die Verlesung der Liste der gestorbenen Kinder wurde im Saal mit tiefem Schweigen entgegengenommen.

Als erster Angeklagter wurde sodann

Obermedizinalrat Dr. Altstedt

vernommen. Die Vernehmung Altstedts zog sich bis zum Schluß der Sitzung hin, ohne daß man auf die Lübecker Ereignisse selbst zu sprechen kam. Dr. Altstedt äußerte sich über das Calmette-Verfahren und erörterte im Besonderen auf Vorhalten des Vorsitzenden die Impfung und Anlegung der verschiedenen Kulturen. Er kam dabei auf die Stellung Deutschlands gegenüber dem Calmette-Verfahren zu sprechen und erwähnte, daß

das Reichsgesundheitsamt vor vier Jahren noch von einer Einführung der Calmette-Fütterung abgeraten

habe. Es sei seinerzeit ein Ausschuß hervorragender deutscher Mediziner gebildet worden, der sich mit umfassenden Tierversuchen beschäftigte. Die hygienische Sektion des Völkerbundes, die im Oktober 1928 in Genf tagte, war zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Calmettemittel unschädlich sei, und daß keine Gefahr bestehe, daß der Bazillus Calmette-Tuberkulose nach sich ziehen könne. Der deutsche Vertreter, Professor Schlettmann, habe nach der Tagung einen Bericht veröffentlicht, in dem auch er zu der Erkenntnis gekommen sei, daß man dem Calmette-Bazillus als unschädlich bezeichnen könne.

Nach einer allgemeinen Erörterung über das Immunisierungsverfahren bei Tuberkulose wurde die Verhandlung auf Dienstag vormittag vertagt.

Ein Eisenbahnattentäter gesteht

Mithilfe bei Jüterbog und Bia Torbagy

(Telegraphische Meldung)

Wien, 12. Oktober. Der vorgestern hier verhaftete Kaufmann Matuschka hat nach stundenlangem Verhör ein in die phantastischsten Erzählungen gehülltes Geständnis abgelegt, bei den Eisenbahnanschlägen von Jüterbog und Bia Torbagy Beihilfe geleistet zu haben. Die Hauptrolle wird von Matuschka einer dritten Person zugeschrieben.

Matuschka stellt seine unmittelbare Mittäterschaft an dem Eisenbahnattentat bei Bia Torbagy in Abrede. Er gibt zu, daß er **einem ihm nicht näher bekannten Mann Ekrasit gekauft und übergeben habe.** Er habe ihm auch einige Sprengkapseln verschafft, **alles in Kenntnis dessen, daß das Ekrasit und die Sprengkapseln für ein Attentat verwendet werden sollten.** Er sei zur Zeit der Attentate bei Jüterbog und bei Bia Torbagy **mit dem Manne, von dem er nichts mehr wissen will, in Berlin und in Budapest gewesen.** Nähere Mitteilungen können im Interesse der Untersuchung und mit Rücksicht darauf, daß eine Ueberprüfung der Angaben noch erfolgen muß, im Augenblick nicht gemacht werden.

BIZ verlängert Rediskontkredit

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. Oktober. Der Verwaltungsrat der BIZ. hat beschlossen, den von der BIZ. an die Reichsbank gewährten und am 4. November fälligen Kredit in Höhe von 25 Millionen Dollar auf 3 Monate, d. h. bis 4. Februar 1932, zu verlängern. Die Leitung der BIZ. wird nunmehr mit den am Reichsbankkredit beteiligten Zentralnotenbanken, der Bank von Frankreich, der Bank von England und der Federal Reservebank von New York in Verbindung treten, damit diese Banken eine Verlängerung ihrer in gleicher Nähe übernommenen Anteile für den gleichen Zeitraum vornehmen.

Außer der Verlängerung des der Deutschen Reichsbank bewilligten Rediskontkredits hat der Verwaltungsrat der BIZ. **auch den der Oesterreichischen Nationalbank gewährten Kredit für 3 Monate verlängert. Der Anteil der BIZ. an diesem Gesamtkredit von 190 Millionen beträgt 40 Millionen Schilling.** Ebenso wurde ein der südslawischen Nationalbank vor 3 Monaten gewährter Kredit von 3 Millionen Dollar, wovon 1 Million von der BIZ. gewährt worden ist, erneuert. Der Verwaltungsrat hat die allgemeine Währungslage einer Prüfung unterzogen und die Bankleitung ermächtigt, die Vertreter der Zentral-Notenbanken derjenigen Länder zu einer Tagung nach Basel einzuladen, in denen es notwendig geworden ist, **Einschränkungen des Devisenhandels vorzunehmen. Es sollen Mittel und Wege gesucht werden, die Regelung des Devisenhandels in den einzelnen Ländern aneinander anzugleichen.**

China droht noch mit Krieg

(Telegraphische Meldung.)

Nanking, 12. Oktober. Der Präsident der Chinesischen Nationalregierung, Tschiangkaischek, hat auf einer Versammlung in Nanking erklärt, daß **China zum Kriege schreiten werde, wenn es dem Völkerbund und den Unterzeichnern des Kelloggpaktes nicht gelingen werde, ihre Vermittleraufgabe im chinesisch-japanischen Konflikt zu erfüllen.**

*

Tokio, 12. Oktober. Das Telegramm der Vereinigten Staaten, welches die Möglichkeit eine Intervention Amerikas im mandschurischen Konflikt andeutet, ist hier lebhaft erörtert worden. Eine Persönlichkeit des japanischen Außenministeriums erklärte, daß Japan eine Intervention ablehne und die Angelegenheit **als rein lokaler Natur** betrachtet wissen wolle. Fremde Einflüsse würden Japan lediglich beunruhigen und selbst den Bemühungen der Regierung, eine Verschärfung zu vermeiden, Schaden zufügen.

Der Sekretär der amerikanischen Botschaft in Tokio, Salisbury, und der Generalkonsul der Vereinigten Staaten, Nanson, haben sich im Auftrage des amerikanischen Staatsdepartements nach der südlichen Mandschurei begeben, um über die Lage zu berichten. Die chinesische und die japanische Regierung haben ihr Einverständnis zu der Entsendung der genannten Persönlichkeiten gegeben. Sie haben keinen anderen Auftrag, als Beobachtungen anzustellen und einen Bericht zu machen.

Das Braunschweiger Bankhaus N. S. Nathalion Nachfolger, hat sich gezwungen gesehen, **seine Zahlungen einzustellen.**

Handel • Gewerbe • Industrie

Der deutsche Außenhandel in der Zuspitzung der Weltkrise

Das Welthandelsvolumen dürfte in diesem Jahr um ungefähr 100 Milliarden Mark hinter 1929 zurückbleiben; **die deutsche Industrieausfuhr ist gegenüber 1929 um rund 4 Milliarden Mark geringer geworden.** Angesichts der Tatsache, daß sich die Hälfte des gesamten Welthandels auf der Grundlage der englischen Währung vollzieht, von ihren Schwankungen daher stärkstens betroffen wird, dürfte der Welthandel höchstwahrscheinlich noch eine weitere Verschlechterung erfahren. Nun ist handelspolitisch die Lage so, daß schon vor der Krise der englischen Währung vor allem die Länder, die als

Nutznießer des unsinnigen Reparationssystems

gelten können, durch alle möglichen handelspolitischen Maßnahmen gerade ihr Gebiet von der Weltwirtschaftskrise frei halten wollten. Frankreich z. B. hat Ende August ein allgemeines Einfuhrverbot für Holz und Wein erlassen, nachdem es schon früher eine Beschränkung der Stickstoff- und Kohleneinfuhr vorgenommen hat; neuerdings sind auch noch Beschränkungen für die Vieh- und Fleischeinfuhr eingeführt worden. Belgien plant Schutzzölle zugunsten seiner Landwirtschaft. Holland will Zollerhöhungen einführen, die sich auf durchschnittlich 8—12 Prozent belaufen sollen; außerdem wird in Holland ein Antidumpinggesetz vorbereitet, das neben Einfuhrbeschränkungen Erhöhungen der sonst üblichen Zollsätze bis auf das 5fache vorsieht. **England will, obwohl sich der Währungsverfall bereits schutzzöllnerisch auswirkt, Zollerhöhungen von 10—20 Prozent einführen.** Die Schweiz beabsichtigt eine Kündigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages mit dem Ziel, die Einfuhr aus Deutschland auf die Mengen der letzten Jahre zu beschränken. Italien hat mit sofortiger Wirkung einen allgemeinen Zollaufschlag von 15 Prozent auf alle nicht durch internationale Verträge gebundenen Zollpositionen verfügt. Die Vereinigten Staaten planen Maßnahmen zur Verhinderung von Warendumping; man erörtert sogar eine Zollerhöhung von 25%. Auch andere Länder beabsichtigen Maßnahmen ähnlicher Art. Für Deutschland liegen die Dinge so, daß es im Interesse seines eigenen Arbeitsmarktes auf möglichste Drosselung fremder Einfuhr bedacht sein muß. Aus diesem Grunde ist in Vorjahrswerten die Einfuhr nach Deutschland an lebenden Tieren, Lebensmitteln und Getränken zurückgegangen von rd. 2,2 Milliarden Mark im Januar-August 1930 auf rund 1,75 Milliarden Mark im Januar-August 1931, die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren von 3,94 Milliarden Mark auf 3,43 Milliarden Mark und die für fertige Waren von 1,26 Milliarden Mark auf 0,99 Milliarden Mark. Hauptsächlich infolge dieser Einschränkung hat sich verringert die englische Ausfuhr von 1004 Mill. Mk. im August 1930 auf 674 Mill. Mk. im August 1931, die von Frankreich von 585 Mill. Mk. auf 399 Mill. Mk., die von Holland von 244 Mill. Mk. auf 195 Mill. Mk. usw. Nur durch diese Einfuhrdrosselung gelang es Deutschland, im Jahre 1930 einen Ausfuhrüberschuß von 1,5 Milliarden Mark zu erzielen, der in diesem Jahr wahrscheinlich über 2 Milliarden Mark erreichen wird, nachdem er schon in der Zeit vom Januar bis August auf 1,6 Milliarden Mark sich belaufen hat.

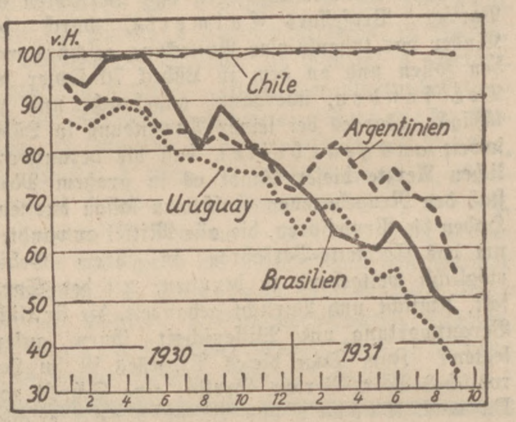
Infolge der letzten Vorgänge auf dem Währungsgebiet **können alle Staaten mit verschlechterter Währung zu Preisen anbieten, mit denen die Staaten stabiler Währung einfach nicht konkurrieren können.** Fraglich ist nur, wann in diesen Ländern die Erhöhung der Selbstkosten Schleuderangebote der jetzigen Art unmöglich machen bezw. wann und ob die in den inflationistischen Ländern beginnende Flucht in die Sachwerte Preissteigerungen und damit geschäftsbelebende Wirkungen auslösen; gerade diese Preissteigerungen waren teilweise nicht unbeträchtlich; so sind in London die Preise für Kupfer, Zink, Zinn, Blei, Silber, indische und ägyptische Baumwolle, Zucker usw. teilweise um Beträge gestiegen, die noch über die Abschwächung des Pfundes hinausgingen, während auf der Basis New York (d. h. in Gold ausgedrückt) die Preise (z. B. für Baumwolle, Rohgummi, Kaffee, Häute usw.) teilweise noch weiter zurückgingen. Es bleibt abzuwarten, wie hier die Entwicklung weiter geht; vorläufig hat sich eine eindeutige Tendenz noch nicht herausgebildet.

Transferschutz und ausländische Markguthaben

Das Baseler Stillhalteabkommen sah eine succesive Freigabe der ausländischen Markguthaben vor. Die erste Rate ist bis zum 3. Oktober erfüllt worden. Am 15. d. M. sind weitere 15 Prozent (etwa 100 Mill. RM.) fällig. Nun hat sich die Devisenbilanz der Reichsbank durch den Rückruf der Markguthaben ins Ausland und die damit verbundene Umwechslung in ausländische Währung sehr ungünstig entwickelt. Man könnte es daher Deutschland nicht verübeln, wenn es von dem im Stillhaltevertrage vorgesehenen Transferaufschub Gebrauch machen würde. Trotz dieser Lage erwägt man an amtlicher Stelle die Möglichkeit, durch zur Verfügungstellung der notwendigen Devisen diesen Schritt zu vermeiden. Man glaubt damit dem deutschen Kredit am besten zu dienen. Zahlungsbereitschaft bis zum äußerten angesichts der Moratoriumsflut auf der Welt könnte in absehbarer Zeit ihre Früchte tragen. Die Entscheidung über zahlen oder nicht zahlen wird freilich erst im letzten Augenblick fallen und davon abhängen, ob Störungen von außen den Vorsatz unmöglich machen. (Wd.)

Der Stand der südamerikanischen Valuten

Die Währungen, die unter dem Druck der Weltwirtschaftskrisis zuerst zerbrachen, waren die der Rohstoffländer, und zwar vor allem die der meisten südamerikanischen Staaten. In welchem Umfang die Währungen Argentiniens, Brasiliens und Uruguays seit Beginn des Jahres 1930 entwertet worden sind, zeigt das folgende Schaubild, das den Stand dieser Währungen in Prozent der ursprünglichen Goldparität wiedergibt. Wie die Kurven erkennen lassen, hat sich die Entwertung dieser Valuten seit Mitte dieses Jahres in einem verschärften Tempo vollzogen.



Eine Ausnahmestellung hat Chile inne. Dieses Land hat vor einiger Zeit ein vollständiges Moratorium für Auslandszahlungen erklärt und unter dem Schutze dieses Moratoriums seine bis dahin auf Goldparität gehaltene Währung auch weiterhin — bis auf ein verhältnismäßig geringes Disagio — behaupten können. Vergleichsweise am günstigsten ist noch der Stand der argentinischen Währung, während bei Uruguay der Entwertungsprozeß am stärksten fortgeschritten ist.

Das Sterben im deutschen Bankgewerbe

War im vorigen Jahre die Zahl der Bankenzusammenbrüche im Vergleich zu den Ergebnissen früherer Perioden bereits stark angeschwollen, so gilt diese Feststellung in noch stärkerem Maße für die ersten 9 Monate 1931. **Vom Januar bis September d. J. wurden insgesamt 170 Insolvenzfälle von Bankfirmen bekannt,** darunter 93 Konkurse und 77 Vergleichsverfahren. Hingegen waren es in der gleichen Zeitspanne 1930 nur 135 Fallimente, von denen 95 auf Konkurseinleitungen und 50 auf Zwangsvergleiche entfielen. Vor allem hat die Entwicklung der letzten Monate zu einer starken Häufung der Schwierigkeiten geführt. Beispielsweise wurden im September 22 Fälle von Insolvenzen gemeldet gegenüber nur 11 im gleichen Monat 1930. Die Insolvenzen im Bankgewerbe werden am besten aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

	Konkurse	Vergleichsverfahren	insges.
1. Vierteljahr 1930	35	24	59
2. „	35	15	40
3. „	25	11	36
1. Vierteljahr 1931	31	18	49
2. „	28	32	60
3. „	34	27	61
September 1930	8	3	11
„ 1931	8	14	22

Von den vorjährigen Bankkonkursen waren von vornherein 14 wegen Mangels an Masse abgelehnt worden. Zur endgültigen Durchführung gelangten nur 64, also rd. die Hälfte mit 25 Mill. RM. Verbindlichkeiten. Bei einer Gesamtmasse von nur 4,9 Mill. RM. ergab sich eine Durchschnittsquote von 19,5%, allerdings waren in der Gesamtzahl nur 6 Fälle enthalten, bei denen die Masse 1 Mill. RM. überstieg.

Für das laufende Jahr dürfte sich außer der zahlenmäßigen Steigerung auch eine erhebliche Vermehrung der Verbindlichkeiten ergeben, da verschiedene umfangreiche Zwangsliquidierungen vorgenommen werden mußten. Konnte man im letzten Jahre mit einer gewissen Berechtigung von einem Reinigungsprozeß im Bankgewerbe sprechen, so gilt das wohl für 1931 kaum noch, insbesondere nicht mehr für die Insolvenzziffern der letzten Monate. Gewiß spielen gerade im Bankierstande in hohem Grade die Tradition und das Selbständigkeitsgefühl eine große Rolle, die dem „rechtzeitigen“ Aufgehen in ein Großunternehmen entgegenstanden; anderseits verdient aber die Liquiditätsbeobachtung gerade im Bankgewerbe eine besondere Aufmerksamkeit. (Wd.)

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 6.80. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz behauptet. Oktober 6,48 B., 6.38 G., Dez. 6,53 B., 6,49 G., Januar 1932: 6,65 B., 6.60 G., März 6,79 B., 6,77 G., Mai 6,94 B., 6,92 G., Juli 7,07 B., 7,03 G.

Berliner Produktenmarkt

Bei zurückhaltendem Angebot fest

Berlin, 12. Oktober. Bereits im Vormittagsverkehr zeigte sich eine erhebliche Zurückhaltung der Abgeber, so daß im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft nur zeitweise Geldpreise zu hören waren. Bei Börsenbeginn trat weiterhin lebhafte Dekkungsnachfrage, insbesondere für die Dezembersichten, in Erscheinung, so daß der Börsenvorstand von seinem Recht Gebrauch machte, die Notizen für Brotgetreide und Hafer vorerst auszusetzen, so daß heute nur einmal Notierungen für die Dezembersicht erfolgten. Oktoberweizen lag 2½ Mark fester; einer stärkeren Aufwärtsbewegung bei Roggen wurde wieder durch Abgaben von besonderer Seite entgegengewirkt. Im Effektivgeschäft war die Umsatztätigkeit infolge des minimalen Offertenmaterials gering; für Weizen wurden etwa 3 Mark, für Roggen 2 Mark höhere Preise als am Wochenschluß bewilligt, allerdings war noch nicht ersichtlich, inwieweit das Roggenpreisniveau durch Verkäufe von besonderer Seite beeinflußt werden wird. Weizenmehl lag ruhig bei höheren Forderungen. Roggenmehl ist knapp angeboten und fester. Hafer bleibt bei mäßigem Angebot und guten Qualitäten gefragt und konnte seinen Preis verbessern. In Gerste hat sich dagegen das Offertenmaterial kaum verringert, und die Preise konnten von der Allgemeintendenz nichts profitieren. Weizen- und Roggenexportscheine lagen etwas fester.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 12. Oktober 1931

Weizen	
Märkischer neuer	214—217
„ Oktob.	229½—230½
„ Dezbr.	235
Tendenz sehr fest	
Roggen	
Märkischer neuer	184—186
„ Oktob.	196
„ Dezbr.	—
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	159—173
Futtergerste und Industriegerste	151—158
Wintergerste, neu	—
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	141—149
„ Oktob.	153—154½
„ Dezbr.	157
Tendenz fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27¼—32
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26¼—29
Tendenz: fest	

Weizenkleie	10,2—10,4
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz geschäftslos	
Roggenkleie	9,15—9,40
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20,00—27,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,20—13,40
Trockenschnitzel prompt	6,00—6,10
Erdnuskuchen	11,20
Erdnusmehl	11,40
Sojabohnenschrot	11,60
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	1,20—1,40
do. rote	1,40—1,60
Odenwälder blaue	1,40—1,60
do. gelbfl.	1,60—1,80
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	5½—7

Breslauer Produktenmarkt

Weizen fest

Breslau, 12. Oktober. Die Tendenz für Weizen war fest, und es wurden etwa 3 Mark mehr als am Sonnabend bezahlt. Roggen liegt stetig bei unveränderten Preisen. Beide Getreidearten sind nur sehr knapp offeriert. Hafer und Gersten liegen unverändert. Am Kraftfuttermittelmarkt haben die Preise weiter nachgegeben, ohne daß sich größeres Geschäft entwickeln konnte. Der Kleiemarkt ist stetig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	12. 10.	10. 10.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	218	218
„ 78 „	222	223
„ 72 „	208	209
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	199	199
„ 72,5 „	—	—
„ 68,5 „	195	195
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	140	140
Braugerste, gute	175	175
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	160	160
Wintergerste 63—64 kg	160	160
Industriegerste	160	160

Mehl Tendenz: ruhig

	12. 10.	10. 10.
Weizenmehl (Type 70%) neu	33	33
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	29¾	29¾
Auzugmehl	39	39

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Oelsaaten Tendenz stetig

	12. 10.	8. 10.
Winterraps	—	—
Leinsamen	21,00	21,00
Senfsamen	—	21,00
Hanfsamen	26,00	26,00
Blaumohn	44,00	44,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	12. 10.	8. 10.
Speisekartoffeln, gelb	1,40	1,30
Speisekartoffeln, rot	1,30	1,20
Speisekartoffeln, weiß	1,10	1,10
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0,05	0,05

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Metalle

Berlin, 12. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 69,75.

London, 12. Oktober. Kupfer (£ per To.) Tendenz fest, Standard per Kasse 34¾—34⅞, per 3 Monate 35¾—35⅞, Settl. Preis 34¾, Elektrolyt 41—41¾, best selected 37—38¼, Elektrowirebars 41¾. Zinn (£ per To.) Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 129—129½, per 3 Monate 131¼—131½, Settl. Preis 129¼. Banka 141¼, Straits 133¼. Blei (£ per To.) Tendenz fest, ausländ. prompt 13¼, entft. Sichten $13\frac{7}{16}$, Settl. Preis 13¼. Zink (£ per To.) Tendenz fest, gewöhnl. prompt 12⅞, entft. Sichten 13½, Settl. Preis 12⅞, Antimon Reg. chines. per 24. Weißblech I. C. Cokes, 20×14 f. o. b. Swansea (sh per box of 108 lbs) 14—14½. Silber (Pence p. Ounce) 17½, auf Lieferung $17\frac{11}{16}$.

Posener Produktenbörse

Posen, 12. Oktober. Roggen, 15 To. Parität Posen, Transaktionspreis 22,25, Roggen, 30 To. Parität Posen, Transaktionspreis 22,33, Roggen, 165 To. Parität Posen, Transaktionspreis 22,50, Weizen, 15 To. Parität Posen, Transaktionspreis 20,75. Orientierungspreis 19,50—20,50. Hafer einheitlich 20,25—21,25. Roggenmehl 33,00—34,00, Weizenmehl 31,50—33,50, Roggenkleie 12,75—13,50, Weizenkleie 11,75—12,75, grobe Weizenkleie 12,75—13,75. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Weiterer scharfer Rückgang der Butterpreise. Die weit über das erwartete Maß hinausgehende Senkung der Butterpreise in Dänemark zwang auch den deutschen Handel, größere Konzessionen zu machen. Gute Qualitäten mußten in den letzten Tagen mit Abschlägen bis zu 5 RM. pro Zentner vorlieb nehmen.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	12. 10. Geld	12. 10. Brief	10. 10. Geld	10. 10. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,873	0,879	0,873	0,877
Canada 1 Can. Doll.	3,79[illegible]	3,804	3,796	3,804
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,70	16,74	16,6[illegible]	16,69
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	16,30	16,34	16,25	16,29
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,214	0,216	0,224	0,226
Uruguay 1 Goldpeso	1,399	1,401	1,399	1,401
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,33	170,67	170,08	170,42
Athen 100 Drachm.	5,095	5,205	5,295	5,305
Brüssel-Antw. 100 Bl.	59,04	59,16	59,04	59,16
Bukarest 100 Lei	2,557	2,563	2,557	2,563
Budapest 100 Pengö	73,28	73,42	73,28	73,42
Danzig 100 Gulden	82,07	82,23	82,07	82,23
Helsingf. 100 finnl. M.	8,99	9,01	10,34	10,36
Italien 100 Lire	21,63	21,67	21,68	21,72
Jugoslawien 100 Din.	7,473	7,487	7,473	7,487
Kowno	42,26	42,34	42,26	42,34
Kopenhagen 100 Kr.	93,16	93,34	93,16	93,34
Lissabon 100 Escudo	14,84	14,86	14,84	14,86
Oslo 100 Kr.	92,91	93,09	93,16	93,34
Paris 100 Frc.	16,67	16,71	16,68	16,72
Prag 100 Kr.	12,468	12,488	12,47	12,49
Reykjavik 100 isl. Kr.	73,43	73,57	73,43	73,57
Riga 100 Latts	81,32	81,48	81,32	81,48
Schweiz 100 Frc.	82,52	82,68	82,52	82,68
Sofia 100 Leva	3,072	3,078	3,072	3,078
Spanien 100 Peseten	37,91	37,99	37,86	37,94
Stockholm 100 Kr.	97,40	97,60	96,90	97,10
Talinn 100 estn. Kr.	112,09	112,31	112,09	112,31
Wien 100 Schill.	54,45	54,55	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,175—47,375		47,15—47,35	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 12. Oktober 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,84	0,86
Brasilianische	0,19	0,21
Canadische	3,77	3,79
Englische, große	16,26	16,32
do. 1 Pfd. u. dar.	16,26	16,32
Türkische	1,91	1,93
Belgische	58,88	59,12
Bulgarische	—	—
Dänische	92,96	93,34
Danziger	81,89	82,21
Estnische	111,68	112,12
Finnische	8,88	8,92
Französische	16,66	16,72
Holländische	169,96	170,64
Italien. große		
do. 100 Lire	21,66	21,74
und darunter	21,71	21,79
Jugoslawische	7,44	7,46
Lettländische	80,99	81,31

	G	B
Litauische	42,12	42,28
Norwegische	92,71	93,09
Oesterr. große	54,24	54,46
do. 100 Schill. u. darunter	54,24	54,46
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,51	2,53
Rumänische unter 500 Lei	2,47	2,49
Schwedische	97,21	97,59
Schweizer gr.	82,34	82,66
do. 100 Francs u. darunter	82,34	82,66
Spanische	37,72	37,88
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,42	12,48
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,42	12,48
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

Kl. poln. Noten	47,075	47,475
Gr. do. do.	—	—

Warschauer Börse

Bank Polski	110,00
Węgiel	17,00

Dollar 8,89, Dollar privat 8,89—8,90, New York 8,92, New York Kabel 8,926—8,925, London 34,50, Paris 35,17, Prag 26,42, Schweiz 175,10, Holland 362,50, Berlin privat (Banknoten) 208,50, Berlin im intern. Verkehr (Devisen) 210,00, Pos. Investitionsanleihe 4% 79,00—78,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 41,25, Bauanleihe 3% 31,50—31,00, Dollaranleihe 6% 60,00, Bodenkredite 4½% 44,50. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 12. Oktober. Roggen 21,75—22,25, Weizen 24,00—24,50, gesammelter 23,00—23,50, Weizenmehl 0000 38,00—43,00, luxus 43,00—52,00, Roggenmehl 37,00—38,00, Weizenkleie, grob 13,50—14,00, mittel 13,00—13,50, Roggenkleie 12,50—13,00, roter Klee, 97% rein 160,00—190,00. Umsätze mittel. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Norbert Neugebauer, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.